Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

12.9.1931 (No. 253)

Visual Library

Samstag, 12. September 1931 — 176. Jahrgang Nr. 253

Karlsruher Tagblatt

Heute Neuer Roman

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 36 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Ch.: für den politischen Teil: Baden, Nachbargebiete und Lokales und Sport: Fred „Pyramide": K. Joho; für Inserate H. Schriever, Druck und Verlag „Karlsruher Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. , Karlsruhe, Friedrichstraße 6, Berliner Redaktion: Berlin SW 68, Zimmerstr. 98, Telefon: 3516. Für unverlangte Manuskripte übernehmen keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karlsruhe, Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

In aller Kürze.

* Im Badischen Landtag findet am Montag nachmittag eine offizielle Trauerfeier für den verstorbenen Staatspräsidenten Wittemann statt.

*

Konteradmiral Gladisch, der Chef des Marinekommandoamts des Reichswehrministeriums ist, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, zum Flottenchef ernannt worden. Konteradmiral Groos, Dr. phil. h. c., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee, wurde zum Chef des Marinekommandoamts des Reichswehrministeriums ernannt.

*

*Der Gesamteindruck der gestrigen großen Rede Briands auf der Vollversammlung des Völkerbundes in Bezug auf die Abrüstungsfrage war allgemein kein günstiger und hat Beunruhigung und Befürchtungen in weitesten Kreisen ausgelöst.

*

Präsident Titulescu teilte in der Freitagssitzung der Vollversammlung mit, daß die mexikanische Regierung die Aufforderung zum Eintritt in den Völkerbund angenommen habe. Ueber das Verfahren zur Aufnahme Mexikos in den Völkerbund werden die Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden.

*

* Die Außenminister von Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und der Schweiz haben, auf den Vorschlag Grandis aufbauend, eine Entschließung in der Völkerbundsversammlung eingebracht, wonach die zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Staaten sich verpflichten sollten, sich bis zum Vorliegen des Ergebnisses der Abrüstungskonferenz aller Maßnahmen zu enthalten.

*

Nachdem in den Vereinigten Staaten für das neue Finanzjahr mit einem Fehlbetrag im Haushalt von etwa 1,5 Milliarden Dollar (etwa 6,3 Milliarden RM.) gerechnet wird, setzt sich immer mehr die Auffassung durch, daß beträchtliche Steuererhöhungen noch vor den Präsidentenwahlen unumgänglich sein werden. Beachtenswert ist insbesondere, daß Senator Reed, der als das Sprachrohr des Schatzsekretärs Mellon gilt, die Einführung einer eineinhalbprozentigen Umsatzsteuer fordert.

*

Das englische Unterhaus nahm nach Schluß der Aussprache die gestern gemeldeten Haushaltsvoranschläge ohne Abstimmung an.

*

Während in anderen Ländern, u. a. in Preußen u. Baden, schon seit längerer Zeit ein Uniformverbot für die NSDAP. besteht, hatte Hessen bisher kein Uniformverbot. Nunmehr hat der hessische Innenminister mit sofortiger Wirkung der NSDAP. in Hessen das Tragen einheitlicher Kleidung verboten.

*

Wie der Vollzugsausschuß der Nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft Deutschlands mitteilt, ist die Trennung zwischen Otto Straßer und Hauptmann Stennes vollzogen. Oberleutnant Wendt übernimmt die Führung der Revolutionären Kampfgemeinschaft.

*

Ueber die Stadt Jonesboro (Arkansas) wurde der Belagerungszustand verhängt, nachdem es zwischen Mitgliedern der dortigen Baptistenkirche um die Amtsenthebung eines Pfarrers zu schweren Zusammenstößen gekommen war, bei denen der Bürgermeister und der Polizeichef angegriffen wurden. Die Stadt hat eine Besatzung von 100 Soldaten erhalten.

* Näheres siehe unten.

Schwerer Orkan in Mittelamerika.

Hunderte von Toten und Verwundeten.

Neuyork, 11. Sept.

Nach einer Meldung des Tropical-Radio ist Belize (Britisch-Honduras) von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden, der bisher 200 Tote und viele Hunderte von Verletzten gefordert hat. Auch die Stadt San Juan auf Porto Rico hat unter dem Orkan schwer zu leiden gehabt. Genauere Nachrichten liegen bisher noch nicht vor, da sämtliche telephonischen und telegraphischen Verbindungen zerstört worden sind. In einem Flugzeug der Panamerican Airways sind Aerzte und Medikamente nach Porto Rico unterwegs.

Brünings Taktik.

Eine große Notverordnung zu erwarten.
„Mit den Zehenspitzen auf parlamentarischem Boden."

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W.Pf. Berlin, 11. Sept.

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Freitag die grundsätzliche Seite des kommenden großen Wintersparprogramms und die Taktik der Beratungen behandelt. Dabei ist sich das Kabinett darüber schlüssig geworden, sämtliche Maßnahmen dieses Sparprogramms in einer Notverordnung zusammenzufassen. Diese Notverordnung soll nach den Absichten des Kabinetts in etwa 14 Tagen, also im letzten Drittel des September, fertiggestellt sein und veröffentlicht werden. Das Reichskabinett wird die Beratungen zu Beginn der nächsten Woche fortsetzen und dann gewissermaßen in Permanenz tagen, um die Beratungen in einem Zug durchzuführen. Ob die preußische Regierung nunmehr vorher ihre Beschlüsse veröffentlicht, steht noch nicht fest, darüber wird sich die preußische Regierung noch schlüssig werden.

Wenn die Reichsregierung nunmehr beabsichtigt, das gesamte Wintersparprogramm in einer Notverordnung zusammenzufassen, so geht sie offenbar dabei von dem Gesichtspunkt aus, den Parteien im Reichstag die Aufhebung dieser Notverordnung zu erschweren. Die Parteien werden es sich zweifellos eher überlegen, eine einzige Notverordnung, die das gesamte Wintersparprogramm enthält, wieder aufzuheben, als nur eine von mehreren wieder außer Kraft zu setzen, um eine den Parteien unbequeme Maßnahme zu beseitigen. Der Reichskanzler will an sich die Einberufung des Reichstages nicht verhindern, da man offenbar im Reichskabinett doch die innerpolitischen Konsequenzen fürchtet, die eine weitere Hinausschiebung des Reichstagszusammentritts haben könnte. Eine Verhinderung des Reichstagszusammentritts würde immerhin der erste Schritt zur reinen Diktatur sein, und diese will Herr Brüning nicht. Er will wenigstens mit den Zehenspitzen auf parlamentarischem Boden bleiben. Infolgedessen wird Brüning auch wieder vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen am 13. Oktober mit den Parteien in Verbindung treten, um eine Mehrheit gegen die mit Sicherheit zu erwartenden Anträge auf Aufhebung der verschiedenen Notverordnungen zu erreichen. Der Kanzler wird dabei aber die Feststellung machen müssen, daß er innerhalb des Regierungslagers auf erhebliche sachliche Schwierigkeiten stoßen wird. Diese beziehen sich nicht lediglich auf die außenpolitischen Vorgänge, die sich um die Zollunion gruppieren, sondern vor allem auf die inneren Maßnahmen des Kabinetts und den innerpolitischen Kurs des Kanzlers.

Diese Widerstände sind auch in der zweitägigen Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei in Potsdam sehr deutlich zum Vorschein gekommen. Die Deutsche Volkspartei macht dem Kanzler namentlich zum Vorwurf, durch seine zögernde Haltung eine Reihe von Reformmaßnahmen nicht rechtzeitig durchgeführt zu haben. Es müssen raschestens wichtige Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik eine Lösung finden, wenn wir die Krise des bevorstehenden Winters überwinden wollen. Zu ihnen gehören zunächst die Fragen des Geld- und Kreditwesens. Die deutsche Wirtschaft bedarf nach der Ansicht aller Wirtschaftssachverständigen eines größeren Spielraums auf dem Gebiete des Kredits, nachdem sich die ausländischen Anleihepläne zunächst zerschlagen haben. Von verschiedenen Seiten ist vorgeschlagen worden, den Umfang der Kreditmöglichkeiten durch die Schaffung „zusätzlicher" Zahlungsmittel zu erweitern. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei lehnt derartige Pläne ab. Einer vorübergehenden Erleichterung durch eine solche Maßnahme müßte unbedingt eine große Verwirrung und Erschütterung auf dem Währungsgebiete folgen. Deshalb muß vor solchen Mitteln dringend gewarnt werden. Dagegen sind auch im Reichsbankgesetz Wege geöffnet worden, die eine beweglichere Handhabung des Reichsbankkredits ermöglichen. Nach dieser Richtung müssen bestimmte Wege gezeigt und Vorschläge gemacht werden.

Eine weitere wichtige Frage betrifft die Hauszinssteuer. Sie hängt sehr eng mit der Frage des Hypotheken- und Pfandbriefmarktes zusammen. Es sind hier so große Teile und Werte des Volksvermögens angelegt, daß eine Gefährdung dieses wichtigen volkswirtschaftlichen Gebietes unbedingt verhütet werden muß. Dabei spielt die Frage der Hauszinssteuer, wenn auch nicht die einzige, so doch eine überaus wichtige Rolle. Ferner ist es für eine Gesundung der Wirtschaft unerläßlich, daß in dem Tarifwesen eine Lockerung eintritt, was ohne eine Einschränkung des staatlichen Schlichtungswesens nicht möglich ist. Gleichzeitig müssen auch auf anderen Gebieten des Wirtschaftslebens Lockerungen vorgenommen werden, so auf dem Gebiet der Kartelle, der Syndikate und der Zwangsinnungen. Es handelt sich um die alte Forderung, daß nur eine Wirtschaft gesunden kann, die sich im Besitz der nötigen Bewegungsfreiheit befindet.

Die Fraktion der Volkspartei erblickt in dem Entgegenkommen gegen die Gemeindearbeiter auf sozialdemokratischen Druck hin ein symptomatisches Zeichen für die künftige innenpolitische Entwicklung. In der Deutschen Volkspartei macht sich aber sehr lebhafter Widerstand dagegen bemerkbar, einen derartigen Kurs des Kabinetts Brüning zu unterstützen. Der Kanzler wird daher den Parteien sehr weitgehende Zugeständnisse machen müssen, um sich eine Mehrheit zu sichern. Es ist aber fraglich, ob diesmal wieder die alten Methoden des parlamentarischen Kuhhandels verfangen werden, um das Kabinett zu retten.

Hindenburg bei Held.

Reichspräsident von Hindenburg als Gast des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, bei dem er sich auf der Rückreise von seinem Sommeraufenthalt in Dietramszell (Oberbayern) aufhielt.

Staatspräsident Wittemann †

Der badische Staatspräsident und Justizminister Josef Wittemann ist Donnerstag abend 11 Uhr an den Folgen einer Darminfektion, zu der sich dann noch eine Nierenentzündung gesellte, im Alter von 65 Jahren gestorben.

× Die überraschende Nachricht von dem Ableben des badischen Staatspräsidenten dürfte im ganzen Land Baden mit größter Anteilnahme aufgenommen werden. Noch am letzten Montag nahm man zu Beginn der Landtagssitzung an, daß der Staatspräsident selbst die Regierungserklärung verlesen werde. Man wußte wohl, daß Minister Wittemann schon während der Fertigstellung der Regierungserklärung unpäßlich war, aber trotz hohen Fiebers ließ es sich der Staatspräsident nicht nehmen, die Einleitung und den Schluß der Regierungserklärung noch selbst herzustellen. Es dachte jedenfalls am Montag noch niemand daran, daß die Mitarbeit an der Regierungserklärung überhaupt die letzte Arbeit des Staatspräsidenten sein würde.

Dieses Durchhalten bis zum letzten, das Aufgehen im Dienst für sein badisches Heimatland ist überhaupt kennzeichnend für die ganze Arbeit des Beamten und des Ministers Wittemann gewesen. Mit ehrlicher Trauer sollte heute auch der politische Gegner an der Bahre des Entschlafenen die Fahne senken. Die politischen Wege mögen im einzelnen verschieden gewesen sein, im Ziel war die überwiegende Mehrheit des badischen Volkes mit dem Staatspräsidenten einig, in dem Ziel, die Krisis der Gegenwart zu überwinden. Bei aller Treue zu seiner Partei ist Josef Wittemann niemals ein engstirniger Parteimann gewesen. Er suchte, schon aus seinem natürlichen liebenswürdigen Charakter heraus, Gegensätze auszugleichen und Verständnis auch für die Vertreter von Auffassungen zu zeigen, die sich der seinen nicht einfügten. Der Politiker Wittemann mag noch so sehr im Tageskampf gestanden haben, den Menschen Wittemann hat dieser Kampf im Ernst wohl Niemanden zum Feind gemacht, und wir glauben, es würde sich keine Partei dabei etwas vergeben, wenn sie dem toten Staatspräsidenten die verdiente Ehrung zuteil werden ließe. Der schöne Brauch der Frontsoldaten, im toten Gegner nicht mehr den Feind, sondern nur noch den Menschen zu sehen, sollte auch in die Politik übernommen werden können, vor allem von der Partei, die sich gern die Partei der Frontsoldaten nennt. In der gestrigen Trauersitzung des Karlsruher Stadtrats ist man von diesem Brauch abgewichen. Bis zur offiziellen Trauerfeier am Montag sollte man sich eines Besseren besinnen. Bei der letzten Ehrung einer Persönlichkeit mit den Eigenschaften des verstorbenen Staatspräsidenten sollte das nicht allzu schwer fallen.

Den badischen Staatspräsidenten hat auch in dieser schweren Zeit seiner letzten Lebenstage der Glaube an einen baldigen neuen Aufstieg des Reichs und unseres badischen Heimatlandes nicht verlassen. Von ihm stammten die schönen Worte der Regierungserklärung vom vergangenen Montag, daß die badische Regierung das Vertrauen habe, daß das deutsche Volk auch in diesem Ringen erfolgreich sein werde, denn die

tiefen Werte seines geistigen und seelischen Lebens, Glaube, nationale Einheit und soziale Gerechtigkeit, seien nach wie vor lebendig.

*

Josef Wittemann wurde am 24. März 1866 zu Buchen in Baden als Sohn des dortigen Stadtschreibers geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und trat 1891 als Rechtspraktikant in den Staatsdienst ein. Er wurde dann Amtsrichter in Boxberg und in Donaueschingen. Von 1908—1917 war er Landgerichtsrat in Offenburg und sodann in Freiburg. Im Jahre 1905 wurde er vom Zentrum in den Landtag gewählt, der ihn 1921 zum Präsidenten wählte. Im Jahre 1928 wurde er Präsident des Rechnungshofes.

Am 21. 11. 1929 wurde Wittemann vom Badischen Landtag bei der Wahl der neuen Regierung zum Minister des Innern gewählt. Bei den Neuwahlen des November 1930 wurde Wittemann als Nachfolger des Finanzministers Schmitt, seines Parteigenossen, zum Staatspräsidenten in Baden gewählt. Bei der letzten Regierungsumbildung wechselte er vom Innenministerium ins Justizministerium hinüber, das jetzt seinen Leiter verloren hat.

Das „Programm" des kommunistisch. Bürgermeisters

TU. **Boizenburg**, 11. Sept.

Der kommunistische Berliner Anwalt Dr. Alexander, der kürzlich zum Bürgermeister von Boizenburg (Mecklenburg) gewählt wurde, hat in einem Schreiben an den Rat der Stadt mitgeteilt, daß er die Wahl annehme. Gleichzeitig teilt er mit, daß die Selbstverwaltung in Boizenburg künftig nur noch durch die Werktätigen ausgeübt werden solle. Bier- und Bürgersteuer werde es nicht mehr geben. Soweit die Werktätigen durch die Notverordnungen belastet würden, sollten diese nicht durchgeführt werden.

Auch die Werbesteuer solle den kleinen Geschäftsleuten erlassen werden, ebenso brauchten Erwerbslose keine Wasser- und Elektrizitätsabgaben zu entrichten. Im übrigen würden die städtischen Tarife nach dem Einkommen gestaffelt. Die Polizei werde aufgelöst und durch eine Arbeitermiliz ersetzt werden, die durch eine Sonderumlage der Unternehmer bezahlt werden solle. Außerdem enthält das Programm noch weitere Punkte, die gegen die Verfassung verstoßen.

In Boizenburg hofft man, daß dem Bürgermeister keine Gelegenheit gegeben wird, sein Programm in die Tat umzusetzen.

Wieder „Gefesselte Justiz".

Der Verfasser wegen übler Nachrede verurteilt.

)!(**Berlin**, 11. Sept.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Freitag den Schriftsteller Moritz Zarnow, den Herausgeber des Buches „Gefesselte Justiz" und den Verleger des Buches, J. F. Lehmann-München wegen Beleidigung des früheren Reichswehrministers und jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske, wegen übler Nachrede zu 400 bezw. 200 Mark Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten der Angeklagten im „Angriff", im „Vorwärts" und in der „Niederdeutschen Zeitung" Hannover zu veröffentlichen.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß nach dem gesunden Menschenverstand nichts anderes übrig bleibe, als festzustellen, daß hier Noske der Vorwurf gemacht werden sollte, mit Rücksicht auf seine gesellschaftlichen Beziehungen zu den Sklareks diese an Reichsaufträgen verdienen zu lassen. Das Gericht habe dem Angeklagten geglaubt, daß er nicht aus gemeiner Gesinnung heraus dem Oberpräsidenten habe etwas anhängen wollen, doch sei das für die Schuldfrage unerheblich.

Briands große Rede in Genf.

Plädoyer für den Völkerbund. — Der Berliner Besuch. — Wieder die alte Sicherheitsthese.

Genf, 11. Sept.

Zu Beginn seiner Rede in der Vollversammlung des Völkerbundes führte Briand aus, daß er als Vertreter Frankreichs wie alljährlich auch dieses Mal wieder ein Glaubensbekenntnis zum Völkerbund ablegen wolle. Es habe eine Zeit lang so ausgesehen, als könne er an der diesmaligen Völkerbundsversammlung nicht teilnehmen, und er freue sich jetzt um so mehr, daß es ihm seine Gesundheit nun doch erlaube, die diesjährige Versammlung mitzumachen. Seine Freude über diese Möglichkeit sei um so größer, als sich gerade in diesem Jahre die Versammlung unter etwas beunruhigenden Bedingungen zusammengefunden habe. Es herrsche nicht gerade eine Atmosphäre des Optimismus. Man spreche sehr viel von dem Niedergang des Völkerbundes, von den Enttäuschungen, die die einzelnen Völker, die im Völkerbund vertreten seien, durch das Versagen dieser internationalen Organisation erlitten hätten. Die moralische Stellung des Völkerbundes sei aber zugesichert und gefestigt. Aber gerade weil diese direkte Möglichkeit des offenen Angriffes fehle, versuchten alle die zahlreichen Kreise, deren Pläne durch den Völkerbund gestört worden wären, auf indirektem Wege Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten zu schaffen. In der gegenwärtigen Lage sei man natürlich allen Einflüsterungen zugänglicher. Wenn man die Lage aufmerksam studiere, dann könne man sagen, daß sich gerade für die Tätigkeit des Völkerbundes neue Hoffnungen und neue Einwirkungsmöglichkeiten ergeben. Man dürfe nicht vergessen, daß die jetzigen Schwierigkeiten eine der Folgeerscheinungen des Krieges seien. Man habe nach dem Kriege in allen Ländern ein außerordentlich starkes Arbeits- und Produktionsbedürfnis gehabt. Man habe gearbeitet und erzeugt ohne Disziplin, ohne Rücksichtnahme auf andere, ohne die Anstrengungen unter einander in Einklang zu bringen. Jetzt sei man auf Grund dieser Arbeitsmethode zu einer außerordentlich schwierigen Lage gelangt. Bei allen diesen Schwierigkeiten frage man sich, was habe der Völkerbund getan, weshalb habe er die Völker in Unruhe und Leid hinabsinken lassen.

Der Völkerbund könne natürlich nicht von sich aus auf wirtschaftlichem oder finanziellem Gebiete große Initiativen ergreifen. Gerade das Fehlen des Gemeinschaftsgeistes habe den Völkerbund daran gehindert, bisher nützlichere Arbeit zu tun. Man müsse die Möglichkeiten des Völkerbundes, die er habe, voll ausschöpfen. Briand kam dann auf die

Frage der europäischen Union

zu sprechen. Die Ereignisse der letzten Zeit hätten denjenigen, die die europäische Union wollten, vollkommen recht gegeben. Er wies weiter auf die Besuche der Staatsmänner in Paris, Rom und London hin und den Besuch, der noch zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern stattfinden werde. Zwei große Völker, Deutschland und Frankreich, suchten sich seit fünf Jahren zusammenzufinden, suchten sich neue Friedensgarantien zu geben und zu einer Annäherung zu gelangen. Er, Briand, selbst sei einer der Baumeister dieser Annäherung, und er beglückwünsche sich dazu, denn diese Periode seiner öffentlichen Tätigkeit sei die ehrenvollste Epoche seines Lebens. Aber diese Zusammenarbeit sei nur möglich gewesen dank dem Völkerbund und mit Hilfe des Völkerbundes.

Die französischen Staatsmänner würden in den nächsten Tagen nach Berlin gehen, um dort die Grundlage einer dauerhaften Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk zu legen, nicht mit Worten, sondern mit realen, grundlegenden Taten.

Er sei glücklich, daß er an dieser Arbeit teilnehmen könne. Diese Verhandlungen würden in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, der Verständigung und der freimütigen Loyalität geführt werden. Ohne diese Atmosphäre sei jeder Fortschritt undenkbar. Alles, was an Mißverständnissen und Ueberraschungen möglich sei, müsse ausgeschaltet werden.

Er selbst habe die Initiative ergriffen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Zusammenarbeit der europäischen Staaten zu ermöglichen.

Briand ging sodann auf das

Abrüstungsproblem

ein und erklärte, die am 2. Februar zusammentretende Konferenz müsse zu dem festgesetzten Zeitpunkt eröffnet werden. Frankreich werde sich jedem Vertagungsversuch auf das heftigste widersetzen. Die Abrüstungsverpflichtung des Völkerbundes stelle eine feierliche und heilige Verpflichtung dar. Wenn sie nicht erfüllt würde, so würde sie einen Zusammenbruch der vom Völkerbund feierlich von den Völkern übernommenen Pflichten bedeuten. Frankreich habe keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um zu einer Herabsetzung der Rüstungen zu schreiten. Die militärische Ausbildungsdauer sei in Frankreich herabgesetzt worden. Fünf Jahre lang sei im Völkerbund die Abrüstungskonferenz vorbereitet worden, und oft hätten sich schwierige und kritische Augenblicke ergeben, so daß eine Weiterführung der Arbeiten manchmal nicht mehr möglich schien. In diesem Augenblick sei es aber gerade Frankreich gewesen, das klare Lösungen gefunden habe, die Weiterführung der Arbeiten ermöglichten. Je größer die Sicherheit, um so weitgehender sei eine Herabsetzung der Rüstungen möglich. Wesentliche Fortschritte seien auf diesem Gebiet sicherlich zu verzeichnen: der allgemeine Friedenspakt, der Kellogg-Pakt. Der Völkerbund sei auf soliden und dauerhaften Grundlagen aufgebaut. Es zeige sich aber, daß nicht alle Teile des Paktes funktionierten. Die Abrüstungskonferenz stehe vor zwei großen Problemen: 1. die Herabsetzung der Rüstungen und die Garantie der Sicherheit und 2. eine Herabsetzung der Rüstungen mit Hilfe juristischer Sanktionsmaßnahmen. Briand fuhr wörtlich fort:

Frankreich ist ein Land, das seine Interessen mit Kraft und Unabhängigkeit verteidigt hat, und dies ist selbstverständlich. Es hat sich aber seinerzeit bereit erklärt, sich der schiedsrichterlichen Regelung internationaler Konflikte zu unterwerfen. Die Sicherheit ist im Völkerbundspakt enthalten. Er — Briand — sei sicher, daß Cecil mit ihm bedauern würde, daß das Genfer Protokoll vom Jahre 1924 damals an dem Widerstand Englands gescheitert sei. Wenn dieses Protokoll heute noch leben würde, würden damit die Aufgaben der Abrüstungskonferenz wesentlich erleichtert. Was aber damals nicht gelang, könne jetzt vielleicht auf anderem Wege doch erreicht werden.

Die große Rede Briands fand den üblichen starken Beifall. Die Frankreich nahestehenden Regierungen beeilten sich, Briand die Hand zu schütteln. Der erste allgemeine Eindruck ist der, daß Briand in seiner Rede eine

schwere Hypothek auf die Abrüstungskonferenz gelegt

hat. Er hat in unmittelbarer Weiterverfolgung des Genfer Protokolls die Durchführung der Abrüstungskonferenz von der Schaffung neuer Garantiemaßnahmen abhängig gemacht. Die alte französische Sicherheitsthese ist damit von Briand in seiner heutigen Rede in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Ferner ist allgemein aufgefallen, daß Briand in seiner Rede mit keinem Wort den Vorschlag Grandis erwähnte. In weiten Kreisen besteht der Eindruck, daß die Rede Briands eine schwere Belastung und einen Rückschlag auf die bisher erzielten Versuche der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz darstellt. Der Gesamteindruck der Briand-Rede war allgemein kein günstiger und hat Beunruhigung und Befürchtungen in weitesten Kreisen ausgelöst.

Beweist den guten Willen!

Die Außenminister von Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und der Schweiz haben, auf den Vorschlag Grandis aufbauend, in der Vollversammlung des Völkerbundes folgende

Entschließung

eingebracht:

Die gegenwärtige Weltkrise bedeutet eine schwere Störung in den Beziehungen zwischen den Völkern. Ihr liegt eine Reihe von wirtschaftlichen und politischen Ursachen zugrunde, deren Hauptquelle der Mangel an gegenseitigem Vertrauen zwischen den Völkern ist. Die Durchführung der Verpflichtungen des Völkerbundspaktes hinsichtlich der Herabsetzung der Rüstungen ist ein erstes bedeutungsvolles Mittel für die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern und für die Erleichterung der wirtschaftlichen Lasten, die die Völker zu erdrücken drohen. Eine Wiederaufnahme des Wettrüstens würde unvermeidlich zu einer sozialen und internationalen Katastrophe führen. Die Vollversammlung des Völkerbundes richtet daher einen dringenden Appell an alle diejenigen Mächte, die die Grundsätze des Friedens und der Gerechtigkeit durchführen wollen, ihre Bemühungen dahin zu vereinen, daß eine Weltmeinung geschaffen wird, damit die Abrüstungskonferenz zu positiven Ergebnissen gelangen kann, die insbesondere eine graduelle Herabsetzung der Rüstungen ermöglichen und damit das im Artikel 8 des Völkerbundspaktes endgültig festgelegte Ziel erreicht wird. Die Vollversammlung des Völkerbundes ersucht daher den Rat, die Regierungen, die zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen sind, zu ersuchen, einen Beweis ihres guten Willens zu bringen, daß sie den Frieden aufrecht erhalten und das gegenseitige Vertrauen wieder herstellen, indem sie sich verpflichten, sich bis zum Vorliegen des Ergebnisses der Abrüstungskonferenz aller Maßnahmen zu enthalten, die eine Erhöhung des gegenwärtigen Standes der Rüstungen bedeuten könnten.

Die „Pyramide",
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Wie es dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Johann Nicolaus Bahr in Meersburg ergangen ist. Von Ministerialrat, Prof. Dr. Fritz Hirsch in Karlsruhe. — Das Märchen von den unnützen Wünschen. (Schluß.) Von Albert Schneider in Karlsruhe — Der Geist. Eine Schnurre aus dem Renchtal. Von Hans Haid in Lautenbach.

Die Entführung aus dem Serail.

Eröffnung der Opernspielzeit am Landestheater.

Vielleicht ist es ein gutes Vorzeichen, daß der junge Goethe und der junge Mozart mit ihren ersten erfolgreichen dramatischen Schöpfungen am Eingang zur neuen Spielzeit stehen und ihm einen besonderen Schmuck geben. Wie der „Götz" für das Schauspiel, war die „Entführung" eine erlösende künstlerische Tat für die deutsche Oper, deren Geburt überhaupt. Ohne die todbereite Konstanze keine fraulichen Gestalten wie Pamina, Agathe, Elisabeth. Elsa bis zur Isolde, ohne den feurig liebenden Belmonte keinen Tamino, Max, Stolzing usw., ohne Pedrillo nicht die Knappenfiguren Lortzings und der David in den „Meistersingern", ohne Blondchen kein Aennchen, nicht die Lortzingschen Marien und das Wagnersche Evchen. All diesen gemütvollen Bühnenerscheinungen hat Mozart Weg und Kommen bereitet. Nur Osmin hat bis jetzt noch keinen Nachfolger gefunden. Straußens Ochs von Lerchenau zeigt dies Weltformat nicht ganz.

Goethe hatte sich mit dem Problem der deutschen Oper und des deutschen Singspiels lebhaft beschäftigt. Er hoffte, auch hier Neuerer werden zu dürfen. Aber als die „Entführung" erschien, resignierte er. „Sie hat all unsere Pläne vernichtet", schrieb er an seinen Komponisten Ph. Chr. Kayser.

Kaiser Josef II., der Mozart mit der Komposition einer deutschen Oper beauftragt hatte, war nicht nur ein musikliebender Herr, sondern auch vorzüglich musikalisch gebildet. Die deutsche Nationaloper ins Leben zu rufen, gehörte zu seinen besten Gedanken. Es stand ihm dazu der hervorragendste Opernkomponist seiner Zeit, Mozart, zur Verfügung, wie es ja die „Entführung" (und später die „Zauberflöte") überzeugend genug bewiesen. Aber obwohl ihm die „Entführung" ausgezeichnet gefiel, obwohl die Uraufführung einen sensationellen Erfolg brachte, obwohl das Werk einen Siegeszug durch die Welt antrat, ließ sich der Kaiser, der als Mensch sehr sprunghaft war, von dem schmeichlerischen Salieri wieder beschwatzen und neigte seine Gunst erneut dem Italiener zu. Mozart aber saß da und hatte nichts Dramatisches mehr zu komponieren. Während der nächsten zwei Jahre bis zum Auftauchen von Beaumarchais Lustspiel „Die Hochzeit des Figaro" in Wien, las er „hundert Bücheln" (Textbücher) durch, die ihm angeboten wurden. Er verwarf sie alle. Diese Tatsache widerlegt den ungerechtfertigten Vorwurf Richard Wagners, daß Mozart jedes Textbuch vertont habe, das ihm vor die Nase gehalten worden sei. Aber dem Bayreuther Meister waren damals Mozarts Briefe noch nicht zugänglich gewesen und so konnte er zu diesem Fehlurteil kommen, das man heute nicht mehr nachschwatzen sollte.

*

Bei der Textgestaltung der „Entführung" wirkte Mozart als Dramaturg mit. Die Osmin-Gestalt ist seine eigene Schöpfung. Er hob sie weit über das Niveau einer Commedia dell'arte-Figur hinaus und machte sie zum riesenhaften dämonischen Gegenspieler der beiden Liebespaare, die sich nur umso heller vor dieser gewitterdunklen Macht abheben. Osmins Komik liegt ja im Aufruhr seiner menschlichen Schwächen, in der Berserkerwildheit und -raserei, mit der er nur sich selbst, aber keinem andern schadet. Dadurch wirkt er eben belustigend und versöhnend. Ihn als hopsenden, mäkeligen Großpapa zu geben, ist falsch. Immerhin steht er doch als Oberaufseher in den Diensten dieses gebildeten Bassa Selim. Tragik und Komik berühren sich in ihm. Das sollte man an einem Kulturtheater herausfinden.

An einem Kulturtheater dürfte auch die g-moll Arie der Konstanze auf keinen Fall gestrichen werden, wie es in der vorgestrigen Aufführung geschah. Dies herrliche Gesangsstück läßt ja die ganze frauliche Innigkeit und Seelentiefe des Mädchens wie im Naturlaut aufklingen. Konstanze charakterisiert hier ihre ganze Wesenheit. Die C-Dur („Martern"-) Arie wurde, wie Mozart selbst schreibt, „ein wenig der geläufigen Gurgel der Mademoiselle Cavalieri aufgeopfert". In der Eile nahm er Bruchstücke aus der unvollendeten Operette „Zaide" herüber. Die Arie wirkt daher zu gutem Teil unorganisch in der „Entführungs"-Musik. Eher müßte sie fallen als die g-Moll-Arie. Hat man aber eine so hervorragende Mozartsängerin wie Mary Esselsgroth zur Verfügung, so läßt man eben beide Arien singen, wie das früher Brauch war. Mozart und g-moll! Für den wirklichen Musiker gibt es gar kein Besinnen, was er in der Wahl zwischen den beiden Arien zu tun hat. Was andere Bühnen zu tun belieben, geht uns in Karlsruhe nichts an. Pocht man auf das Kulturtheater, so halte man' mit der Kultur.

*

Es war überaus fleißige und musikalisch saubere Arbeit, die Kapellm. Rudolf Schwarz samt Orchester und Ensemble bot. Ueber dem Ganzen lagerte dennoch eine gewisse Kühle und Starrheit. Die Mozartische Frische und Gehobenheit drang nur an einigen Stellen durch. Das schöne Werk konnte darum nicht so recht zünden. Es ist keine leichte Aufgabe, das Gestaltungsproblem der klassischen Oper zu lösen. Von den Noten allein her geht's schon gar nicht. Mozart gerade verlangt tiefsten Einblick in das Weben des Lebens und absolute Vertrautheit mit dem echt Gesanglichen. Die Italiener sind dem klassischen Opernstil immer noch am nächsten. Ihre Instrumentalisten erleben Wort und Situation des Sängers mit, schmiegen sich dem Klang an, deklamieren gewissermaßen in demselben Ausdruck, mit demselben Elan. So schmilzt alles in eine bezaubernde Einheit ein: Der Sänger trägt den Instrumentalisten, der Instrumentalist den Sänger. Leidenschaftlich begeistert sich einer am andern. Das reißt mit. Seitdem die deutschen Orchester mehr und mehr unter den Druck des Dirigentenstabs gekommen sind, haben sie die unmittelbare Einstellung auf den Sänger so ziemlich verloren. Und doch beruht das Geheimnis der Wirkung der klassischen Oper auf diesem tadellos abgestimmten Zusammenmusizieren und Zusammenerleben.

*

Bei uns beherrscht Mary Esselsgroth dank ihrer fabelhaften Gesangstechnik den klassischen Opernstil am vollendetsten. Diese Technik gestattet ihr Freiheit nach allen Seiten hin: Zum beseelten Ausdruck, zur auflodernden Leidenschaft, in die bezirke reinlichsten Musizierens und einheitlicher Klangentfaltung. Biegsam haut das Zwerchfell die Töne an, wenn die Sängerin „losgeht", eine rhythmische Kraft offenbart sich, die die Töne zu intensivsten Leuchten bringt. Auch die Darstellung der Konstanze war eine schöne Leistung. Gleich nach der Auftrittsarie erhielt die Künstlerin rauschenden Beifall. Else Blank war wieder ein entzückendes Blondchen, obwohl sie stimmlich durch eine Indisposition etwas behindert schien. Ihre zweite Arie fand ebenfalls Applaus bei offener Szene. Wilhelm Rentwig gefiel durch die Wärme seines Singens und die männliche Vornehmheit, die er dem Belmonte gab. Franz Schuster hätte als Osmin ruhig etwas dämonischer sein dürfen. Seiner voluminösen Stimme liegt die Partie ausgezeichnet. Er formte wundervolle Töne und ließ ein flüssiges, gewandtes Parlando hören. Im Ganzen sollte er noch etwas mehr Schwergewicht entwickeln. Frisch und natürlich spielte und sang Robert Kiefer den Pedrillo. Eine stärkere Dosis Burschikosität würde allerdings nichts schaden. Friedrich Prüter gab den eindrucksvollsten Bassa, den wir ?e gesehen haben. Auch der Singchor bot geradezu eine Ausnahmeleistung.

Viktor Pruschas Regie beglückte durch feine, lustige Einfälle. Das einfache Bühnenbild Torsten Hechts, das die Handlungsvorgänge des Singspiels mit Geschick auf kleinen Raum verbannte, sah recht hübsch aus. Ob Schachbrettwände im Orient beliebt sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Das Gitter wölbte sich des öfteren sehr wellenförmig. Mit prächtigen Kostümen wartete Marg. Schellenberg auf. Zu Osmin schien uns Weiß-Grün allerdings nicht recht zu passen.

Zum Schluß gab es viel Beifall des gutbesetzten Hauses.

A. R.

In 38 Tagen um die Erde

Die Abenteuer einer Weltschnellreise / Von Dr. Fritz Kaufmann

(16. Fortsetzung.)

Auf der Sonneninsel.

Honolulu 1931. — Käufliche Romantik. — „Es ist alles ganz anders!"

Vom Hafen löst sich ein Motorboot los, nimmt seinen Kurs geradewegs auf uns. Am Heck weht die gelbe Flagge. Sanitätsdienst. Im Promenadedeck ist inzwischen die ganze chinesische Bedienungs-Mannschaft angetreten, Roomboys, Stewards und Köche in ihren weißen Kitteln. Ihnen gilt in erster Linie die Aufmerksamkeit der Sanitätsbehörde.

Schon steuert uns ein zweites Motorboot an, in seinem Kielwasser ein drittes. Das zweite bringt den Lotsen an Bord. Das dritte ist das Postboot.

Eine Stunde ist inzwischen vergangen, aber noch immer ist der Himmel ebenso grau wie vorhin, die Stadt in den gleichen Nebel gehüllt. Kein Zweifel — das ist kein Morgennebel, den der wachsende Tag zerstreut. Es sind dichte Regenwolken. Auf der Sonneninsel, die man uns versprochen hatte, wütet ein Unwetter.

Die allgemeine Stimmung sank bis nahe an den Gefrierpunkt. Was hatte man sich nicht alles von diesem Sonnentag versprochen. Autopartien rund um Oahua — dies der Name der Insel, auf der die Stadt Honolulu liegt — ein Golfspiel im herrlichen Countryklub, ein erfrischendes Meerbad in Waikiki-Beach, all das, was an den letzten Abenden je nach persönlichem Geschmack und Neigung zwischen den einzelnen Gruppen besprochen und verabredet worden war, schien zunichte zu werden . . .

Im Wasser schwammen Dutzende brauner Burschen um unser Schiff herum, die uralte Sitte, mit der die Eingeborenen dieser Inseln fremde Schiffe begrüßen. Aber ach, sie trugen, vermutlich laut Vorschrift der U. S. A.-Hafenbehörden, sittsame Schwimmhosen, sichtlich Fabriksware, und das Wasser des blauen Ozeans, das Element ihrer Vorväter, zeigte große Flecke von Petroleum und sonstigem Unrat jener Zivilisation, die seit einem Menschenalter, seitdem das Sternenbanner über den Hawai-Inseln weht, in verblüffendem, wahrhaft amerikanischem Tempo von ihnen Besitz ergriffen hat.

Große, steinerne Piers. Wir legen bei Pier 10 an. Links und rechts von uns, auf allen Kais, ein Wald von Masten und Schornsteinen zwischen Betonbauten und Wellblechdächern. Honolulu, 1931.

Eine Musikkapelle, auf einer Loggia von Pier 10 etabliert, stimmt in dem Augenblick, in dem unsere Brücke herabgelassen wird, einen flotten Marsch an. Hawei begrüßt uns Ankömmlinge mit Musik. Mit Saxophon und Schlagwerk anstatt der zarten Gitarren von einst, den Ululeika, die man jetzt wohl nur noch im Museum und, made in U.S.A., in den Giftshops der fashionablen Hotels findet.

Nackte Hawaimädchen brachten in früheren Zeiten, so berichtet man uns, den Gästen ihre „Lei" an den Strand, üppige Gewinde aus den herrlichen Blumen und Blütenzweigen, die auf den Inseln in verschwenderischer Pracht gedeihen. Verschwenderisch blühen die Blüten auf Hawai noch heute, aber die „Lei", die uns die Mädchen an Bord bringen (ein Leinenkittel von europäischem Schnitt umhüllt ihre schlanke Gestalt bis hinab zu den Knien, und ihre Füße stecken in westlichen Schuhen) sind großenteils aus parfümiertem Papier, und aus den Spenderinnen von einst sind Verkäuferinnen geworden; wer das Land nach alter Sitte bekränzt betreten will, der ehre die Sitte auf eigene Kosten!

In dem Gewirr des Kommens und Gehens höre ich mich plötzlich mit Namen rufen. Vor mir steht ein hawaiischer Kollege, von nußbrauner Hautfarbe, aber nichtsdestoweniger 100prozentiger Amerikaner, Reporter von Honolulus größter Zeitung, dem „Honolulu Star Advertiser", beglaubigte Auflage 21 000, an Sonnabenden 25 000. Ein regelrechtes Interview beginnt, ich erzähle von meiner bisherigen Reise, meinem Pech und meinen weiteren Reiseplänen. Lücken- und fehlerlos finde ich meine Angaben in der Nachmittagsausgabe des Blattes, das von halbwüchsigen Bengeln mit tadellosen Manieren vorzüglich kolportiert wird.

Inzwischen ist es neun Uhr geworden, aber — welche Freude! — der Regen, der eben noch erbarmungslos herunterprasselte, hat unversehens aufgehört und, nur leicht bewölkt, hat der Himmel alsbald seine blaue Stammfarbe wieder angenommen. Nicht länger mehr gezögert, hinunter ans Land!

Für 6 Uhr ist die Abfahrt angesetzt, neun Stunden Freiheit liegen vor mir. Kein Bedauern darüber, daß ich, der einzige Deutsche an Bord, von niemand zur Teilnahme an einer festen Partie aufgefordert wurde. Ich bin mir selbst Gesellschaft genug, und meine Leica, ein Plan von Honolulu und eine Karte der Insel Oahu sind meine weitsichtigen und in ihrer Stummheit gleichwohl gesprächigen Begleiter.

Es ist ganz, ganz anderes hier als ich es mir vorgestellt hatte! Aber es ist ebenso schön wie meine Phantasie es sich erträumte, ja in seiner Art noch um vieles schöner!

Suche in Honolulu ja nicht den Reiz ursprünglicher Naivität, suche nicht das Land einer edlen, fernen und dennoch verwandten Menschenrasse, nicht die Seele eines Volkes von fremdartiger, aber hoher Kultur, suche mit einem Wort ja nicht Hawai, nicht jenes Hawai, das wir uns, wohl auf Grund veralteter Reisebeschreibungen, erträumen. Hawai ist nicht mehr „hawaianisch" als der amerikanische Kontinent etwa „indianisch" ist.

Die Bevölkerung von Oahu besteht aus etwa 200 000 Personen, wovon etwa 135 000 auf die Hauptstadt Honolulu entfallen. Etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung sind Weiße, ebensoviele Chinesen und Japaner, der Rest eine eigentümliche Mischrasse aus philippinischem, japanischem, australonegroidem und weißem Blut; je nach dem Prozentsatz der Mischung schwankt die Hautfarbe von hellem Gelb bis zu tiefem Dunkelbraun. „Eingeborene" hawaianischen Geblütes sollen gleichfalls, vielleicht hundert an der Zahl, zu finden sein. Sie leben, vermutlich auf Thomas Cooks Kosten, in pietätvoll erhaltenen Strohhütten und kochen, sobald ein Autocar mit Fremden telephonisch angesagt ist, ihr Nationalgericht, das Poi, einen Brei, aus den Wurzeln der Tarropflanze bereitet, in brüchigen Kesseln am offenen Feuer; die jungen Mädchen des Stammes (es sind ihrer etwa sechs bis acht, soviel etwa wie Extragirls zu einer zweitklassigen Revue benötigt werden) tanzen gleichzeitig — reiner Zufall! — den Nationaltanz „Hula-Hula", bei dem der Körper in starrer Ruhe verharrt und nur Arme und Beine rasch schlenkernde Bewegungen vollführen: du kannst das alles in der „Perfektionsstunde" des Hotel Royal selbst ausprobieren — sofern du es nicht vorziehen solltest, einen Kurs in Kontrakt-Bridge zu belegen oder auf einem der vier prachtvollen Clinchs (bis zu 36 Holes!) eine Partie Golf zu riskieren. Auch stehen am Strande tiefbraune Burschen, wenn auch mit Schwimmhosen, so doch mit nacktem Oberkörper bereit, dich im Schwimmtrikot in ihren altertümlichen Booten, mit dem charakteristischen Gestänge der Maorifahrzeuge auf der einen Seite, aufs Meer hinauszurudern. Sei unbesorgt, die Boote sind unter Aufsicht erstklassiger Ingenieure erst in der letzten Saison auf einer zuverlässigen Werft gebaut worden.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Das Grauen am Jangtse.

Dampfer in den Straßen Hankaus.

Furchtbar ist die Not in China, das sich mit einem eindringlichen Hilferuf an den Völkerbund gewandt hat. Die Wasser des Jangtse und seiner Nebenflüsse haben Städte und Dörfer überschwemmt, Hunderttausende von Menschen sind ertrunken. Noch dazu herrschen Typhus und Cholera in den überfluteten Gebieten und fordern zahllose Opfer. Ueber diese Katastrophe geht der „Voss. Ztg." ein Bericht aus Hankau zu, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

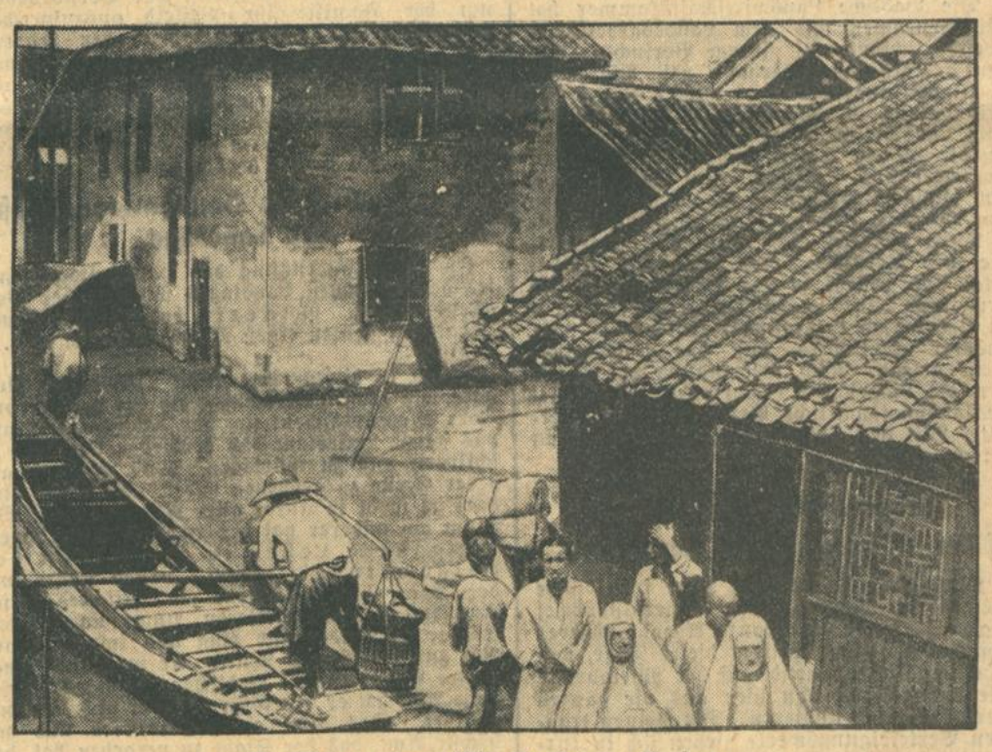
Das Wasser des Jangtse und seiner Nebenflüsse und die Fluten des Han und des Siang steigen von Tag zu Tag; die Marke von 1870, dem letzten schrecklichen Hochwasser, ist längst überschritten. Das Schneewasser aus den Hochgebirgen Westchinas, wo im Winter Schneestürme in einer seit 60 Jahren nicht erlebten Stärke niedergingen, ergießt sich vereint mit den Wassern des Seebeckens, das Jangtsekiang und Han einschließen, über die Chinesenstadt, über die europäischen Niederlassungen, über Golfplätze, Tanzbühnen, Sportarenen und Rennplätze.

Die Schutzdämme brachen; selbst der Eisenbahndamm, auf dem die Bevölkerung der Umgebung von Hankau dichtgedrängt Schutz gesucht hatte, ist an vielen Stellen eingesunken. Von zahlreichen Villen, die früher draußen vor der Stadt lagen, sieht man nur noch ein Stückchen Dach. In der russischen, französischen und britischen Konzession hat man versucht, das eindringende Wasser mit Säcken, die mit Bohnen und Sand gefüllt waren, aufzuhalten.

Ueberall halten vor den großen Geschäftshäusern Dampfer, um wenigstens aus den oberen Stockwerken die letzten Reste noch brauchbarer Waren zu retten. An alle Boote schwimmen Bettler heran; das gräßlichste ist die große Zahl von Leichen, die durch die Kanäle gespült werden, während sich niemand um sie kümmern kann. In den ersten Tagen ist es sogar vorgekommen, daß man Särge öffnete, die toten Körper einfach ins Wasser warf und dann den Sarg als Boot benutzte.

Telephon und Telegraph liegen still. Auch die Flugzeuge, die Hilfe bringen könnten, sind in den Fluten versunken. Es gibt schon längst kein Gemüse mehr. Reis ist äußerst knapp. Wie viele ertrunken, wie viele verhungert sind, kann niemand sagen. Sicher ist nur, daß es sich um viele Hunderttausende handeln muß, da auch Cholera und Typhus überall Opfer fordern. Abends ist die ganze Stadt dunkel, da die Elektrizitätswerke versagen, und die Rettungsarbeiten sind ungeheuer erschwert; die wenigen Kerzen, die noch in der Stadt zu haben sind, steigen von Tag zu Tag im Preis, die Streichhölzer sind feucht und brennen nicht mehr. Fleisch wagt seit Tagen niemand mehr zu essen aus Furcht, es könnte von den aufgefischten, ertrunkenen Tieren stammen und verseucht sein.

Zu alledem herrscht in Hankau eine Hitze von 35 Grad Celsius im Schatten. In einem Haus in der Chinesenstadt, dessen untere Stockwerke unter Wasser stehen, während die oberen von Flüchtlingen dicht besetzt waren, ist vor einigen Tagen durch Selbstentzündung auch noch Feuer ausgebrochen. Da die herbeigerufene Feuerwehr nicht zur Brandstelle herankommen konnte, blieb den unglücklichen Bewohnern buchstäblich nur die Wahl zwischen dem Tod in den Fluten und dem Tod in den Flammen.



Ein Bild aus dem völlig überfluteten Hankau.

Der vorbildliche WAGEN

VON 2350 RM AN
werden 1,2 Ltr. Vierzylinder ab Werk Rüsselsheim geliefert. Die günstigen Bedingungen der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft erleichtern Ihnen die Anschaffung.

Nun ist der Wunsch vieler Tausende, – hier und in der ganzen Welt, – erfüllt. Der 1,2 Liter Vierzylinder Opel ist da! Er bringt die ideale Verbindung der wirtschaftlichen Vorteile kleiner Wagen mit den betonten Vorzügen großer Automobile, er bringt nichts weniger als die Lösung der Kleinwagenfrage. Moderne doch erprobte Konstruktionsprinzipien, vorbildliche Fabrikationsmethoden und das Wissen um die Erfordernisse des Marktes haben es der größten Automobilfabrik Deutschlands ermöglicht, diesen vorbildlichen Wagen zu bauen. Hier wurde das Gesetz idealer Proportion, - der »Goldene Schnitt«, - zum Prinzip für den Automobilbau. Setzen Sie sich ans Steuer, der erste Augenblick wird zum Erlebnis, und nach wenigen Kilometern werden Sie anerkennen: hier ist der Wagen, der kommen mußte!

OPEL 1,2 LTR
VON OPEL GEBAUT – VON OPEL ERPROBT

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.

Badische Rundschau.

Aus dem Kraichgau.

o. In den Orten des Kraichgau und Bruhrain steht zurzeit die Hopfen- und Tabakernte im Vordergrund. Leider ist die Rentabilität aus diesen Anlagen, die einen großen Teil der Gemarkungen einnehmen, sehr zurückgegangen und damit auch die Anbauflächen, besonders bei Hopfen, aber auch beim Tabak, dessen Anpflanzung nun ja rationalisiert wird. Mit berechtigter Wehmut denken unsere Hopfenpflanzer noch an die Zeiten zurück, wo für den Zentner 80 bis 120 Mark gezahlt wurden, damit konnte der Pflanzer auch seinen landwirtschaftlichen Betrieb auf der Höhe halten und seine Geräte ergänzen, Einkäufe in der Stadt machen. Und heuer steht ein Preis zu erwarten, der mit 15 Mark nicht einmal den Pflückerlohn deckt. Einige Gemeinden haben eine recht gute Qualität an Hopfen geerntet, im allgemeinen hat er aber unter der ungünstigen Witterung sehr gelitten und bei dem rückgängigen Bierverbrauch leidet der Hopfenpreis naturgemäß noch mehr, so daß wohl manche Hopfenanlage verschwinden wird. Dazu kommt die starke Konkurrenz der ausländischen Hopfen. Der Tabak hat dieses Jahr eine günstige Witterung gehabt, wenn auch manche Felder einen „rostigen" Tabak aufweisen, die meisten Pflanzen jedoch sind recht befriedigend durch ihre dünnen Blätter und versprechen bei gutem Dörren einen guten Tabak, der hoffentlich noch annehmbare Preise erzielt. Eines aber ist bei aller Trübsal doch erfreulich, daß die alten Volksgebräuche auf dem Lande erhalten bleiben und sich von Generation zu Generation fortpflanzen. Wer jetzt abends durch die tabakpflanzenden Ortschaften geht, der vernimmt in den Häusern frohe Arbeit und den begleitenden Gesang und Scherz. Der tagsüber geerntete Tabak wird abends bis in die Nachtstunden eingefädelt zum Dachhang, und zu dieser Arbeit wird die Gemeinschaft der Dorfbewohner aufrechterhalten. Verwandte und Bekannte, die Jungmannschaft findet sich in den Stuben zusammen und fädelt Tabak; dabei erschallen Volkslieder, es werden Märchen erzählt und unter sonstigem Scherzen kommt hier das unverwüstliche Volksleben noch zum Ausdruck, und das ist die Stärke einer Landbevölkerung, die damit auch die schweren Zeiten überwindet, indem sie sich auf ihrer Scholle auch unter der so drückenden Existenz sich selbst treu bleibt.

Umschulung berufsfremder Arbeitskräfte

)(Die Badische Landwirtschaftskammer hat im Einvernehmen mit dem Landesarbeitsamt Südwestdeutschland auf ihrem Versuchs- und Lehrgut Katharinentalerhof bei Pforzheim einen Umschulungsbetrieb errichtet. Zweck dieser Einrichtung ist, berufsfremde Arbeitskräfte für die Landwirtschaft umzuschulen und Personen, die in den letzten Jahren in die Stadt abgewandert sind, wieder dem Land zuzuführen. Zunächst werden in je achtwöchentlichen Kursen weibliche Arbeitskräfte umgeschult. Die Ausbildung erstreckt sich auf alle Betriebszweige des Versuchs- und Lehrgutes Katharinental und besteht in der Hauptsache in der Unterweisung in praktischen Arbeiten. Daneben findet auch theoretischer Unterricht statt. Besonderer Wert wird auf das erzieherische Moment gelegt. Nach Beendigung der Kurse werden die umgeschulten Personen in gut geleitete landwirtschaftliche Betriebe weiter vermittelt. Mit den bisherigen Erfolgen kann man recht zufrieden sein.

Kriegsminister Maginot auf der Rheinbrücke bei Neuenburg.

⊙ **Müllheim**, 10. Sept. Der französische Kriegsminister Maginot, der Generalstabschef Weygand, sowie eine ganze Anzahl höherer französischer Offiziere weilten dieser Tage, von Mühlhausen her kommend, auf der Rheinbrücke bei Neuenburg, um von hier aus die ganzen Uferverhältnisse zu studieren. Die kleinen französischen Verteidigungswerke ziehen sich in kurzen Abständen voneinander am Rhein von Kembs bis Straßburg hin. In den Rheinwaldungen selbst befinden sich noch weitere französische Befestigungswerke. Die Besichtigungskommission, die in zehn Automobilen angekommen war, besprach etwa eine halbe Stunde lang an Hand von Karten das neue französische Befestigungssystem am Oberrhein.

Hirtenbrief über die wirtschaftlichen Nöte.

bld. **Freiburg**, 11. Sept. Am Feste Mariä Geburt (8. September) hat Erzbischof Dr. Carl Fritz einen Hirtenbrief erlassen, der sich mit den wirtschaftlichen Nöten unserer Zeit befaßt und zu tätiger Hilfe für die Notleidenden auffordert. Dieser Hirtenbrief wird in den Kirchen der Erzdiözese Freiburg am Sonntag, den 13. ds. Mts. von den Kanzeln statt der Predigt verlesen werden.

Das verhütete Eisenbahnunglück.

Engen, 11. Sept. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß auf der Schwarzwaldbahn ein Güterzug auseinanderriß. Hierzu wird noch berichtet: Das Fehlen des hinteren Zugteiles, der aus 30 Wagen, also etwa der Hälfte des ganzen Zuges bestand, wurde erst in Engen bei der Einfahrt vom Stellwerkswärter bemerkt. Der Güterzug, der fahrplanmäßig in Engen durchfährt, wurde dann vom diensttuenden Fahrdienstleiter in Engen angehalten. Jetzt erst wurden der Lokomotivführer und Zugführer darauf aufmerksam, daß ein Teil des Zuges fehlte. Merkwürdig erscheint, daß der Güterzug die Station Talmühle durchfahren konnte, ohne daß dort das Fehlen des Schlußteiles des Zuges bemerkt wurde. Der mit etwa 60 Kilometer Geschwindigkeit heranbrausende D-Zug kam in einem Abstand von zwei Wagenlängen zum Stehen. Der plötzliche Ruck rief bei den Passagieren, darunter über die Hälfte Ausländer, begreifliche Bestürzung hervor. Im Speisewagen sind viele Gläser und viel Geschirr in Trümmer gegangen.

18jährig. Mädchen Mordanstifterin

— **Straßburg**, 11. Sept.

Am 10. August war der Landwirt Georg Haller aus Hoerdt auf den Schienen der Linie Straßburg—Zabern tot aufgefunden worden. Ein Zug hatte ihm den Kopf vom Rumpf getrennt. Dem Augenschein entgegen glaubte der Untersuchungsrichter, der den Leichnam zur Beerdigung freigab, nicht an Selbstmord, da Haller sich in guten Vermögens- und Familienverhältnissen befand und kein Anlaß zum Selbstmord zu erkennen war. Die von ihm veranlaßte Untersuchung des Falls durch die Kriminalpolizei hat nun zur Aufdeckung eines Mordes geführt, dessen Opfer Haller geworden ist. Die achtzehnjährige Magdalene Adam aus Schiltigheim hatte Haller an sich gelockt und in ihre Wohnung mitgenommen. Beim Fortgehen wurde er von dem Stiefbruder der Adam, dem Tagner Albert Mühlbach, und dessen Freund Hetlinger niedergeschlagen, weil sie eine größere Geldsumme bei ihm vermuteten. Sie fanden aber nur 120 Franken. Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, legten die beiden den Leichnam auf die Schienen. Alle drei Verhafteten haben vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt.

Kleine Rundschau.

ry. **Untergrombach**, 11. Sept. **(Todesfall.)** In den frühen Morgenstunden starb Frau Postmeister Emma Richter, geb. Heumann, infolge eines Herzleidens im Alter von 54 Jahren.

mr. **Kehl**, 11. Sept. **(Todesfall.)** Gestern vormittag erlitt der pensionierte Krankenkassenkontrolleur Karl Walter bei einem Spaziergang auf dem Rheindamm einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Der Verstorbene stand im 67. Lebensjahre und stammte aus dem nahen Querbach, wo sein Bruder zurzeit als Bürgermeister amtiert.

= **Legelshurst** (bei Kehl), 11. Sept. **(Kein Verbrechen.)** Zu der Meldung, daß die 72 Jahre alte Witwe Barbara Erhardt von einem ihrer Angehörigen erst mißhandelt und schließlich aufgehängt worden sei, erfahren wir nun, daß die Obduktion der Leiche ergeben hat, daß zweifelsohne Selbstmord vorliegt. Die Verhaftung wurde daraufhin sofort aufgehoben.

)(**Wolfach**, 10. Sept. **(Stützmauer eingestürzt).** Am Bahnhof stürzte ein großes Stück der Bergstützmauer in sich zusammen. Dadurch wurde das den Hang entlang führende Gleis verschüttet, so daß eine Umleitung der Züge erfolgen mußte.

:: **Adelsheim**, 10. Sept. **(Der erste Reif).** Das klare Wetter der letzten Tage, bei dem mancher Rest der sehr verregneten Ernte unter Dach gebracht werden konnte, hat eine empfindliche Abkühlung bewirkt, die zur Reifbildung im Wiesental führte. Die Oehmdhäufchen waren in einen weißen Schleier gehüllt. Es dürfte wohl noch selten vorgekommen sein, daß über das Oehmd ein Reifen gegangen ist.

⊙ **Wiesloch**, 11. Sept. **(Ein unglaublicher Studentenstreich.)** In der Nacht auf Donnerstag wurden von einigen Studenten aus Uebermut Hindernisse auf die Hauptstraße gestellt, die bei dem Verkehr hätten leicht gefährlich werden können. Glücklicherweise bemerkte die Polizei rechtzeitig den Unfug und ließ aufräumen. Die Täter wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Verliehen: den Privatdozenten Dr. Bruno Geiß und Dr Bruno Huber an der Universität Freiburg i. Br. die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Gestorben: Oberlehrer Otto Rahner in Staufen; Hauptlehrer Eugen Knaus in Offenburg.

Die Trauer um den Staatspräsidenten.

Trauerkundgebung der badischen Staatsregierung.

Die mit Trauerrand versehene amtl. „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht zum Ableben des Staatspräsidenten folgende Kundgebung der Staaatsregierung:

„Gestern abend 11.10 Uhr ist Herr Staatspräsident und Justizminister Josef Wittemann nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Die Staatsregierung betrauert in dem Hingeschiedenen ihren hochgeachteten Vorsitzenden, den ausgezeichneten Politiker und Staatsmann, der ein Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung dem Wohle des Volkes und des Staates gewidmet hat. Ein herbes Geschick hat Staatspräsident Wittemann mitten aus der Tätigkeit gerissen und ihn ein Opfer seiner beispiellosen Pflichterfüllung werden lassen. Das Staatsministerium wird das Andenken des Heimgegangenen stets in Ehren halten."

Beileidsbesuche der Staatsregierung im Trauerhaus.

Aus Anlaß des Ablebens des Staatspräsidenten flaggten am Freitag vormittag sämtliche staatlichen und städtischen Gebäude der Landeshauptstadt auf Halbmast. Vormittags 9 Uhr fand im Staatsministerium eine Trauersitzung des Gesamtkabinetts statt, wo gleichzeitig auch die notwendigen Anordnungen für die Trauerfeierlichkeiten beschlossen wurden. Um ½12 Uhr begaben sich die Mitglieder in die Wohnung des Verstorbenen, um der Familie ihr Beileid auszusprechen. Gleichfalls am Vormittag hielt der Haushaltsausschuß im Landtag eine Trauerkundgebung ab.

Das Staatsministerium hat angeordnet, daß am kommenden Montag, dem Beisetzungstage, sämtliche staatlichen Gebäude des Landes zu beflaggen sind.

Der Nachruf im Haushaltsausschuß des Landtags.

In der Trauersitzung des Haushaltsausschusses des Badischen Landtages widmete der Vorsitzende Abg. Rückert dem verstorbenen Staatspräsidenten einen Nachruf, in dem er u. a. ausführte:

Es ist in diesem Augenblick nicht meine Aufgabe, die großen Verdienste, die der hochverehrte Herr Staatspräsident um das badische Volk und das ganze Vaterland sich erworben hat, hier zu schildern und zu würdigen. Das wird an anderer Stelle zu geschehen haben. Aber das eine darf ich wohl in Ihrer aller Namen sagen: Wie kaum ein anderer hat der Herr Staatspräsident sein ganzes Leben in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Lange Jahre war der Herr Staatspräsident ein Mitglied dieses Ausschusses. Die Aelteren unter uns wissen, wie er sachkundig und klug uns immer seinen Rat zur Verfügung stellte. Er war auch lange Jahre Präsident des Badischen Landtags; dieses hohe Amt hat er mit Güte, Umsicht und Klugheit geführt. Das Amt eines Ministers und das höchste Amt, das der Staat zu vergeben hat, das Amt des Staatspräsidenten hat er nur in Erfüllung seiner Pflicht übernommen. In so bewegter Zeit wie der gegenwärtigen ein so verantwortliches Amt zu übernehmen, das bedeutete, jeden Tag ein Stück seiner Gesundheit und seines Lebens dem Staate und der Gesamtheit opfern. Aber auch als Mensch war er stets persönlich und hilfsbereit. Er hat allen, und damit der Gesamtheit, dienen wollen. Das verpflichtet zu großer und tiefer Dankbarkeit.

Beileidskundgebung Hindenburgs.

Vom Reichspräsidenten von Hindenburg ist beim Badischen Staatsministerium folgendes Telegramm eingegangen: „Zu dem schweren Verlust, den die Badische Landesregierung durch das Ableben des Herrn Badischen Staatspräsidenten Wittemann erlitten hat, spreche ich Ihnen meine aufrichtige herzliche Teilnahme aus und bitte, diese auch den Angehörigen übermitteln zu wollen."

*

Reichskanzler Dr. Brüning hat der Gattin und den Kindern des verstorbenen Staatspräsidenten Wittemann seine und der Reichsregierung innigste Anteilnahme ausgesprochen.

Das Beileid Preußens und der Länder.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Braun an die badische Staatsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem er zugleich namens des preußischen Staatsministeriums anläßlich des Ablebens des Staatspräsidenten Wittemann seine herzliche Teilnahme ausspricht.

Namens des Reichsrates telegraphierte Gesandter Dr. Boden: „Mit tiefem Bedauern hat der Reichsrat von dem schmerzlichen Verlust vernommen, der die Badische Staatsregierung und das Land Baden durch das unerwartete Hinscheiden des hochgeschätzten Herrn Staatspräsidenten Wittemann betroffen hat. Er bittet, sein wärmstes Beileid entgegenzunehmen."

Weitere Beileidstelegramme gingen ein von der bayerischen, der sächsischen, der hessischen und der thüringischen Regierung, ferner vom Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim, Prälat Kreutz-Freiburg, Minister a. D. Dr. Leers, Süddeutscher Rundfunk, Schluchseewerk A.-G.

Der bayerische Ministerpräsident bei der Trauerfeier.

Wie aus München gemeldet wird, wird der bayerische Ministerpräsident Dr. Held an den Trauerfeierlichkeiten am Montag hier teilnehmen.

Beileid des Staatssekretärs Dr. Weißmann an Baden.

Staatssekretär Dr. Weißmann-Berlin hat aus Anlaß des Ablebens des badischen Staatspräsidenten durch den badischen Gesandten Honold der badischen Staatsregierung seine aufrichtige Teilnahme übermitteln lassen.

Teilnahme des Schweizerischen Bundesrats.

Der Schweizerische Bundesrat hat am Freitag anläßlich des Hinscheidens des badischen Staatspräsidenten beschlossen, der badischen Regierung sein besonderes Beileid auszusprechen.

Haushaltsausschuß und Spargutachten

Die Ausgabensteigerung im Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Bei der Beratung des Spargutachtens im Haushaltsausschuß des Landtages stellte der Berichterstatter Abg. Dr. Föhr (Ztr.) fest: Von 1913 bis 1927 stiegen die Ausgaben für das Kultusministerium von 59,9 auf 109 Millionen, der Zuschußbedarf von 54,4 auf 90,5 Mill. (ohne Einrechnung der Besoldungsreform des Jahres 1930), die weitere 10 Prozent Zuschuß bewirken. Im Reich ist die Ausgabensteigerung für das Bildungswesen im Durchschnitt um 93 Prozent gestiegen, in den Ländern durchschnittlich um 152 Prozent, in den Gemeinden um 43 Prozent. Die Zahlen für die Erhöhung des Zuschußbedarfes sind in Baden 242 Prozent im Land — 125 Prozent in den Gemeinden, in Württemberg 91 Prozent bezw. 67 Prozent.

Ein wesentlicher Teil der Finanzschwierigkeiten ist in der Erhöhung des Kultusaufwandes begründet. Das Fortbildungsschulgesetz (1918), die Organisationsänderungen seit 1918 waren kostspielig. Die Lehrdeputate sind auszuschöpfen. Auch im Ministerium ist man nicht sparsam genug gewesen; die Beamten, die nicht das Ganze im Sinne des Sparens im Auge haben, müssen persönlich haftbar gemacht werden, wie es jetzt im Reich der Fall ist. Der personelle Mehraufwand ist in der Hauptsache auf den Gebieten der Volksbildung entstanden in allen Ländern des Reiches nach den Darlegungen des Sparkommissars. Dem Reichssparkommissar sei Kulturfeindlichkeit und Fiskalismus vorgeworfen worden. Ausgaben in der jetzigen Höhe sind nicht mehr zu tragen. Es ist zu prüfen, ob die vorhandenen Einrichtungen notwendig sind und ob man einfacher darüber kommt.

Im badischen Kultusministerium sind mehr Beamte als in Württemberg. In Baden ist Mehrarbeit infolge des Mitwirkungsrechtes der Gemeinden bei Stellenbesetzung, ferner infolge der Abrechnungsgeschäfte. Der Betrieb ist zu vereinfachen; Vorschläge für Aufgabenverringerung werden überall im Spargutachten vermißt. Das muß die Voraussetzung für Personalvereinfachung sein. Notwendig erscheinen 5 Ministerialräte, 8 Oberregierungsräte, 5 Regierungsräte. Die sozialen Frauenschulen sollten an das Unterrichtsministerium, das Landesgewerbeamt an das Innenministerium angegliedert werden.

Der Verhandlungsgegenstand am gestrigen Nachmittag bildeten zunächst die Höheren Lehranstalten. Der Berichterstatter Dr. Föhr stellte fest, daß ganz besonders eine Inflation von technischen Lehrkräften vorhanden sei. Der fakultative Unterricht sei zu ausgiebig. Bezirksschulen seien zu erhalten. Jüngere Lehrkräfte seien bis zu vier Stunden über das Deputat zu Verwaltungsaufgaben heranzuziehen. Eine Aufhebung von Schulen soll nur vorgenommen werden, wenn tatsächlich Einsparungen bewirkt würden. In kleinen Städten seien Oberrealschulen und Realschulen in Realgymnasien bezw. Progymnasien umzuwandeln. Oberrealschulen sollen nur in großen Städten bestehen bleiben. Erreicht werden soll eine einheitliche Bewertung des Abiturs, das nach Prüfungsaufgaben und einheitlichem Lehrplan zentralisiert werden soll. Man hofft, die Umstellung in etwa zwei Jahren durchgeführt zu haben.

Zum Thema „Höhere Lehranstalten" führte Kultusminister Dr. Schmitt aus, daß diese in keiner Gemeinde restlos verschwinden dürften. Der Zudrang zu den oberen Klassen müßte abgedämmt werden. Das Realgymnasium mit Lateinbeginn in Sexta sei die Idealschule. Die Auffassung, daß die Aufbauschulen nur für besondere Begabung bestimmt seien, entspreche nicht der Praxis. Die Aufstockung soll wieder abgebaut und Oberklassen mit weniger als fünfzehn Schülern im allgemeinen nicht mehr aufrechterhalten werden. Der Minister äußerte Bedenken gegen die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen. Abbau von Klassen, Deputatserhöhung bedeute Erhöhung der Assessorennot, die schlimmer sei als die Junglehrernot. Bei Durchführung der Maßnahmen werde mit einem Ueberschuß von 300 Leuten zu rechnen sein. Würden ältere Professoren auf einen Teil ihres Deputats und der entsprechenden Besoldung verzichten, könnte eine bessere Unterbringungsmöglichkeit des Nachwuchses erreicht werden. — Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde das Kapitel Höhere Lehranstalten bei zwei Enthaltungen (Staatspartei und Nationalsozialisten) angenommen.

Wer sparen will kauft die guten haltbaren Dietrich-Strümpfe
Mein heutiges Sonderangebot Waschseide, feines, klares Gewebe.... 1.45 | 3 Paar 4.—
Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt

Die Beisetzung des Staatspräsidenten.

Trauerkundgebung des Stadtrats. — Die feierliche Beisetzung.

Als gestern morgen die Tausende und Abertausende zu ihrer Arbeitsstätte eilten, sahen sie alle öffentlichen Gebäude im Flaggenschmuck. Aber schwarze Wimpel beschatteten die Fahnen. Halbmast war geflaggt. Die Kunde vom Ableben des badischen Staatspräsidenten eilte wie ein Lauffeuer durch die Stadt und bald sah man auch an vielen privaten Gebäuden verhüllte Fahnen, ein Zeichen ehrenden Gedenkens. Die Anteilnahme in allen Schichten der Bevölkerung war groß und zeigte die Beliebtheit, die sich über alle Unterschiede der Partei hinweg das Staatsoberhaupt in der Landeshauptstadt gesichert hatte.

In der gestrigen, zu diesem Zwecke einberufenen außerordentlichen Sitzung des Karlsruher Stadtrats widmete Oberbürgermeister Dr. Finter dem am 10. d. M. dahingeschiedenen badischen Staatspräsidenten, Herrn Josef Wittemann, einen warmen Nachruf. Der Oberbürgermeister hat namens des Stadtrats an der Bahre des Heimgegangenen einen Trauerkranz niederlegen lassen und den Hinterbliebenen sowie der badischen Regierung das Beileid ausgesprochen. Die städtischen Gebäude werden am Beisetzungstage Trauerbeflaggung tragen, ebenso die Straßen, durch die sich der Trauerzug vom Landtagsgebäude aus nach dem Friedhof bewegen wird.

Die Beisetzung der Leiche des badischen Staatspräsidenten findet kommenden Montag im Anschluß an die 15 Uhr 15 im Landtagsgebäude geplante amtliche Trauerfeier in feierlichem Zuge zum Friedhofe statt.

Die Vereine und die Schulen der Stadt sind eingeladen, auf dem Zugswege Trauerspalier zu bilden. Diejenigen Vereine und Schulen, die sich an dieser Spalierbildung beteiligen wollen, werden gebeten, sich sofort im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 57 (Verwaltung des städt. Verkehrswesens) schriftlich oder mündlich anzumelden (unter gleichzeitiger Angabe, in welcher Stärke sie kommen und — soweit Vereine sich beteiligen — ob sie eine Fahne mitbringen oder nicht). Letzter Termin für die Anmeldung Samstag, 18 Uhr. Ein Spalierplan wird den Teilnehmern im Laufe des Sonntags zugestellt werden. Vereine, die am Zuge selbst teilzunehmen wünschen, melden sich gleichfalls bei der obengenannten Stelle bis zu dem angegebenen Zeitpunkte mit den erforderlichen Angaben (Stärke, Fahne) an. Im ersten offiziellen Teil des Zuges können nur Fahnenabordnungen zugelassen werden. Sonstige Vereinsmitglieder werden in den zweiten Teil eingereiht.

Für die Beisetzungsfeierlichkeiten ist im einzelnen folgendes Programm vorgesehen:

Am Montag, den 14. September, vormittags 11.15 Uhr, findet im Trauerhause die kirchliche Einsegnung der Leiche statt.

Um 11.30 Uhr erfolgt unter Glockengeläute der katholischen Kirchen die Ueberführung in das Landtagsgebäude, wo die Leiche im Sitzungssaal aufgebahrt werden wird.

Nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaal des Landtages die offizielle Trauerfeier statt, bei der der stellvertretende Staatspräsident namens der Regierung, der Landtagspräsident, Vertreter der Zentrumspartei und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe Ansprachen halten werden. Die Trauerreden werden für die Trauergäste, die an der Feier im Landtag wegen Raummangels nicht teilnehmen können, durch Lautsprecher übertragen.

Um 4.45 Uhr erfolgt unter dem Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen die Ueberführung der Leiche zum Friedhof und zwar durch die Ritterstraße, Kaiserstraße, Karl-Wilhelm-Straße.

Doppelkonzert in der Festhalle.

„Hermandad" Rotterdam und Bad. Polizeikapelle.

Das kalte Wetter der letzten Tage, das uns hoffentlich nicht einen zu harten Winter verkünden will, hatte es unmöglich gemacht, das Doppelkonzert des Rotterdamer Musikvereins „Hermandad" und der Karlsruher Polizeikapelle, wie vorgesehen, im Stadtgarten abzuhalten. Das Konzert fand daher in der städt. Festhalle statt, die, als die sympathischen Holländer gegen ½9 Uhr endlich anfangen konnten, einen selten gesehenen guten Besuch aufzuweisen hatte. Die in schmucker, der badischen Polizeiuniform ähnelnden blauer Uniform erschienenen Rotterdamer wurden vom Publikum mit großem Beifall begrüßt, der sich noch vermehrte, als sie die deutsche Nationalhymne als Eingang spielten. Nachdem auch noch die holländische Nationalhymne von den Anwesenden stehend angehört worden war, begannen die Niederländer das Konzert mit einem flotten Marsch. Das ganze Programm aufzuführen, würde zu weit führen, es seien hier nur der Strauß-Walzer „Wein, Weib und Gesang" und das Charakterstück „Heinzelmännchens Wachtparade" von Noack genannt. Bemerkenswert an der Besetzung der Kapelle ist, daß neben einer sehr großen Anzahl von Klarinetten auch Saxophone und andere Jazzinstrumente vertreten sind. Die Holländer, die eine exakte und sichere Spielweise ihr eigen nennen, wurden nach dem ersten Teil durch die Badische Polizeikapelle mit einem Bukett und einer gelb-rot-gelben Binde geehrt. Den zweiten Teil füllten Musikvorträge der Polizeikapelle aus, die mit ihrer flotten Spielart ebenfalls den stürmischen Beifall der Zuhörer hervorrief. Nach dem von den Niederländern ausgeführten dritten Teil beendigte das nochmals gespielte Deutschlandlied den harmonisch verlaufenen Abend.

Eine Jubiläumsausstellung des Maler- und Tünchergewerbes

im Landesgewerbeamt.

Der Badische Maler- und Tüchermeisterverband veranstaltet in der Zeit vom 11.—18. September im Landesgewerbeamt Karlsruhe eine Jubiläumsfachausstellung anläßlich seines 25jährigen Bestehens.

Am 5. August ds. Js. waren 25 Jahre verflossen, daß der Badische Maler- und Tüchermeisterverband gegründet worden ist. Eigentlich ist diese Gründung nur eine sogenannte Umwandlung des früheren Verbandes badischer Maler-, Tüncher- und Lackierermeister gewesen, dessen Ursprung auf das Jahr 1901 zurückreicht. Der Sitz des Verbandes der Maler-, Tüncher- und Lackierermeister Badens war in Freiburg. Im Juni 1906 wurde von Mannheim und Karlsruhe der Anschluß des Verbandes an den süddeutschen Verband in München beantragt. Am 5. August 1906 wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben; der auch namentlich abgeänderte Badische Maler- und Tüchermeisterverband e. V. bekam den Sitz nach Karlsruhe, nachdem C. Lacroix (Karlsruhe) mit der Führung betraut worden war. Im Jahre 1920 fand nach längerer Pause der erste Nachkriegsverbandstag zu Karlsruhe statt. E. Haag-Karlsruhe, welcher schon im alten Verbande eingetreten und seit 1906 im Vorstande des B. M.- und TV. ununterbrochen tätig war, wurde 1925 mit der Weiterführung des Verbandes betraut. Die Verbandstage, welche von 1920 bis 1925 stets in Karlsruhe waren, wechselten wieder, 1926 in Heidelberg, 1927 in Freiburg, 1928 in Pforzheim und 1929 in Konstanz. Im Jahre 1930 wurde der derzeitige 1. Vorsitzende G. Grelle-Mannheim gewählt, der die Geschäfte heute noch innehat

Die Eröffnung der Ausstellung

fand gestern nachmittag in Anwesenheit von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden und verschiedener Organisationen des Handwerks und Gewerbes im Lichthof des Landesgewerbeamtes statt. Der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe Karlsruhe, Herr Haag jun., überbrachte allen Teilnehmern der Ausstellung die Grüße der Karlsruher Ortsgruppe und hieß sie in der Landeshauptstadt herzlich willkommen. Er wies in überzeugender Weise auf die Bedeutung hin, die solchen fachlichen Ausstellungen gerade in der heutigen Zeit zukommt und unterstrich die Bedeutung des freien Handwerks für Volk und Vaterland. Mit den besten Wünschen für die reichhaltig ausgestattete Ausstellung, die zweifellos einen Gipfelpunkt in dem Schaffen des Landesverbandes darstelle, schloß der Redner. Die Grüße des Ministeriums und des Landesgewerbeamtes überbrachte Oberregierungsrat Buccerius. Handwerkskammerpräsident Isenmann überbrachte die Grüße und Glückwünsche der handwerklichen Spitzenorganisationen. In besonders herzlichen Worten gedachte er des verstorbenen Staatspräsidenten Wittemann, der stets ein eifriger und wahrer Förderer des Handwerks gewesen sei. Mit dem Wunsche, daß diese Ausstellung, die zweifellos eine Spitzenleistung deutscher Handwerkskunst darstelle und weiten Kreisen einen Einblick in die Bedeutung des Handwerks verleihe, den Beweis vom Wert und der Notwendigkeit der Individualwirtschaft und des freischaffenden Handwerks aufs neue liefern werde, schloß der Redner. Der 1. Vorsitzende des Landesverbands Baden, Herr Grelle-Mannheim, eröffnete hierauf mit kurzen markanten Worten die Jubiläumsschau. Ein sich anschließender

Rundgang

ermöglichte einen Einblick in das mannigfaltige ausgezeichnete Schaffen der badischen Maler und Tüncher. Im Vorraum ist eine kleine Sonderschau „Materialschau und Materialwirtschaft" untergebracht, die sehr viel Lehrreiches für Praxis und Schule bietet. Rohprodukte, Halb- und Fertigfabrikate, die von der Maler-Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe hier mit Unterstützung führender Industriewerke zusammengestellt sind, sowie alle Hilfsmittel sind hier übersichtlich angeordnet; daneben unterrichtet die betriebswirtschaftliche Beratungsstelle der badischen Handwerkskammern über zahlreiche interessante Ergebnisse statistischer und praktischer Untersuchung. In der Haupthalle sind die verschiedenen badischen Fachschulen mit hervorragenden Erzeugnissen vertreten. Die Gewerbeschule I Karlsruhe, die Gewerbeschule Mannheim und die Malerfachschule Mannheim, die Gewerbeschulen Pforzheim und Heidelberg sowie die erste süddeutsche Malerschule Karlsruhe sind vertreten. Die ganze Ausstellung gewährt einen ausgezeichneten Einblick in das Schaffen dieser Schulen und in die Aufgaben des Maler- und Tüncherberufs. Sie stellt zugleich eine ausgezeichnete Repräsentation dieses bedeutsamen Gewerbes dar. Der Besuch der Ausstellung kann daher weitesten Kreisen nur wärmstens empfohlen werden.

Aus Anlaß des Jubiläums findet am heutigen Samstag die Landestagung des Badischen Maler- und Tüchermeisterverbandes sowie am Abend in der Festhalle ein Festbankett mit besonderem Programm statt. Den Grüßen, die Staat und Stadt an die in Karlsruhe vereinigten badischen Maler- und Tüncheremister gerichtet haben, schließen auch wir uns gerne an mit dem Wunsche, daß diese Jubiläumstagung einen erfolgreichen Verlauf nehmen möge und daß die Gäste sich stets gerne ihres Aufenthalts in der badischen Landeshauptstadt erinnern mögen.

Das Alte-Bahnhof-Gebäude wird instandgesetzt.

Der Karlsruher Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Bauarbeiten zur Instandsetzung des früheren Empfangsgebäudes des Alten Bahnhofes wenigstens insoweit in Angrif nehmen zu lassen, als dadurch die Verlegung mehrerer städtischer Behörden in die Obergeschosse des Gebäudes vorbereitet wird. Die Schaffung der Lagerräume des künftigen Großmarktes wird erst später erfolgen, doch sollen die inneren und äußeren Instandsetzungsarbeiten am Hauptgebäude so bald wie möglich begonnen werden. Die aus diesen Arbeiten entstehenden Kosten werden sich auf höchstens 59 000 Mark belaufen, von denen rund 50 000 Mark aus der Versicherungssumme für das am 4. November 1930 abgebrannte Sägewerk Durlacher Allee 89 gedeckt sind und der Rest aus der Fondskasse entnommen wird. Da durch diese Maßnahme die Uebersiedlung des Hochbauamtes nach der Zähringerstraße und die Einsparung der jetzt in der Leopoldstraße zu zahlenden Miete vorbereitet und gleichzeitig die Ausnutzung des schon lange leerstehenden, auch heute noch einen Gebäudewert von rund 80 000 Mark repräsentierenden Bahnhofgebäudes vorbereitet wird, ist dieser Beschluß nur zu begrüßen.

Stadtverwaltung und Notgemeinschaft.

Der Karlsruher Stadtrat begrüßt mit Anerkennung die Anregung der privaten Wohlfahrtsorganisationen, ähnlich wie im vorigen Jahre auch in diesem Jahr zur Linderung der Notlage der Hilfsbedürftigen im bevorstehenden Winter die „Karlsruher Notgemeinschaft" wieder ins Leben zu rufen. Den Vorsitz wird der Oberbürgermeister übernehmen. Die erforderlichen Arbeitskräfte werden von der Stadt zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat gibt sich der Erwartung hin, daß in Anbetracht der großen Not weiter Kreise die Bevölkerung wie im letzen Winter in tatkräftiger Weise das Unternehmen fördern hilft.

Erneuerung der Straßenbahngleise in der Karlstraße.

Die Straßenbahngleise in der Karlstraße zwischen Karlsplatz und Ebertstraße müssen aus betriebssicherheitlichen Gründen erneuert werden. Mit diesen Arbeiten wird in den nächsten Wochen begonnen.

*

Vermietung von Hafengelände. Ein 867 qm großer Lagerplatz im Rheinhafengebiet wird unter den üblichen Bedingungen an eine Holzhandelsfirma vermietet.

Die „Löcherschlagstraße" verschwindet.

Die Löcherschlagstraße in der Hardtwaldsiedlung wird zu Ehren des verdienten früheren Stadtrats, Geheimen Hofrats Dr. Gustav Binz in „Gustav-Binz-Straße" umbenannt. Die Aenderung tritt mit der Herausgabe des nächsten Adreßbuches in Kraft. Neben der Ehrung des Mitbürgers ist sicher auch für die Bewohner der „Löcherschlag"-Straße erfreulich, daß dieser ominöse Name nunmehr verschwindet.

Der Freiballonwettbewerb am Sonntag.

Der Karlsruher Großflugtag beginnt bekanntlich vormittags mit einem Freiballonwettbewerb auf dem Meßplatz. Die sechs teilnehmenden Ballone werden in den frühen Morgenstunden gefüllt und starten dann zwischen 8 und 9 Uhr. Weil es sich um eine Wettfahrt handelt und bei dieser auf die Weiterlage und insbesondere die Tageszeit Rücksicht genommen werden muß — die Wärme der Sonnenstrahlen gegen Mittag würde die Fahrtdauer ungünstig beeinflussen — war es nicht möglich, den Aufstieg wie in diesem Frühjahr auf die Mittagszeit zu verlegen. Trotzdem ist mit einer großen Besucherzahl zu rechnen, da ein Aufstieg von so vielen Ballonen hier noch nicht zu sehen war. Damit auch die weite und weiteste Umgebung an dieser Veranstaltung teilnehmen kann, wird der Start zur Wettfahrt ab 8.45 Uhr mit dem Rundfunk übertragen. An Preisen stehen der Preis der Bad. Presse, ein Preis des Vorstandes des Luftfahrtvereins und des Vereines selbst neben zahlreichen Erinnerungsgaben der Stadtverwaltung für die Gewinner der Wettfahrt zur Verfügung.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten.

Am Sonntag, den 13. d. M. finden im Stadtgarten folgende Konzertveranstaltungen statt. Von 11—12¼ Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, ferner von 15½—18 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20—22½ Uhr ein Abendkonzert. Auf die Früherverlegung des Nachmittagskonzerts wird besonders hingewiesen, ebenso darauf, daß dieses Sonntagsabendkonzert das letzte Abendkonzert im Stadtgarten sein wird. Das Orchester zu sämtlichen Konzerten am kommenden Sonntag stellt das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Musikdirektor Emil Irrgang.

Theatergemeinde Karlsruhe.

Ortsgruppe des Bühnenvolksbundes.

Nachdem es der Theatergemeinde gelungen ist, auch für ihre Mitglieder eine Verbilligung der Plätze zu erzielen, hat sie ihre Werbetätigkeit wieder aufgenommen. Wohl zwingt die wirtschaftliche Not weite Kreise zu früher nie gekannten Einschränkungen, mit denen man häufig beim Theaterbesuch zu beginnen geneigt ist. Wer jedoch im Theater nicht nur ein Unterhaltungsinstitut, sondern eine Quelle geistiger und seelischer Bereicherung sieht, für den wird es keinen Zweifel geben, daß selbst bei starker Einschränkung ein gewisser Mindestaufwand für gute Theaterkunst sichergestellt werden kann. Die Mitgliedschaft bei der Theatergemeinde bietet eine gute Möglichkeit zum Besuch regelmäßiger Vorstellungen des Bad. Landestheaters zu erschwinglichem Preis. Die Mitglieder erhalten vier Opern, sechs Schauspiele und eine Sondervorstellung auf guten Plätzen (Sperrsitz, Balkon, Ranglogen und einmal 2. Rang). Die Sondergruppen bekommen die doppelte Anzahl. Die Theatergemeinde ruft im Anzeigenteil alle Freunde des Theaters zur Mitgliedschaft auf. Anmeldungen und Prospekt in der Geschäftsstelle Schloßbezirk 5, II., von 9—1 und 4—6 Uhr.

Auf der Straße überfallen.

In der Nacht zum Freitag wurde ein Einwohner von Durlach-Aue blutüberströmt in hilfloser Lage in einem Graben in der Nähe der Killisfeldsiedlung liegend aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe. Der Verletzte gab an, daß er auf dem Heimweg von etwa 10 Männern überfallen und geschlagen worden sei. Die Untersuchung ist im Gange.

*

Verkehrsunfall. In Beiertheim wurde ein fünf Jahre alter Knabe beim Ueberschreiten der Straße von einem Personenauto angefahren und zu Boden geworfen, wobei er Quetschungen am linken Fuß davontrug. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Unfall. Ein 35jähriger Kaufmann von hier stürzte in einem Hause in der Ritterstraße die Kellertreppe hinunter und zog sich dabei Rippenbrüche zu. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Diebstahl. Am Rheinhafen wurde der Stadt gehörendes Bauholz im Werte von 100 Mark von bis jetzt noch unbekannten Tätern entwendet.

Rud. Hugo Dietrich's besonders preisgünstige Samstags-Angebote

Krawatten letzte Neuheit. in erprobt. haltb. Qualit. 1.75 2.85 3.75

Popelin-Hemden feinst. Bielefelder Fabrikat, weiß u. farb., mit Seidenglanzstr. 6.75 3 Stück 18.-

Socken gute Florqualität., mod. Farb. 1.45 3 Paar 4.-

Der Sport des Sonntags.

Im

Fußball

ist der Länderkampf zwischen Oesterreich und Deutschland im neuen Wiener Stadion das Hauptereignis. Die ganze große deutsche Fußballgemeinde steht noch im Bann der katastrophalen Niederlage, die der deutsche Fußball an Pfingsten in Berlin mit 6:0 erlitt. An eine Revanche auf Wiener Boden ist allerdings wohl kaum zu denken, wenn auch die deutsche Vertretung etwas zuversichtlicher zusammengestellt zu sein scheint. — In Süddeutschland nehmen die Verbandsspiele in allen Gruppen wieder ihren Fortgang. Die durch Spielerabstellungen zum Wiener Länderspiel geschwächten Vereine haben leichtere Spiele bekommen, die sie ziemlich ohne Gefahr austragen können. Es spielen: Gruppe Main: Rotweiß Frankfurt — Germania Bieber (Sa.), Eintracht Frankfurt — F.S.V. Heusenstamm, FC. 93 Hanau — F.S.V. Frankfurt, Germania 94 Frankfurt — V.f.L. Neu-Isenburg, Kickers Offenbach — Spvg. Griesheim 02. Gruppe Hessen: Alem. Worms — Wormatia Worms, FVg. Kastel — Vikt. Walldorf, FC. Langen — FSV. Mainz 05, SV. Wiesbaden—Vikt. Urberach, S.V. Darmstadt 98 — Olympia Lorsch. Gruppe Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — 1. FC. Schweinfurt, Spvg. Fürth — Spvg. Weiden, FV. Würzburg 04 — Kick. Würzburg, Bayern Hof — ASV. Nürnberg. Gruppe Südbayern: Bayern München — V.f.B. Ingolstadt, D.S.V. München — Jahn Regensburg, S.S.V. Ulm — Teut. München, F.C. Straubing — 1860 München, Schw. Augsburg — Wacker München. Gruppe Rhein: FG. Kirchheim — Spvg. Mundenheim, V.f.L. Neckarau — Phönix Ludwigshafen, SV. Waldhof — FC. Mannheim 08, Am. Viernheim — V.f.R. Mannheim, Spvg. Sandhofen — F.V. Sandhausen. Gruppe Saar: Vor. Neunkirchen — FK. Pirmasens — S.V. 05 Saarbrücken, Saar Saarbrücken — F.V. Saarbrücken, Spfr. Saarbrücken — Westm. Trier, 1. FC. Kaiserslautern — FC. Idar. Gruppe Württemberg: SV. Feuerbach — FV. Zuffenhausen (Sa.), FC. Pforzheim — Germ. Brötzingen, Kick. Stuttgart — F.C. Birkenfeld, V.f.B. Stuttgart — V.f.R. Heilbronn, Union Böckingen — Spfr. Eßlingen. Gruppe Baden: Karlsruher F.V. — S.C. Freiburg, V.f.B. Karlsruhe — F.C. Villingen, Freiburger FC. — Phönix-Karlsruhe, F.C. Rheinfelden — F.C. Mühlburg.

Leichtathletik.

Im Rahmen des Fußballspieles Deutschland — Oesterreich kommt in Wien erstmals ein Leichtathletikkampf zwischen Oesterreich und Süddeutschland zum Austrag, den die Süddeutschen ziemlich sicher gewinnen werden. Das Hauptereignis des Kampfes wird der 400 Meter-Lauf zwischen dem guten Wiener Rinner und dem deutschen Meister Metzner sein. In Berlin veranstaltete der S.C.C. sein „Internationales“, an dem neben der deutschen Elite auch die Finnen Nurmi und Larva teilnehmen.

Verschiedenes.

Die letzten Kraftsport-Meisterschaften des DASV. steigen am Wochenende mit dem Weltergewichts-Ringen u. Mittelgewichts-Stemmen in München. — Bei Cowes in England kommt das oft gefährdete Flugrennen um den Schneider-Pokal nun ebenfalls, nach dem Rückzug Italiens und der Franzosen allerdings nur mit englischen Teilnehmern zur Durchführung. Die DT. und DSB. tragen gemeinsam in Chemnitz ihre Sommerspiel-Meisterschaften (Faustball und Schlagball) aus und der Deutsche Skiverband hält in Stuttgart seinen ordentlichen Verbandstag ab.

Handball der Turner.

Die diesjährigen Pflichtspiele beginnen für die Meisterklasse am 13. September. Es nehmen daran teil:

Gruppe I: Tv. Mannheim 46, Tgd. Rheinau, Tv. Ketsch, Tgs. Ostersheim, Tgd. Heidelberg, Tv. Hockenheim.

Gruppe II: Tgd. Ziegelhausen, Tv. Jahn Weinheim, Polizei Heidelberg, Tv. Rot, T. und F.C. Nußloch, Tv. Weinheim 62.

Gruppe III: Tv. Brötzingen, Tbd. Durlach, Tv. Durlach, Tv. Ettlingen, Tgd. Pforzheim 88, Tv. Bruchsal 46.

Gruppe IV: Jahn Offenburg, K.T.V. 46, M.T.V., Polizei Karlsruhe, Tbd. Gaggenau, Tgd. Offenburg.

Gruppe V: Tv. Lahr, Tv. Nonnenweier, Tv. Schutterwald, Tv. Meißenheim, Tv. Sulz.

Gruppe VI: Tv. Konstanz 62, Tv. Lörrach, Tbd. Lörrach, St.Tv. Singen, Sp.Vg. Konstanz.

Wiechel und Schwall. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen präzise 3.15 Uhr beginnen.

Karlsruher Männer-Turnverein e. V. Auf den am Samstag, 12. Sept. abends 8.30 Uhr im „Haus des MTV.“ stattfindenden Vortrag des Herrn Direktor Dr. Edm. von Sallwürk über Viktor v. Scheffel wird nochmals besonders hingewiesen. Gäste sind willkommen.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 9. September: Sofie Blum, 41 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Blum, Taglöhner, Beerdigung am 12. Sept., 11 Uhr. — 10. September: Siegbert Hochherr, kaufm. Lehrling, 17 Jahre alt, Beerdigung am 13. Sept. in Eppingen. — Bad. Staatspräsident u. Justizminister, Josef Wittemann, Ehemann, 65 Jahre alt. — 11. Sept. Privatmann David Diehl, Ehemann, 73 Jahre alt, Beerdigung am 14. Sept. 13.30 Uhr.

Tagesanzeiger

Samstag, den 12. September 1931.

Landestheater: 20—22.45 Uhr Undine.

Stadtgarten: 16—18.30 Uhr: Nachmittags-Konzert des Philharmonischen Orchesters.

Kaffee Museum: Roter Saal. Gesellschaftstanz; im unteren Lokal: Künstler-Konzert.

Zum Löwenrachen: Künstler-Konzert der Kapelle Walter Keßler.

MTV.: 20.30 Uhr: Vortrag über „Viktor v. Scheffel“ im Hause des MTV.

Karlsruher Sport-Vereinigung Germania: 20.30 Uhr im Saal des Friedrichshofes: S.F.K. Germania Stuttgart gegen Sportvereinigung Germania Karlsruhe.

Hochschulstadion: 16 Uhr: Volksturn- und Leichtathletikkämpfe.

Zur Neueröffnung des Schuh-Hauses Roland

Heute Samstag, den 12. September, vormittags 11 Uhr, eröffnet die Roland-Herrenschuh-Gesellschaft ihre Karlsruher Verkaufsstelle, Kaiserstraße 108.

Ein Blick auf die äußere Front zeigt schon, daß hier etwas besonders Gediegenes geschaffen wurde. In wenigen Wochen entstand unter Mitwirkung zahlreicher Karlsruher Firmen aus der veralteten Fassade ein nach den modernsten Grundsätzen eingerichtetes Schuhhaus. Die Bauausführung und örtliche Bauleitung lag in den Händen der bekannten Firma K. Augenstein, Karlsruhe, die Schaufenster- und Ladenausstattung stammt von der Firma Markstahler & Barth. Die elektrischen Installations-Arbeiten und die Neon-Reklamebeleuchtung lieferte die Firma Grund & Oehmichen, Teppiche und Dekorationen die Firma Dreyfuß & Siegel.

Die gediegene Aufmachung, wie auch die geschmackvolle Ausstattung läßt schon ahnen, daß hier etwas Besonderes geboten wird.

Der Gedanke, eine Spezialisierung, durch welche Höchstleistungen erreicht wurden, hat auch seit einiger Zeit Eingang in die Schuhbranche gefunden. Die Roland-Herrenschuh-Gesellschaft hat sich als erstes Unternehmen Deutschlands nur auf den Verkauf von Herrenschuhen in den fünf, mittlerweile sehr populär gewordenen Preislagen 10.50, 12.50, 14.50, 16.50 und 18.50 eingestellt.

Roland-Herrenschuhe werden von Deutschlands größter und führender Herrenschuhfabrik mit den modernsten Maschinen unter Verwendung nur besten Materials hergestellt, und dürften die Roland-Herrenschuhe in der nächsten Zeit auch in Karlsruhe zahlreiche Freunde und Anhänger finden. Wir wünschen daher dem Unternehmen zur Eröffnung seiner hiesigen Niederlassung recht viel Erfolg.

Neu-Eröffnung

Am Samstag, 12. September, 11 Uhr vormittags eröffnen wir unsere Verkaufsstelle Karlsruhe Kaiserstraße 108

Roland

Herrenschuhe

Das Erzeugnis Deutschlands größter Herrenschuh-Fabrik

Roland-Schuhe werden nur zu den Einheits-Preisen

10.50
12.50
14.50
16.50
18.50
verkauft

Die Qualität unserer Artikel in Verbindung mit vorzüglichen Paßformen und den neuesten Modellen versetzen uns in die Lage, jedem, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen.

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Höchste Leistung durch Spezialisierung!

Roland-Herrenschuh G.m.b.H.

Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 108

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 200000 M. 341884
2 Gewinne zu 25000 M. 56368
2 Gewinne zu 10000 M. 213065
8 Gewinne zu 5000 M. 48612 70794 80238 108656
18 Gewinne zu 3000 M. 51569 99777 101541 130577 183556 201798 217161 242544 292842
40 Gewinne zu 2000 M. 11142 19849 28624 33670 35045 60588 67153 75814 92943 136089 228330 235945 262006 271299 282579 312682 339721 355096 359407 398233

Nachmittags:

12 Gewinne zu 5000 M. 23761 29421 233388 274266 326511 368780
24 Gewinne zu 3000 M. 58178 75995 85052 129998 164634 169016 217312 263692 317385 347126 347438 397599
36 Gewinne zu 2000 M. 22865 47981 48218 104999 141080 153091 211579 243035 252635 258374 267385 312384 312441 348645 351444 361045 371988 376671

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 25000, 14 zu je 10000, 10 zu je 5000, 30 zu je 3000, 74 zu je 2000, 130 zu je 1000, 196 zu je 500, 592 zu je 400 M.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein Vorstoß des südfranzösischen Tiefdruckgebietes hat im Süden des Landes Niederschläge gebracht, während die Bewölkung nach Norden hin rasch abnimmt. Die Temperaturen sind allgemein etwas gestiegen, nur auf der Baar erreichten die Tiefstwerte die Frostgrenze.

Durch Druckanstieg im Rücken der finnischen Zyklone ist der hohe Druck soweit verstärkt, daß die trockene Witterung im wesentlichen andauern wird.

Wetteraussichten für Samstag, 12. September: Weiterhin sehr kühl bei meist nordöstlichen Winden. Höchstens im Süden des Landes vereinzelte Niederschläge und wolkig. Mittel- und Nordbaden vorwiegend heiter

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Sonntag: Im wesentlichen Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel: 11. Sept. 170 cm., 10. Sept. 176 cm.
Waldshut: 11. Sept 363 cm., 10. Sept. 359 cm.
Schusterinsel: 11. Sept. 239 cm., 10. Sept. 240 cm.,
Rheinweiler: 11. Sept. + 006 cm., 10. Sept. + 013 cm.
Kehl: 11. Sept. 391 cm., 10. Sept. 400 cm.,
Maxau: 11. Sept. 618 cm., 10. Sept. 648 cm., mittags 12 Uhr 640 cm., abends 6 Uhr 633 cm.
Mannheim: 11. Sept. 587 cm., 10. Sept. 616 cm.

Veranstaltungen.

Der Don-Kosaken-Chor singt. Der Don Kosaken-Chor hat es vermocht, die ganze Zeit hindurch das Interesse an seinen eigenartigen Leistungen wachzuhalten. Sie verkörpern jene hoch-, ja höchststehende Art volkstümlichen Chorgesanges, der den slawischen Völkern fast von Natur aus in solch vollendeter Form gegeben ist. Trotz der beinahe unglaublichen Technik der Don-Kosaken hat man auch stets nicht das Gefühl des Gelernten, ihre Kunst wirkt nach wie vor als Urgesang und bezwingt durch das Ungewollte, stets aus dem Augenblick geschöpfte Inspiration. Man wird ihnen auch bei ihrem hiesigen Konzert, das am Donnerstag, 17. Sept., abends 8 Uhr im großen Festhallesaal stattfindet, wiederum mit ungetrübter Begeisterung zujubeln. Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. Tel. 388.

Im Passage-Restaurant u. Kaffee zum Löwenrachen spielt Kapellmeister Walter Keßler mit seinem Künstler-Ensemble. Kapellmeister Keßler geht ein guter Ruf als Musiker voraus und so wird er auch in seinem neuen Wirkungskreis Freunde und Anhänger finden. Es finden regelmäßig Sonntags Familienkonzerte statt. Außerdem Mittwochs und Sonntags Tanz im Saal.

Naturtheater Lerchenberg-Durlach. Am Sonntag, 13. Sept., findet die Erstaufführung des am vergangenen Sonntag ausgefallenen Schwankes „Ein Rabenvater“ von Josef Jarno statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Die Damen Marlow, Gräbener, Helfer und Daland, und die Herren: Norden, Grandeit,

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Undine. — Romantische Zauberoper von Albert Lortzing.

Berthalda, Herzog Heinrichs Tochter, hat den ihr beim Waffenspiel wohlgefallenden Ritter Hugo auf Abenteuer ausgeschickt, in der Hoffnung, er werde nach ruhmreicher Heimkehr um sie werben. Hugo ist aber durch eine gewaltige Ueberschwemmung monatelang in einer Fischerhütte aufgehalten worden. Er hat sich dort in die anmutige Pflegetochter der Fischerleute, Undine, verliebt und hält heute, da er die Heimreise antreten kann, mit ihr Hochzeit. Ihr Bekenntnis, daß sie keine Seele habe, konnte ihn nicht davon abschrecken. Zu Unrecht äußert sein Knappe Veit einem Fremden gegenüber die Ansicht, dies sei für seinen Herrn nur „ein Abenteuer mehr“. Der Fremde gerät darüber in starke Erregung, denn er ist Kühleborn, der Herr der Fluten, Undine auf's nächste verbunden. Hugo kehrt mit seiner jungen Gemahlin an den Herzogshof zurück, wo er auch nach ihrem Bekenntnis, daß sie von den Wassergeistern stamme und nur seine Liebe ihr eine Seele geben könne, treu zu ihr hält, zur Befriedigung Kühleborns, der als neapolitanischer Gesandte am Hofe des Herzogs erschienen ist. Als nun Berthalda in wütender Eifersucht Undine wegen ihrer niedrigen Abkunft höhnt, verkündet Kühleborn, daß die Schmähende selbst in Wahrheit das Kind jener armen Fischersleute sei. Die so Gedemütigte wird von Undine mitleidig aufgenommen — und lohnt die Wohltat, indem sie Hugo schließlich zu überreden weiß, das Wasserweib zu verstoßen. Kühleborn nimmt sein Kind wieder zu sich; die treulosen Menschen aber sind seiner Rache verfallen. Im Schloß wird Hugos Hochzeit mit Berthalda gefeiert. Die neue Herrin ist nicht beliebt. Wehmütig gedenken alle der lieblichen Undine. Da brodelts im Brunnen. Veit und der Kellermeister Hans wälzen den Stein, der ihn deckt, hinweg: Undine steigt herauf. An der Hochzeitstafel denkt Hugo in reuiger Sehnsucht an sein erstes Weib. Schlag zwölf Uhr verlöschen die Kerzen. Hugo stürzt sich in die Arme der eintretenden Undine — und mit dem Schloß wird Berthalda von den hereinbrausenden Fluten verschlungen.

Markstahler & Barth
liefert Ladeneinrichtungen für alle Branchen

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
Elektr. Beleuchtungskörper, Kochapparate, Heizkissen, Bügeleisen, Staubsauger
Grund & Oehmichen / Karlsruhe i. B. Waldstraße 26 Telephon 520.

Karl Augenstein / Baugeschäft
Spezialität: Umbauten
Steinstraße 27 — Fernsprecher 93

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reaktion an der Börse.

Berlin, 11. Sept. (Eigenbericht.) Nach den exaltierten Kurssteigerungen der letzten Tage, die angesichts der augenblicklichen Wirtschaftsdepression und des großen Arbeitslosenheeres etwas unberechtigt erschienen, machte sich heute die natürliche Reaktion geltend. Die Anfangskurse lagen durchweg 1—3 Prozent, vereinzelt auch mehr unter den gestrigen Schlußnotierungen. Die Kaufneigung des Publikums hat wesentlich nachgelassen. Außerdem erschien das Ausland wiederum stärker als Abgeber am Markt. Hiervon waren besonders Reichsbank, Gelsenkirchen, Hapag und Rhein. Stahl betroffen, die mit Minus-Minus-Zeichen erschienen. Auch R.W.E., Hoesch, Feldmühle, Schlesische Zement, Berliner Maschinen, Bergbedarf, Lokalbahn und Miag erschienen mit dem gleichen Zeichen. Auch die sogenannten Valutawerte Aku, Chade und Svenska waren wesentlich niedriger, nachdem das törichte Inflationsgerede, das teilweise auch in Börsenkreisen Eingang gefunden hatte, von der Presse als gegenstandslos bezeichnet worden ist. Die Mark wurde heute aus dem Ausland fester gemeldet. Da die Reichsbank nur am hiesigen Devisenmarkt, den sie fest in der Hand hat, intervenierend eingreift, sind auch die aus dem Ausland kommenden Markkurse bedeutungslos. Die Stimmung stand heute mehr unter dem Eindruck der schwachen Weltbörsen. Verstimmend wirkte auch die Schwäche der Young- und Dawesanleihe, die auf Exekutionen zurückzuführen sein soll. In Aufwertungsobligationen erwartet man Angebot, da Gerüchte von der Möglichkeit eines Moratoriums aufkommen.

Der Rentenmarkt zeigte ebenfalls Müdigkeitserscheinungen. Goldpfandbriefe und Liquidationspfandbriefe lagen 1—1,5 niedriger. Reichsschuldbuchforderungen verloren bis zu 3, Staatsanleihen etwa ... Stadtanleihen bis zu 2. Speziell Berliner Stadtanleihen waren trotz der beruhigenden Erklärungen über die Zinszahlungen wieder schwach und mußten ... 30 Prozent repartiert werden. In Verkehrsanleihe, die 1,5 Prozent verloren, wurden nur 10 Prozent abgenommen. Aufwertungsobligationen lagen aus den angeführten Gründen schwächer. Der Kassamarkt der Bankaktien bot ein wenig verändertes Bild.

Der Privatdiskont blieb unverändert 7,87 Prozent. In dem größeren Angebot zeigen sich die Vorbereitungen für die bevorstehenden ausländischen Dispositionen über die Markguthaben.

Die Börse schloß auf anhaltende ausländische Abgaben und Entlastungsverkäufe angesichts der bevorstehenden Ultimoabwicklung weiter schwach. Auch die durch die bevorstehenden israelitischen Feiertage zu erwartende Geschäftsstille lähmte. Stärker angeboten waren Daimler mit 13,25 nach 15,5, Dessauer Gas ... (81,5), Lieferungen 65 (71,5), Licht und Kraft 72 (78), Harpener ... (40,5), Zellstoff Waldhof 46,75 ... Reichsbank konnten ihren Anfangskurs behaupten. Altbesitz schlossen 1,12 niedriger.

Nachbörslich wurde kaum gehandelt. Farben waren mit 103,5 nach 103,37 gesucht.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Sept. (Eigenbericht.) Die letzte Börse zeigte angesichts der bevorstehenden Feiertage schwächeren Besuch und verlief vollkommen lustlos. Die Kurse gaben in Verfolg der mittäglichen Tendenz auf allen Märkten allgemein weiter nach. So verloren Farben 1,75. Am Elektromarkt A.E.G. 1⅛ Prozent schwächer. Auch Montanwerte 0,5 Prozent gedrückt, desgleichen auch die meisten übrigen Werte. Der Verlauf brachte keine Erholung. Farben schlossen 102 Prozent.

Anleihen: Altbesitz 46, Neubesitz 4,30, 4 Dt. Schutzgebiete 1,50.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 50,5, Commerz u. Privatb. 66, Darmst. u. Nationalb. 72,5, DD.-Bank 65,5, Oesterr. Credit 2.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 39, Kaliw. Aschersl. 82, Westeregeln 91, Mannesmannröhren 38,5, Phönix Bergbau 26, Rhein. Stahl 42, Ver. Stahlwerke 26,5.

Transportwerte: Nordd. Lloyd 33.

Industrieaktien: A.E.G. Stamm-Akt. 57, Dt. Gold Scheideanst. 100, Elektr. Licht u. Kraft 71,75, J.-G. Farben 102, Felten u. Guilleaume 44, Gesfürel 62, Goldschmidt Th. 23,5, Holzmann 46,5, Lahmeyer 74, Metallges. 37, Rütgerswerke 25, Südd. Zuckerf. 81.

Züricher Devisen vom 11. Sept. Paris 20.10¼, London 24.91¾, Neuyork 5.12⅞, Belgien 71.40, Italien 26.82, Spanien 46.41, Holland 206.80, Berlin 120.50, Wien 72.08, Stockholm 187,25, Oslo 137.10, Kopenhagen 137.10, Sofia 3.71, Prag 15.18¾, Warschau 57.45, Budapest 90.02½, Belgrad 9.04, Athen 6.64, Konstantinopel 2.43, Bukarest 3.05¾, Helsingfors 12.90, Buenos Aires 1.43¾, Japan 2.53.

Berliner Schlusskurse im variablen Verkehr.

11. September.

Anleihen.	10. 9.	11. 9.
Altbesitz	47.5	46.37
Neubesitz	3.37	3.37
Banken.		
Reichsbank „ neu u.abg.	118	111
Verkehrswerte.		
*A.G.Verk.	35.5	34.25
*Allg.Lok.Kr.	67.5	—
*7% Reichsbahn Vz.	71.5	71.37
*Hapag	33.5	32
*HambHochb	55.75	54
*Hamb. Süd	84.5	84
*Hansa D.	—	—
*N. Lloyd	35.62	33.5
*OtaviMinen	13.5	13
Industrieaktien.		
A.K.U.	51.87	50.12
*A.E.G.	61.5	58.12
*Bay. Motor	31	29
*J.P.Bembg.	61.5	59.25
*Bergm.El.	49.75	48
*Berl.Masch.	21	17
*Buderus	27	25.5
*ChaWasser	60.75	56

	10. 9.	11. 9.
*Comp.Hisp.	195	191.5
*Ct.Caoutsch.	75.25	74.75
*Daiml.Benz	15.5	13.25
*DtContiGas	81.5	76.12
*Dt. Erdöl	43.5	40.5
*Dt. Linolw	41.5	40.5
*Dyn.Nobel	51.25	48.75
*El. Liefer.	71.5	65
*El.LichtKr	78	72
*J.G.Farben	108	103⅜
*Feldm.Pap.	70	67
*Felt.Guill.	47.5	—
*Gelsenk.Bg.	44	39.5
*Gf.f.el.Unt.	68.12	63
*Goldschm.	24	23
*Hbg.El.W.	97	95
*Harp.Bg.	40.5	35.5
*Hoesch St.	33	30
*Ph. Holzm.	52	—
*Hotelbetrieb	58	—
*Ilse Bgb.	129.5	127
*KaliAschl.	87	81
Karstadt	14.5	13.75
*Klöcknerw.	33.75	30.5
*Mannesm.	41.75	38.25
*Mansf.Bg.	11	11.12
*Maschb.Unt.	20.5	—
*Metallges.	40	—

	10. 9.	11. 9.
*MiagMühl	—	36
*Mittelstahl	65.5	66
*Montecat.	—	—
*Nordd. Hoch	62.75	61
*Oberbedarf	—	—
*Obschl.Koks	39.75	37
*Orenstein	—	20
*Phönix Bg.	27.75	26
*Polyphon	77	68
*Rh.Braunk.	125¼	122
*Rhein-El.	71.5	70
*Rheinstahl	52	42.5
RWE.	82	76.75
*Rütgerswke.	27.5	25.5
*Salzdetfth.	155.5	148
*Schl.Elektro	70	65
*Schl Portl.	—	—
*Schub.-Salz	87.5	82
*Schuckert el.	76.25	72.75
*Schultheiß	96.75	90.87
*SiemHalske	118	113¼
StöhrKgarn	49	45
*Svenska	171	164
*Thür. Gas	126	124¾
*Leonh.Tietz	61	60
*Ver. Stahl	27.75	26
*Westeregeln	95.5	91.5
*ZellstWaldh	50	46.75

Industrieobligationen.

Aufschub des Auszahlungstermins vom 1. Januar 1932?

Die im vergangenen Jahre erlassene Regelung für die Aufwertungshypotheken hat eine Neuregelung für die Aufwertungsindustrieobligationen nicht vorgenommen. Man glaubte, dessen angesichts der verhältnismäßigen Geringfügigkeit der noch im Umlauf befindlichen Industrieobligationen entraten zu können. Die veränderten Verhältnisse der deutschen Kreditlage lassen nun auch eine veränderte Auffassung hinsichtlich der Industrieobligationen zu. Eine Auszahlung der bis zu dem genannten Termin fälligen Industrieobligationen würde bei verschiedenen Gesellschaften eine verhältnismäßig erhebliche Kreditanspannung bedeuten. Von den noch im Umlauf befindlichen Aufwertungsobligationen, die auf etwa 250 Mill. Rm. zu schätzen sind, müßte am 1. Januar 1932 etwa die Hälfte zur Auszahlung kommen. Wie wir erfahren, sind nun Bestrebungen im Gange, die dahingehen, einen Aufschub des Zahlungstermines auf ein Jahr zu erlangen, oder doch eine der für die Aufwertungshypotheken vorgenommenen Regelung entsprechende zu erzielen. Es sollen bereits Verhandlungen in dieser Richtung mit den zuständigen Stellen angebahnt sein. Man denkt hierbei auch an eine Anpassung des Zinssatzes an den zur Zeit in Deutschland normalen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. Sept. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 75—76 Kg. 218—220 (ab Station; vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig); Weizen, 78 Kg. 232 Berlin, September 235—233 Brief, Oktober 232—229,25, Dezember 233—230; nach festem Beginn abgeschwächt. Roggen: Märk., 72—73 Kg. 179 bis 181, September 195—193, Oktober 193—191, Dezember 193—190,50; nach festem Beginn abgeschwächt. Gerste: Futter- und Industriegerste 152—160; ruhig. Hafer: Märk. 135—144, September 150 bis 149 Brief, Oktober 148, Dezember 151—148,50; ruhig. Weizenmehl 26,50—32,75; fest. Roggenmehl 24,50 bis 27,10; fest. Weizenkleie 11,50—11,80; still. Roggenkleie 9,50—9,80; still.

Metallmarkt.

Berlin, 11. Sept. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 72.25 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 174 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 49 bis 51 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 38,50—40,50 Rm.

Berlin, 11. Sept. **(Funkspruch.) Metallterminnotierungen.** Kupfer: September 58,75 G., 59,50 Br., Oktober 59,25 G., 59,75 Br.; November 59,50 bez., 59,50 G., 59,75 Br.; Dezember 59,75 G., 60 Br.; Januar 59,75 G., 60,25 Br.; Februar 60 bez., 60 G., 60,25 Br.; März 60,50 G., 61 Br.; April 61,25 bez., 61 G., 61,50 Br.; Mai 61,75 bez., 61,50 G., 62 Br.; Juni 61.75 G., 62,25 Br.; Juli 62,25 bez., 62,25 G., 62,50 Br.; August 62,50 bez., 62,50 G., 63 Br. Tendenz schwach. — Blei: September und Oktober 20 G., 21,50 Br.; November und Dezember 20,50 G., 22 Br.; Januar 20,75 G., 21,75 Br.; Februar 21,50 G., 22,25 Br.; März 21,25 G., 22,25 Br.; April 21,50 G., 22,50 Br.; Mai 21,50 G., 22,25 Br.; Juni 21,25 G., 22,25 Br.; Juli 21,25 G., 22 Br.; August 21,75 G., 22.25 Br. Tenden zlustlos. — Zink: September 21 G., 22 Br.; Oktober 22 bez., 22,25 Br.; November 22 G., 22,75 Br.; Dezember 22,50 G., 23 Br.; Januar 22 G., 22,75 Br.; Februar 23 G., 24 Br.; März 22,75 G., 23,50 Br.; April 23,75 G., 24,75 Br.; Mai 23,25 G., 24,50 Br.; Juni 25 G., 25,75 Br.; Juli 24,50 G., 25,25 Br.; August 25,50 G., 26,50 Br. Tendenz ruhig.

Sonstige Märkte.

Bremen, 11. Sept. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 7.68 Dollarcents.

Magdeburg, 11. Sept. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 32.50, September 32.50 Rm. Tendenz ruhig.

Berlin, 11. Sept. **(Funkspruch.) Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1047 Ochsen, 437 Bullen, 1078 Kühe und Färsen, 1555 Kälber, 7658 Schafe, 8553 Schweine. Verlauf: Rinder langsam, Weidevieh, besonders Ochsen zu reichliches Angebot; Kälber ruhig; Schafe langsam; Schweine glatt, schwere, fette Ware gesucht. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 40—43, b) 38—40, c) 34—36, d) 28—33; Bullen: a) 38—40, b) 35—37, c) 32—34, d) 29—31; Kühe: a) 30 bis 34, b) 24—28, c) 20—23, d) 15—18; Färsen: a) 38 bis 40, b) 33—38, c) 28—30; Fresser: 23—30; Kälber: a) —, b) 45—54, c) 42—52, d) 30—40; Schafe: a1) 40 bis 42, a2) 47—50, b1) 42—45, b2) 34—36, c) 36—40, d) 20—33; Schweine: a) —, b) 57—58, c) 56—57, d) 53 bis 55, e) 48—51, Sauen 50—52 Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 10. Sept. 1931 (Funk.)

	Geld 11. 9.	Brief 11. 9.	Geld 10. 9.	Brief 10. 9.
Buen.-Air. 1 Pe	1.171	1.175	1.169	1.173
Canada 1 k. D	4.176	4.184	4.186	4.194
Konstan 1 t. P	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.079	2.083	2.079	2.083
Kairo 1 äg. Pf	20.95	20.99	20.95	20.99
London 1 Pfd	20.455	20.495	20.455	20.495
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr	0.256	0.258	0.258	0.260
Uruguay 1 Pes	1.908	1.912	1.888	1.892
Amsterd. 100 G	169.83	170.17	169.83	170.17
Athen 100 Drch	5.452	5.462	5.452	5.462
Brüssel 100 Blg	58.54	58.66	58.54	58.66
Bukarest 100 Lei	2.512	2.518	2.514	2.520
Budp. 100000 Kr	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gl	81.76	81.92	81.75	81.91
Helsgfs 100 f. M	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien 100 Lire	22.03	22.07	22.02	22.06
Jugosl. 100 Din	7.432	7.446	7.432	7.446
Kowno 100 Litas	41.98	42.06	41.98	42.06
Kopenh. 100 Kr	112.52	112.74	112.52	112.74
Lissab 100 Esc	18.54	18.58	18.54	18.58
Oslo 100 Kr	112.51	112.73	112.51	112.73
Paris 100 Frcs.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kr.	12.467	12.487	12.468	12.488
Island 100 i. Kr.	92.36	92.54	92.36	92.54
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz 100 Fcs.	82.08	82.24	82.06	82.22
Sofia 100 Leva	3.059	3.065	3.057	3.063
Spanien 100 Pes.	37.86	37.94	37.71	37.79
Stockh. 100 Kr.	112.62	112.84	112.62	112.84
Reval	112.44	112.66	112.44	112.66
Wien 100 Schill.	59.17	59.29	59.17	59.29

Vom Schmied und nicht vom Schmiedle lassen Sie sich Instandsetzung, Erweiterung und Neuanlage Ihrer **Centralheizung**

Berliner Börse

vom 11. Sept. 1931

Anleihen. Reich und Staaten	10. 9.	11. 9.
Altbesitz	47.75	46.37
Neubesitz	3.45	3.5
6 Wertb. 23	95	94.5
6 „ b. 1000	86.5	86
6 „ 1—5 $	105.5	—
7 Reichs 29	89.5§	90
6 Reichs 27	71.5	71.5
3 „ SchatzK	—	83
Younganl.	57	57
6 Preuß. 28	83.5	83.5
7 „ SchatzII	91.25	91
7 „ Schatz I	88.25	88.5
6 Baden 27	63	62.75
6 Bay. 27	71.75	70.75
6 Sachsen	62	63
7 Thür. 26	—	—
6 Reichsp. I	—	—
6 „ II	85.5	85.5
Schutzgeb.	1.5	1.5
a) öffentl. Körpersch.		
Pr.Landespfandbr.-Anst.		
8 Reihe 4	93	93
8 „ 13/15	93	92.5
8 „ 17/18	93	93
8 „ 19	93	92.5
7 „ 10	—	87
7 „ 21	86	87
8 „ Kom.16	83	83
8 „ Kom.20	83	83
7 „ Kom. 6	79	79.75
Preuß. Zentralstadtschaft		
10 Reihe 5, 7	97	97
8 „ 3, 6, 10	90	89
8 „ 9	90	—
b) Industrie		
5 Rh.M.G.	—	59.5§
7 Stahlv.oD	60	57
6 Zuckerkred.	75	75
6 Farbenb.	81.5	79.5
Hypoth.-Pfandbriefe		
Nordd. Grundkreditbank		
8% 14, 17, 20, 21	90.5	91
8% Em. 22	91.5	91.5
8% Em. 24	92	92
8% 13	—	—
8% Kom. 23	79	79
Pr. Centralboden-Credit		
8% Gold 1927	92§	92.75
8% „ 1928	—	92.75
7% „ 1926	—	—
6% „ 1927	74	75
4½ Liqui.26	77.9	76
8 Gold 27/28	—	79
7% „ Kom.26	72	73.5
7½ „ Em. 1	88	88
7½ „ Kom.1	81	81
Preuß. Pfandbriefbank		
8 Reihe 47	92.5§	93
8 „ 50	94§	93.25
8 „ Kom.20	81	81
Rhein.-Westf. Bodencred.		
8% R.4,6 u.8	93.5	92.75
7% R. 17	83§	83
Roggenrenten		
8 Gold 1—3	87	88
5 „ 4—6	90	89
5 „ 1—2	—	76.25

	10. 9.	11. 9.
5 Bd.L.Kohl.	—	—
6 Gr.Kr.Mh.	—	—
5% Roggenz 1—11	—	—
Auslandsanleihen		
5 Mex. abg.	5.62	6.5
4 Mex. abg.	3.12	4.12
4½ Öst.St.	30	—
4 „ Gold	15	14.62
4 Öst.Kronen	0.45	0.4
4½ „ Silb.	0.87	0.9
4 Türk. Ad.	+	—
4 „ Bagd. I	2.1	—
4 „ „ II	2	1.87
4 „ Zoll	2	1.95
Türken lose	6	6
4½ Ung. 13	12	12
4½ „ 14	14.4	14.75
4 „ Gold	12.8	12.6
5 „ Kron.	0.4	0.4
5 SofiaStadt	—	9.5
Anatol.125er	13.5	14.4
„ Iu.II5er	13.5	14.4
„ Iu.IIIer	13.5	14.4
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	—
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	35	33.25
Allg.Lokalb.	69	65§
Baltimore	—	+
Canada	20.75	20
D.Eisenb.B.	29	28.75
7 Reichsb.Vz	71.5	71.37
Hapag	33.87	32.25
Hamb.Hochb	56	54.25
Hamb.-Süd	84.5	83.25
Hansa	—	54
Neptun	+	+
Nord.Lloyd	36.25	33.25
Schl.Dampf.	—	—
Süd.Eisenb.	61	—
Bankaktien		
Adca	51§	50.75
Bad. Bank	—	—
Bank El.W.	60	59
Braubank	80	79.5
Barm. Bkv.	64	64
„ Kreditbk.	25	25
Bayr. Hyp.	92§	90§
„ Vereinsb.	110	110
Berl. Hdlg.	67	67
Commerzbk.	66	66
DanzigPriv.	50§	—
Danatbk.	76	73
Dt. Asiat.	25§	—
DD-Bank	66	66
Golddiskont	100	100
Dt.Hyp.Bk.	90§	—
„ Ueberfee	45	44
Dresdner	39	40
Lux.Inter.	2	2.25
Mein.Hypo.	87	85§
Mitt. Boden	—	—
Öst. Credit	2.5	2.5
Reichsbank	117	112
Rh. Hypoth.	—	94
Sächs.BdCr.	—	—
Süd.Boden	—	—
Wien. Bkv.	8	8
Industrieaktien		
Accumulat.	100	98
AdlerPortl.	—	—
„ HütteGlas	—	—
Alexanderw	—	—

	10. 9.	11. 9.
Alfeld-Dell	—	—
Aku.	49.75	50
A.E.G.	61.5	58.87
Alsen-Zem.	—	—
AmmendPa.	65	64.75
Anh.Kohle	39.75	38
AschaffBräu	+	94.5
„ Zellstoff	38	37.5
Augsb.NM.	—	—
BachmLaden	45.5	45
Baer&Stein	—	75
BalckeMasch	—	—
Bamb. Mälz	+	—
BaropMalz	—	—
Basalt	12	13
B.M.W.	30	29
Bay.Spiegel	—	—
Bemberg	60.37	60
Berger Tfb.	140	138
Bergm. El.	50	47.5
Bl.Gub.Hut	140	139
„ Holz	—	13.5
„KarlsrInd	25	24.75
„Kindl	230	230
„ Masch.	21	—
„Neurode	32	31.5
Berth.Mess.	—	—
Bet.Monier	34.5	36
Bösp.Walz	21§	20
BrauNürnb	100	100
Bubiag	102	102
BrschwKohl	—	+
BremBesigh	31§	30§
Brem.Wolle	78	79
BrownBov.	—	33.5§
Buderus	27	25.5
Busch opt.	—	—
„ Jaeger	—	—
Byk-Gulden	—	—
CapitoKlein	+	+
Carlshütte	—	—
Charl.Wass.	61.5	57
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	128	—
„ 50% bez.	125	—
Ch.Buckau	57	59
„ Grünau	32	33
„ Heyden	28	26.5
„ Gelsenk.	38	40
„ Albert	—	—
„ Brockhues	—	14.75
„ Schuster	14.5	14.5
Chillingw.	24.75	22
Chade	196	109.5
Conc.Berg	—	—
„ Chemie	23.5	—
„ Spinnere	22	20
ContGummi	75.5	74.87
„ Linoleum	33.5	33.5
Daimler	15.5	13.5
Dt.Atl.Tel.	55.5	56.5
„ Asphalt	—	—
„ ContGas	81.75	78.25
„ Erdöl	43.25	41
„ Jute	33.5	32.5
„ Kabel	21.75	21
„ Linoleum	41.5	40.75
„ Post	—	—
„ Schacht	—	—
„ Spiegel	—	—
„ Steinz.	53	54
„ Telefon	40	40
„ Tonstein	—	—
„ Eisenh.	19.5	18
Dortm. Akt.	112	115
„ Unionbr.	124	128

	10. 9.	11. 9.
DsdChromo	40	41
„ Gardine	—	—
„Lpz.Schnell	20	+
Düren Met.	68	64
Dyckh.Wdm.	—	—
Dyn.Nobel	54.75	49.5
Egest.Salz	35	35
Eilenb.Katt.	—	—
Eintr. Brk.	83	88.5
Eis.Sprott.	—	—
Eisenb.Verk.	82.25	79
Elektr.Dresd	102	98
El.Liefer.	66	67.75
El.LichtKr.	75	72
EngelhBräu	85.25	86.5
Enz.Union	45	45.5
Erdmannsd.	+	—
Erlang.Brg.	+	+
EschweilBg.	—	—
Fahlb.List	11	10
Falkenstein	—	—
Faradit	—	—
J.G.Farben	109	104⅞
Feldmühle	69	67
FeltenGuill.	48.37	43
FordMotor	—	134
FriedrHütte	+	+
Frister	—	—
GeilingCo.	+	+
Gelsenberg	44.5	39.75
Genschow	39	39.25
Germ.Cem	—	—
Geresh.Gla	—	—
Gesfürel	67	64.75
Gildemeister	45	—
GirmesCo.	—	94.5
Gladb.Wolle	89	—
GlasSchalke	35.25	37.5
Glauz.Zuck.	+	+
GlückaufBr.	—	—
Goedhardt	23	23
Goldschmidt	45	45.5
Görl.Wagg.	22	21
Gritzner	66	—
GroßhWebst	—	—
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	33
Gruschwitz	—	—
Guanow.	50	50
Gundlach	37	39
Haberm.G.	33	35
Hackethal	64	—
Hageda	—	—
HalleMasch.	93	95.25
Hamb.El.	—	—
Hammersen	—	—
Hann.Msch.	—	12.5
Harpener	44	37
Hedwigsh.	—	—
Hemm.Zem.	—	—
Hilpert	—	—
HindrAuffer	23	24
Hirsch Kupf.	99.75	99.25
Hirschbg.Led	65	67.5
Hoesch	32	30.2
Hoffm.St.	39	40
Hohenlohe	—	—
Holzmann	48.5	45§
Hotelbetr	58	58
Hubert.Brk.	—	—
HutaBresl.	—	—
C.Hutschenr.	27	27
Lorenz „	+	+
HütteKayser	+	+
Ilse Berg	129.5	127
do. Genuß	72	70.25
Jeserich	—	—
Jüdel	73.25	75

	10. 9.	11. 9.
Junghans	—	—
KahlaPorz.	—	—
KaliChemie	64.75	61
„ Aschersl.	87	81
Karstadt	15	14
Klöckner	33.75	31
C.H.Knorr	—	—
Köhlm.Strk.	54	54
KolbSchüle	—	—
KollmJourd	24	25
Köln.Gas	—	—
Körting	—	—
Krauß&Co.	+	+
Kronprinz	—	—
Kühltrans.	81	—
KunzTreibr.	—	—
Küppersb.	+	55
Kyffhäuser	40	40
Lahmeyer	79	75
Laurahütte	—	—
Leipz.Rieb.	51	—
„ Landkr.	—	80
„ Piano	—	—
LeonhardBk.	+	+
Leopoldgr.	—	—
Lindes Eis	102.5	100
Lindström	200	200
LingSchuh	—	—
Lingnerw.	66	68.5
C.Lorenz	+	+
Lüdenscheid	—	—
Magd.Gas	—	—
„ Berg	23	23
Magirus	—	—
Mannesm.	41.25	39.62
Mansfeld	11	11.37
MarieConf.	19	20
MarktKühlh	80	80
MaschStarke	—	—
Maschb.Unt.	20.75	18
Buckau-W.	53	52.5
M. Kappel	—	—
Max.Hütte	110§	109.5
Mech.Linden	—	—
„ Sorau	—	50
„ Zittau	17.75	17.75
Merk.Wolle	73	—
Metallges.	40	38
Mey.Kauffm	—	—
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	36
Mimosa	145	144¾
Minimax	—	—
Mittelstahl	65.5	66
MixGenest	65	65
Montecatini	33.5	—
Mülh.Berg	47.5§	46.5
MüllerGum.	57.75	+
Natr.Zellst.	—	—
Neckarwerke	60	60
NLausKohle	78	77
Nord.Eis	47	47
„ Steingut	—	—
„ Trikot	—	—
„ Wolle	62.75	61.5
Nordsee-H.	—	—
NordwKraft	—	+
Oberbedarf	—	—
Obkoks	40.25	36
dto.Genuß	36.5	35.5
Orenstein	24	20
PhönixBg.	28.25	26.5
„ Braunk.	41.25	41.25
Pintsch	—	—
PittlerWkz.	90	87
PlauenGard	—	39
„ Tüll	—	—

	10. 9.	11. 9.
Polyphon	76	70
Preußengr.	—	—
Radeb.Exp.	115	115
Rasquin	—	—
RathgeberW	50	—
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	136	138
ReicheltMet.	—	—
Rheinfelden	112	—
Rh.Braunk.	125¼	125
„ Elektra	71.75	71
„ Metall	57	55
„ Möbel	—	—
„ Spiegel	89.5	82§
„ Stahl	50	42.25
R.W.E.	80	77
R.W.Kali	45§	46
„ Spreng	40	39
RichterDav.	—	—
Rieb.Mont.	75	74
Roddergrube	+	—
Rosenthal	36§	38.5
Rückforth	29.5	27.5
Rütgers	27	25.5
Sachsenw.	—	51§
„ Thür.Ptl	—	+
„ Webstuhl	20.25	19.75
Sachtleben	100	100
S.Salzung	—	—
Salzdetfurth	144	149¼
Sangerhaus	—	67.5
Sarotti	65	65
Schering	+	+
Schlegelbr.	—	81.5
Schlesische		
„ Berg-Zink	20.5	+
„ B.Beuth.	42	42
„ Cellulose	—	—
„ El. B	70	76.5
„ Leinen	—	—
„ Portl.	—	—
„ Textil.	—	—
SchneiderH.	22§	22
Schönebeck	—	—
Schött H.	—	—
Schub.Salz.	87.75	84.75
Schuckert el.	70.5	73.75
Schultheiß	96.75	92.5
SchwelmEis.	+	+
Segall Str.	—	—
Seid.Naum.	—	—
SiegSoling.	6	6.12
Siegersd.	—	23
SiemensGl.	—	—
SiemHalske	117¾	113¾
SinnerA.G.	56§	58
Staßf.Chem.	—	34
Stein.Sohn	—	24
Stock&Co.	—	—
StöhrKamg.	48.5	45
Stolb.Zink	26	25
Stollwerck	15	18§
Stralf.Spiel	—	—
Süd.Immob	—	—
„ Zucker	81	82
Svenska	169	163
Tack,Conrad	75	75
Tafelglas	73	74
Thörl Oel	37	40.5
Thür.Bleiw.	—	—
„ Elektro	—	—
„ GlasLpz.	125	123¾
Tietz Köln	62.25	60
Transradio	107	110
TuchAachen	37	85
TüllFlöha	29.5	29.5
Unger Gebr.	—	—

	10. 9.	11. 9.
Union chem.	36	36
„ Diehl	—	—
Varzin.Pap.	33§	32
Ver.Bautzen	—	—
„ Böhlerst.	+	+
„chem.Charl.	—	—
„ Dt.Nickel	65	65
„ Flanschen	+	+
„ Glanzstoff	88	87
„ Gothania	88.25	88.25
„ Lauf.Glas	16§	14§
„ Märk.Tuch	—	—
„ MetHaller	—	—
„ Pinsel	—	10

Frank

Anleihen. Reich und Staaten	11. 9.
Dt. Wertb.	—
6 Reichsanl.	71.25
Bad. Staat	—
6½ Hess.Vlksst.	73
Altbesitz	46.37
Neubesitz	3.3
Schutzgeb. 14	1.5
4 Bagd. I	—
4 „ II	2.00
Zolltürken	—
5 Mex. inn.	—
5 „ äuß.	6.50
3 „ Silber	—
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	—
6 Darmst. 26	—
7 Dresd. 26	—
7 Frankf. 26	—
6 Heidelb. 26	—
8 Ludwigsh. 26	72
8 Mainz 26	—
8 Mannh. 26	—
6 Mannh. 27	55.75
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	75
Sachwertanleihen (ohne Zins).	
8 B.-Bad. 26	—
6 „ Holz 24	—
5 Badenw.-Kohle23	—
5 Pfandbr. Gold	1.81
6 Großk.Mhm. 23	—
5 Hess.Volks.Rogg.	—
6 Mhm.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. 24	—
5 Rhein. Hyp. 24	—
5 Festwertb.	—
Badenw.-Kohle23	—
7 Bad.Kom.Gold26	72
Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	90
8 „ 13	90
8 „ 16—17	90
8 „ 21—22	90
7 „ Gold 11	84
6 „ 10	77
4½ Liquid. v.	83.25
4½ „ m.	23

Zeichenerklärung: + — kein Angebot und keine Nachfrage. * Ziehung § repartiert † exkl. Dividende.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Dienstag, den 8. September, wurde unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Staatsrat Julius Schulz

Reichsbahndirektions-Präsident i. R.

von seinem schweren Leiden erlöst.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

In tiefer Trauer:

Frau **Martha Hof**, geb. Schulz u. Kinder, Darmstadt

Bankdirektor **Walter Schulz** u. Familie, Gernsbach

Frau **Emma Hammetter**, Karlsruhe.

Unser Geschäft bleibt Samstag geschlossen

Landauer

Modell-Haus **Kohlmeier** KARLSTRASSE 7

zeigt die **neuesten Modelle** für den Herbst und Winter

Werkstätte für feine Damen-Schneiderei

Warum bittere Medizin?

wo doch die Natur Ihnen in uns ein seit Jahrhunderten erprobtes, natürliches Mittel gibt, um gesund zu werden und zu bleiben. — Wir

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

die „Diener Ihrer Gesundheit", halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und sind dabei sehr angenehme Durstlöscher.

Wie Sie sich um wenige Mark immer auf der Höhe lebenssprühender Gesundheit halten, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.

Bahm & Bassler, Mineralbrunnen-Vertrieb, Zirkel 30. Tel. 255

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 11. September 1931.

Frau **Anna Ganzmann** Wwe.
geb. Kappeler

Else Ganzmann.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Christine Fritz, geb. Kirchherr, Pforzheim. — Luise Eberhard, geb. Leibbrand, 32 Jahre alt, Enzberg. — Günther Horst, [illegible] Pforzheim. Marie Affolter, 74 Jahre [illegible] Pforzheim. [illegible] Offenb[illegible]

Zum **Schulanfang**

Petto-Schuhe

Sie sind unverwüstlich und jetzt viel billiger

Eugen Loew-Hölzle

Kaiserstraße 187

Handelsschulen u. Höhere Handelsschulen I und II Karlsruhe.

Am **21. September 1931** beginnen nachstehende

Abendfachkurse:

1. **Fremdsprachen** (Französisch, Englisch Spanisch. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene, Korrespondenz und Konversation).
2. **Kaufmännisches Rechnen.**
3. **Buchhaltung für Anfänger.**
4. **Buchhaltung für Fortgeschrittene.** (Schwierige Fälle, Bilanzbetrachtungen, Sanierungen, Fusionen usw.).
5. **Steuerwesen.**
6. **Eisenbahnverkehrswesen.**
7. **Handelsbetriebslehre und Briefwechsel.**
8. **Verkaufslehre** (Verkaufspsychologie).
9. **Reklameschrift.**
10. **Werbelehre und Dekoration.**
11. **Warenkunde:** a) Textilien, b) Lebensmittel, c) Haushaltwaren.
12. **Schönschreiben und Rechtschreiben.**
13. **Stenographie — Einheitskurzschrift.** Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschrift.
14. **Maschinenschreiben.** Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursdauer vom **21. September 1931** bis **Mitte Dezember 1931.**

Der Unterricht findet jeweils abends von 19—21 Uhr statt. Für jedes Fach sind bei Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Die Kursgebühr beträgt für jeden Kurs RM. 12.-, für Maschinenschreiben RM. 14.-.

Anmeldungen werden bis 21. September 1931 im Sekretariat, Zirkel 22, 2. Stock, Zimmer 8, und Kriegsstraße 118, Zimmer 12, entgegengenommen.

Die Direktionen.

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 13. September 1931.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½10 Uhr: Pfarrer Löw.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Fischer.

Schloßkirche. 10 Uhr: Vikar Fischer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Grabkapelle (Fasanengarten). 6 U.: Vikar Fuchs.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pfarrer Hauß. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fuchs.

Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Fuchs. 10 U.: Kirchenrat Hindenlang. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20. 10 Uhr: Vikar Boeckh.

Lutherkirche. 8 Uhr: Vikar Boeckh. ½10 U.: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Grüber. 11¼ Uhr: Kindergottsdienst, Vikar Grüber. [illegible] Uhr: Vikar Boeckh.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher.

Weiherfeld. Vormittags 8¼ Uhr: Pfarrer Dreher.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr: Reisesekretär der Orient-Blindenmission Friedrich.

Städt. Krankenhaus. 10¼ U.: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Nagel. ½10 Uhr: Vikar Nagel. ¾11 Uhr: Christenlehre d. Karl-Friedrich-Pfarrei, Vikar Nagel.

Lukaspfarrei (Moltkestraße 18 D, Eingang Roßmaulstraße). 9 Uhr: Pfr. Lic. Benrath.

Daxlanden (Schulhaus). 9 U.: Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Gemeindehaus Albsiedlung. 10 Uhr: Pfarrvikar Kopp.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. 11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim. ¾9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. ½10 Uhr: Pfarrer Gerhard. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. ½10 Uhr: Stadtpfarrer John aus Stuttgart.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 U.: Bibelstunde.

Methodistengemeinde, Karlstraße 49 b. ½10 Uhr: Prediger Reichert. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Prediger Jahnke. — Mittwoch: Gebetstunde.

Zionskirche, Beiertheimer Allee 4. ½10 U.: Prediger Fröhlich. ¾11 Uhr: Sonntagsschule. ½8 Uhr: Prediger Fröhlich. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen der Evangelischen Stadtgemeinde.

Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Missionar Zimmermann.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Kirchenrat Renner. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Boeckh.

Johanniskirche. Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht.

Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Gemeindesaal.

Bahnhofgottesdienst. Sonntag, 4.10 Uhr: Gottesdienst für Ausflügler.

St. Stephan. ¼6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; nachm. ½6 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Andacht mit Segen.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 U.: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt und Amt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst ohne Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Hl. Geistkirche Daxlanden. ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt in St. Valentin; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Josephskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht; 6 Uhr: Rosenkranz.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag, 2 bis 8 Uhr: Beicht. — Sonntag, 6 Uhr: hl. Kommunionmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; ½2 Uhr: Mutter-Gottes-Vesper.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ½7 Uhr: Beicht und hl. Kommunion; abends 6 Uhr: Andacht zur Mutter Gottes.

St. Judas-Thaddäuskapelle Teutschneureut. 7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Amt mit Predigt.

Linkenheim. Donnerstag, 6 Uhr: hl. Messe mit Beicht und hl. Kommunion.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche Bulach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 U.: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Rosenkranzandacht.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht m. Segen.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Martinskirche Rintheim. 6 U.: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Muttergottesandacht.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Dr. Buchta, Baden-Baden.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist) **Karlsruhe (Bad.)** Kriegsstr 84. Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — **Mittwoch, abends 8 Uhr.**

Nürnberger Bürger-Zeitung

Verlagsgesellschaft Mittelstand m. b. H.

Nürnberg, Kühnertsgasse 33

Fernsprecher 24130

*

Die „Nürnberger Bürgerzeitung" ist das Sprachrohr des Nürnberger und fränk. Hausbesitzes, des Gastwirte-Gewerbes, des selbständigen Handwerkes und Gewerbes wie überhaupt des gesamten Mittelstandes.

Die wöchentlich erscheinenden Beilagen **„Nürnberger Hausbesitzer-Zeitung", „Fränk. Gastwirte-Zeitung"** und **„Süddeutsche Mittelstands-Zeitung"** erfreuen sich an Hand ihrer wertvollen redaktionellen Beiträge größter Beachtung, stets steigender Beliebtheit und stempeln die **„Nürnberger Bürger-Zeitung" zur größten deutschen Mittelstandszeitung im Sinne der Wirtschaftspartei.**

Das gesteigerte Interesse überträgt sich naturgemäß auch auf den Anzeigenteil, so daß Anzeigen von auffallend guten Erfolgen begleitet sind.

Verlangen Sie unverbindlich Probenummern u. Preisangebot, wir stehen Ihnen hiermit gerne zu Diensten.

Rund um den Bodensee

und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes **„Die Rundschau"**.

Bestellen Sie Probenummer!
Bestellschein untenstehend

An den

Verlag des Karlsruher Tagblattes

Karlsruhe i. B. 37

Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift **„Die Rundschau"** und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung.

Name .....

Beruf .....

Ort u. Straße .....

Ein interessanter junger Mann.

Kriminalskizze von Kurt Miethke.

Nelly hatte einen interessanten jungen Mann aufgegabelt, einen schlanken, schwarzhaarigen Holländer namens Hendrik van Eekhoud, der so blasiert aussah, daß ihn sämtliche weiblichen Gäste des Fünfuhrtees reizend fanden.

Der Gastgeberin, Marlene Makoff, erschien er bezaubernd in seiner kühlen, höflichen, aber ablehnenden Haltung. „Sind Sie schon lange in Berlin?" fragte sie ihn.

„Nein, gnädige Frau, erst acht Tage, aber die Stadt interessiert mich."

„Wollen Sie nicht morgen abend den Ball der bunten Laterne mitmachen?"

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ein solcher Ball liegt nicht im Gebiete meines Interesses. Mich fesselt das Alltagsleben einer großen Stadt viel mehr, als das doch immer ein wenig künstliche eines solchen Balles."

„Und wie studieren Sie das Alltagsleben, Herr van Eekhoud?"

„In den Markthallen, in den Bouillonkellern, in schmierigen Kneipen im Osten."

„Huhu!"

„Sie mögen darüber lächeln, gnädige Frau, aber das Herz einer großen Stadt lernt man in den ärmsten Vierteln kennen, nicht in den Salons."

„Hm, sagen Sie mal, Herr van Eekhoud, warum nehmen Sie mich nicht einmal mit auf so einem Streifzuge durch das dunkle Berlin?"

„Wenn Sie es wünschen, selbstverständlich. Aber haben Sie gar keine Angst?"

„Angst? Nicht im geringsten. Die Leute sind bestimmt gutmütig; und wenn man sie zu behandeln weiß, wird man auch sicher nicht bestohlen."

„Nana. Ich weiß nicht, ob Sie es zum Beispiel wagen dürften, mit Ihrer herrlichen Perlekette in der Dämmerung durch gewisse Straßen im Osten zu gehen."

Marlene dachte eine Weile nach, dann lachte sie lustig und sagte: „Ich biete Ihnen eine Wette an, Herr van Eekhoud."

„Ich bin begierig, Gnädigste."

„Ich behaupte, daß ich mich mit dieser meiner echten Perlenkette in der Dämmerung an die Ecke der verrufensten Straße Berlins stellen kann, ohne daß man sie mir stiehlt. Eine ganze halbe Stunde lang."

„Unmöglich, gnädige Frau."

„Nehmen Sie die Wette an oder nicht?"

„Sie werden verlieren, gnädige Frau."

„Nehmen Sie an oder nicht? Wer verliert, hat fünfhundert Mark für einen wohltätigen Zweck zu bezahlen. Ja oder Nein."

„Gut, ich nehme die Wette an. Wann wollen wir den Versuch machen?"

„Morgen nachmittag um fünf."

„Gut. Ich werde mit meinem Auto in der Nähe halten und Sie beobachten, damit Ihnen auf keinen Fall etwas geschehen kann."

„Schön. Und um zu sehen, wie ich es mache, nicht wahr, Herr van Eekhoud?" — — —

Am nächsten Nachmittag hielt in einer verrufenen Gegend des Berliner Nordostens eine Autodroschke und dahinter hielt ein eleganter Privatwagen. Der Autodroschke entstieg eine Frau mit einem Tuch um den Kopf, mit einer Perlenkette um den Hals und einem Kasten, der an einem Riemen um die Schultern hing.

Der Herr in dem Privatauto machte ein unerhört langes Gesicht, als er die Frau sah, denn er hatte natürlich sofort begriffen, wie Marlene Makoff ihre Wette zugewinnen dachte.

Die Autodroschke fuhr fort, und Marlene stellte sich an die nächste Straßenecke, klappte ihren Kasten auf und entnahm ihm ein dickes Bündel langer Perlenketten, die sie den Vorübergehenden für fünfzig Pfennig pro Stück anbot. Sie war von einer Straßenhändlerin gar nicht zu unterscheiden, die Kostümierung war ihr ausgezeichnet gelungen. Die Ketten, die sie verkaufte, waren schöne Imitationen, und nach zehn Minuten hatte sie schon zwei davon verkauft. Niemand kam auf die Idee, daß eine Straßenhändlerin eine echte Perlenkette um den Hals tragen könnte, und in der Dämmerung waren die unechten von den echten sowieso nicht zu unterscheiden.

Eine halbe Stunde verging. Marlene hatte im ganzen fünf Ketten verkauft. Und Herr van Eekhoud zwischendurch fünf Zigaretten geraucht.

Marlene klappte plötzlich den Kasten zu und ging zu seinem Auto. Er öffnete höflich die Tür, küßte ihr die Hand und sagte: „Gnädige Frau, ich bin starr vor Bewunderung. Ich finde Ihren Trick ausgezeichnet. Wenn auch ein wenig heimtückisch mir gegenüber. Aber glauben Sie mir, ich habe die Wette gern verloren. Darf ich Ihnen die Summe gleich überreichen?" Er entnahm seiner Brieftasche fünf Hundertmarkscheine und reichte sie Marlene, die sie in ihrem Perlenkasten verstaute, worin auch ihr Kopftuch verschwand.

„Ich habe Nelly meinen Trick mitgeteilt," sagte sie, „und sie hat sich darüber halb tot gelacht. Wohin fahren wir?"

„Ich werde Sie nach Hause bringen, gnädige Frau."

Hendrik van Eekhoud steuerte seinen Wagen durch die dunkelnde Vorstadt, während Marlene die Zigarette rauchte, die er ihr überreicht hatte. — Plötzlich sagte sie mit matter Stimme: „Ich glaube, Sie fahren falsch, Herr van Eekhoud."

„Unbesorgt, gnädige Frau, es ist vollkommen richtig."

„Ich weiß nicht — mir ist schlecht," seufzte Marlene.

„Das tut nichts. In einer Stunde kommen Sie wieder zu sich."

„Wieso in einer Stunde?"

„Das, gnädige Frau, werden Sie erst hinterher begreifen."

Hendrik van Eekhoud hatte recht. Marlene kam erst nach einer ganzen Stunde wieder zu sich. Und zwar im Grunewald. Sie kam sehr langsam zu sich.

Und sie begriff die ganze Sache auch nur sehr langsam. Erst als sie den kleinen Brief gelesen hatte, der in ihrem Perlenkasten lag, verstand sie alles. Der Brief aber lautete:

„Verehrte gnädige Frau! Es tut mir leid, daß ich Sie im Grunewald absetzen mußte. Aber was sollte ich schließlich tun? Ich war dazu gezwungen, wenn ich mich in den Besitz Ihrer schönen Perlenkette setzen wollte. Als ich gestern Ihren Salon betrat, fiel sie mir sofort auf, und ich beschloß auf der Stelle, sie zu erwerben. Ich habe eine ganze Weile vergeblich über ein Mittel nachgedacht, da kamen Sie mit Ihrem Vorschlag einer Wette, einer höchst unvorsichtigen, wie Sie zugeben müssen. Nun, so ist mir die Kette denn mühelos in den Schoß gefallen. Besten Dank. Mit verbindlichen Empfehlungen —

Landor, Hochstapler, alias Hendrik van Eekhoud.

N.B. Die fünfhundert Mark sind echt, ebenso echt wie Ihre Kette, und ich bitte, sie nach Belieben zu verwenden, aber möglichst nicht als Belohnung für meine Ergreifung . . ."

Humor.

Die ungerechte deutsche Sprache. Frauenrechtlerin: „Es ist doch eigentlich empörend. Sogar die deutsche Sprache nimmt Partei für die Männer. Ist etwas ganz besonders schön, so heißt es herrlich; ist aber etwas besonders dumm, da nennt man's dämlich!"

*

Wie Bubi über seine Zukunft denkt. Bei einem Besuch muß Onkel Heinrich zu seinem nicht geringen Erstaunen feststellen, daß sein kleiner Verwandter zwar schon anderthalb Jahre zur Schule geht, trotzdem aber nicht weiter als bis zehn zählen kann.

„Na, hör mal, Bubi, was willst du denn eigentlich einmal werden?"

„Schiedsrichter bei Boxkämpfen, Onkel," erwidert der Kleine.

*

„Warum hast du denn den Knoten in der Uhrkette?"

„Wegen des Eilbriefes, den ich für meine Frau zur Post bringen soll."

„Und wo ist der Brief?"

„Den hat sie lieber selbst mitgenommen."

*

Onkel (besucht das kranke Nichtchen): Na, Emmi, wie hat dich der Onkel Doktor heute morgen gefunden?

Emmi: Wieso? Ich hab' mich doch gar nicht versteckt gehabt.

*

Ein Mann hat schreckliche Schmerzen im Fuß. Schließlich geht er zum Arzt. Der untersucht und fragt: „Seit wann haben Sie denn das?"

„Seit zwei Wochen."

„Aber Mann, warum sind Sie denn nicht früher gekommen? Der Knöchel ist gebrochen."

„Weil meine Frau immer, sobald mir etwas fehlt, sagt, ich muß aufhören zu rauchen."

*

Großvater blickt seine hübsche Enkelin mißbilligend an. „Kunst", sagt er, „kann die Natur nicht verbessern," und er meint damit die etwas zu rot geratenen Lippen.

„Aber Großpapa," meint die Kleine, „nun stell dir bloß vor, wie unglaublich komisch du ohne deine falschen Zähne aussehen würdest."

176. Jahrgang Nr. 253

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 12. September

Blauer Himmel und Harriett

Roman von Harold Effberz

Harriett Matthews holte tief Atem, als sie aus dem stickigen kleinen Speisesaal durch den engen Eingang des Hotels vor die Tür trat. Das vielsprachige Stimmengewirr, das Klappern der Teller und Bestecke, der Lärm, den die Bedienung verursachte und nicht zuletzt der Anblick ihrer sich über das Essen herstürzenden Reisegenossen, das alles war ihr plötzlich zuviel geworden.

Sie hatte frische Luft schöpfen müssen.

Aber die Hitze und der Lärm waren nicht allein daran schuld.

Dieser Onkel Otto mit seinem ewigen Gerede ging ihr schließlich auf die Nerven. Statt daß sie angenehme Bekanntschaften anknüpfen konnte, zog dieser Mann mit seinen dauernden Warnungen vor Unbekannten eine unsichtbare Mauer um sie, machte sie mißtrauisch und zurückhaltend.

Und mit welchem Recht?

Er war noch nicht mit ihr verwandt! Onkel? Weil er dauernd zu den Eltern ins Haus gekommen war, einen gestreichelt hatte, wenn man bei Schulschluß eine gute Zensur aufweisen konnte, einen gelegentlich mit Schokolade und zu Geburtstagen und Weihnachten regelmäßig mit Geschenken bedacht hatte.

Solch ein Mann hatte sich zwar den Titel „Onkel" und die Freiheit, einen zu duzen, obwohl man schon vierundzwanzig Jahre alt war, redlich erworben, aber diese Vorrechte so auszunützen, wie er es tat, war unredlich. Dazu kam, daß er die liebe Mutter, die jetzt schon sechs Jahre der Rasen deckte, als Schulkamerad ihres Bruders Georg so gut gekannt haben wollte, daß er sich für berechtigt hielt, Aussprüche von ihr, vermeintliche und wahre durcheinandergemischt, dauernd im Munde zu führen, und dadurch vollends unerträglich wurde.

„Deine liebe Mutter pflegte in einem solchen Falle immer zu sagen, wiederholte er mindestens viermal am Tage.

Jetzt hatte er sie bei Tisch aus dem mitgebrachten französischen Baedecker belehren müssen, daß der längste der neun Tunnel, durch die sie gefahren waren, 235 Meter lang war, daß die Straße 200 Meter über dem Bar in die roten Schieferschluchten hineingebaut und daß diese sich 400 Meter über dem wildschäumenden Flusse erhoben.

Her Otto Rüdiger war eben für Genauigkeit, als ob es sich um die Verwaltung eines seiner vielen Häuser handelte, um die Masse und den Kostenanschlag für die Reparatur eines schadhaft gewordenen Daches.

Dazu war sie doch eigentlich nicht nach Nizza gefahren!

Daß sie das unerhörte Glück gehabt hate, das Preisausschreiben der Diana-Automobilwerke zu gewinnen, trotzdem außer ihr noch 729 Bewerber sich über die Benennung ihres neuesten Wagens den Kopf zerbrochen hatten! Aber kaum hatte ihr ein eingeschriebener Brief angekündigt, sie dürfe auf Kosten der Firma nach Nizza reisen und dreißig Tage dort bleiben, war „Onkel" Otto auf der Bildfläche erschienen und hatte nach eingehender Musterung des Briefes durch seinen randlosen Klemmer geäußert:

„Deine liebe Mutter würde dich niemals alleine soweit fortfahren lassen!"

Mit List hatte sie ihm den Abfahrtstag verschwiegen. Aber das hatte nichts genutzt. Drei Tage nach ihrer Ankunft war er in ihrem Hotel erschienen und hatte sie seitdem mit Beschlag belegt, bevor sie Zeit gehabt hatte, sich umzusehen und jemanden zu finden, der sie vor seiner ständigen Gesellschaft hätte bewahren können.

Ihr wirklicher Onkel Georg, dessen Junggesellenhaushalt sie seit dem Tode der Eltern teilte, hatte ihr zwar versprochen, sein möglichstes zu tun, um seinem Freunde die Reise nach Nizza auszureden.

Im Innersten ihres Herzens wußte sie jedoch, er war nicht ernstlich genug auf ihrer Seite.

Aber es würde den beiden doch nichts nutzen.

Was der eine erstrebte und der andere im stillen erhoffte — brrr, sie schauderte, wenn sie daran dachte.

Und der Gedanke daran war es vor allem gewesen, der sie aus dem Eßsaal getrieben hatte.

Wenn er sich nur abgewöhnen wollte, seine nicht ganz trockene Hand wie von ungefähr, spielerisch, unabsichtlich auf ihre zu legen, sobald er ihr etwas zu sagen hatte, den Unbeteiligten immer eine Intimität vorspielend, die auf ihrer Seite nicht bestand.

Sie rechnete nach. Zehn Tage war sie bereits in Nizza, es blieben noch zwanzig.

Es mußte etwas geschehen, sonst wurden ihr die auch noch verdorben.

Sie ging durch den kleinen Vorgarten bis an die S.raße, damit er sie nicht gleich fände.

Da stand der Riesenkoloß mit den Mammuträdern, der sie alle von der Küste her hinaufgetragen hatte.

Es war ein herrlicher, sonniger Oktobertag und in dieser Höhe — auch das hatte ihr Onkel Otto nicht verschweigen können, daß der Ort 819 Meter hoch lag —, wehte ein frisches Lüftchen, frischer als unten an dem heißen Strande des Mittelmeers.

Hinter dem Koloß sah sie etwas Weißes blinken.

Sie ging die paar Schritte die Straße hinauf.

Jetzt stand vor ihr, was es verdeckt hatte, und ein Seufzer der Bewunderung entrang sich ihr.

Es war das Vollendetste an zweisitzigem Auto, was ihre durchaus sachverständigen Augen bisher je erblickt hatten, sachverständig deshalb, weil Onkel Georg eine Fabrik für Autozubehörteile, Karosseriebeschläge, Innenausstattungen, Türschlösser, Scharniere und dergleichen betrieb, und sie seine Prokuristin war.

Es war ein unendlich langes, elfenbeinfarbenes Gefährt, das in der Mitte, hinter einer niedrigen, kleinen Glasscheibe, eine breite, in rotem Leder ausgeschlagene Sitzgelegenheit, umrahmt von einem rot überzogenem Verdeck aufwies.

Der Wagen war hinten hochgestellt, auf der ihr abgewandten Seite schien jemand das Hinterrad zu montieren.

Aus der Form des Kühlers vermochte sie das Fabrikat nicht zu erkennen. Unbekümmert um den Mann, der unsichtbar blieb, trat sie näher, um die Fabrikmarke zu betrachten.

Es war ein seltsames Emblem. Ueber einem Scheibenrad, das allerdings mehr aussah, wie ein Mühlstein, schwebte ein schwarzer Rabe, und um dieses Bild herum zog sich in Goldbuchstaben auf blauem Bande der Name St. Vincent. Unten zog sich das Band zu einer Schleife zusammen, und darauf las sie den Namen Norwich.

Also ein englischer Wagen. Von denen kannte sie nur drei Marken, St. Vincent war nicht darunter.

Sie trat von dem Kühler zurück und zur Seite, um den Wagen im Ganzen betrachten zu können.

Alle Schikanen, wie der Fachmann dem Laien zu sagen pflegt, waren vorhanden, das stellte sie mit Vergnügen fest. Tiefrahmengestell, Schwingachsen und was man so heute braucht.

Ganz, ganz weit hinten zwischen Wagenkörper und den zwei Reserverädern, von denen das defekte auf der Erde gegen den Wagen gelehnt stand, schwebte ein rotlederner Kofferbehälter.

Da hinein mal seine Sachen packen dürfen, die kleinen Kleidchen und die seidene Wäsche, viel Platz brauchten sie ja nicht, für den Herrn würde noch Raum genug übrigen bleiben . . für welchen Herrn? Harriet, du träumst wohl mitten auf der Straße?

Und schon wurde sie aus ihren Träumen geweckt, denn hinter dem roten Verdeck war plötzlich ein blondhaariger Männerkopf aufgetaucht, dessen strahlend blaue Augen sie, Gott weiß wie lange schon, mit Vergnügen beobachteten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jetzt reckte sich der Mann hoch und sie sah, daß er in einem blauen Monteuranzug steckte.

Für einen Chauffeur nicht übel, der Junge, dachte sie.

Was er seinerseits dachte, war ihm nicht schwer aus den Augen zu lesen. Eine Frechheit von solchem Chauffeur, sie mit so unverhohlener Bewunderung anzugaffen.

Aber „Onkel" Otto in die Arme zu laufen, war das vielleicht nicht dem allgemeinen Geschmack entsprechend, dessen war sie gewiß, angefangen mit den braunen Locken, die unter ihrer roten Baskenmütze hervorschauten, ihren großen, mandelförmig geschnittenen braunen Augen, ihren kräftigen, fast ungeschminkten Lippen, deren untere ein wenig hervorstand, was ihr ein trotziges Aussehen verlieh, bis zu dem kleinen Grübchen mitten auf dem breiten Kinn, das die darin ausgedrückte Energie sanft milderte.

Aber wer gab einem fremden Manne das Recht, sie so anzustarren?

Langsam überzog Röte ihr Gesicht, und diese ließ es keineswegs weniger anziehend erscheinen. Sie wollte sich schon umwenden und ins Hotel zurückgehen, als sie ein fröhlich geschmettertes, englisches „Halloh!" festhielt.

Was erdreistete der sich?

Sollte sie darauf überhaupt antworten?

Aber „Onkel" Otto in die Arme zu laufen, war das vielleicht angenehmer, als ein paar Worte mit diesem Fremden zu wechseln?

Ehe sie sich entschließen konnte, war er um den Wagen herumgekommen, und jetzt sah sie erst, wie groß er war, mindestens einen Kopf größer als sie.

Der paßte in den langen Wagen.

War der vielleicht deswegen so lang?

Aber sie sah sofort, er steckte bis zu den Füßen in diesem aus einem Stück gefertigten Anzug, der einer Fliegerausrüstung glich und seine mit Oel und Schmutz beschmierten Hände verrieten zur Genüge seinen Beruf.

„Halloh!", sagte er nochmals und hob dabei den Zeigefinger seiner rechten Hand, wie grüßend, an sein Haar, als ob er eine Mütze aufgehabt hätte.

Dieses Halloh war unverkennbar englisch, sie hatte nicht den geringsten Zweifel. Wäre es französisch gewesen, so wäre das H nicht mit und das O offen gesprochen worden, wie in dem Wort Galopp, Erinnerung aus der Schulzeit.

Aber was antwortet man auf Halloh, selbst wenn man perfekt englisch sprechen kann?

Ein stummes Lächeln ist manchmal das beredteste.

Es verfehlte auch hier seine Wirkung nicht.

„Gefällt Ihnen der Wagen?" Jetzt war sie ganz sicher, das war des Königs Englisch.

Dabei musterte er sie immer noch mit unverschämten Augen.

Das Schlimmste war nur, um diese frechen Augen zogen sich lauter kleine Fältchen, die ihre Wiederholung in den Mundwinkeln des glattrasierten Gesichtes fanden, und die seinem frischen Gesicht ein so freundliches Aussehen gaben, daß es fast wie eine Entschuldigung wirkte.

Beinahe kam sie in Versuchung, sich erst umzusehen, ob nicht Onkel Otto mit seinem „Deine liebe Mutter hätte . . ." hinter ihr stand.

Ihre liebe Mutter hätte sicherlich kurz kehrt gemacht.

Aber sie hatte doch Ferien, sie war weit, weit fort von dem heimatlichen Kreis seiner Sitte, Anstand und höflicher Manieren. Berlin war so herrlich, so unendlich fern.

„Der Wagen gefällt mir," sagte sie, sein Lächeln erwidernd, in fließendem Englisch, „aber die Marke kenne ich nicht."

„Sie sind Engländerin?"

Immerhin, das war wohl als Kompliment gedacht.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein! Nicht im geringsten."

„Aber Sie sprechen englisch sehr gut."

„Finden Sie? Was ist das für eine Marke?"

„Das hätte ich nicht geglaubt, daß man St. Vincent nicht kennt, den besten 8-Zylinder, den wir fabrizieren."

„Wer ist denn wir?"

Er sah sie einen Augenblick zögernd an, dann wollte er sich schon mit der Hand über sein welliges, blondes Haar streichen, aber ihr entsetzter, auf diese Hand gerichteter Blick ließ ihn plötzlich innewerden, wie beschmiert sie von der soeben getanen Arbeit war.

Jetzt lachte er gerade heraus und besah sich auch die andere Hand.

„Vielleicht waschen Sie sich erst die Hände," sagte sie. „Wo ist denn Ihr Herr?"

„Mein Herr? . . . . . Ach so, mein Herr, der ist in Nizza. Warum fragen Sie?"

„Ich wollte nur wissen, ob Sie sich in einem solchen Aufzuge auch mit ihm unterhalten?"

Er sah sie spitzbübisch an.

„Nein, aber genau so, wie Sie, er sich mit mir."

Der Bengel war wirklich zu frech.

„Sie haben mir meine Frage noch nicht beantwortet," erinnerte sie ihm, seinen persönlichen Ausfall kühl übergehend.

„Ach, wer „wir" ist? Nun . . . wir Engländer!"

„Und was machen Sie hier oben ohne Ihren Herrn?"

Wirkte sie denn so komisch, daß er immer von neuem lächelte?

„Wenn Sie gestatten, ziehe ich mir erst mal diesen Ueberzug ab und wasche mir wirklich die Hände. Aber bitte, rennen Sie nicht weg, ich will nur vorher den Wagen wieder herunterlassen und das Rad hinten aufhängen."

Sie dachte gar nicht daran, wegzulaufen. Wenn auch nur ein Chauffeur, war er doch anscheinend ein ganz manierlicher Junge. Heutzutage konnte man übrigens nie wissen, was in solchem Overall steckte, und Onkel Ottos wog der zehnmal auf.

Sie näherte sich daher wieder dem Wagen und lehnte sich vertrauensvoll über die kleine, innen mit rotem Leder bezogene Tür, um das Schaltbrett in Augenschein zu nehmen.

Dieses mußte jedes Automobilistenherz höher schlagen lassen. Selbstverständlich hatte sie ihren Führerschein in der Tasche und sie kannte sich darin aus. Alles war auf dem Schaltbrett, was man sich nur erdenken und wünschen konnte, fein eingerahmt und mit verdeckter Beleuchtung. Doch da, in der Mitte, in einem kleinen goldenen Rahmen saß wieder der schwarze Rabe mit dem Scheibenrad, oder war es doch ein Mühlstein? Daneben fehlte auch nicht, gerade unter dem großen Steuerrad eine kleine silberne Plakette mit dem Bild des heiligen Christophorus, des Schutzheiligen aller Automobilfahrer.

Was bedeutete der Rabe? Brachte der nicht Unglück?

Aber schon kam ein eleganter, junger Mann in grauem Flanellanzug mit blauem Hemd und sauberen Händen hinter dem Wagen hervor und trat auf sie zu.

Sie wich einen Schritt zurück, als ob er sie bei etwas Unerlaubtem ertappt hätte.

„Ich bin mit dem Wagen zur Paßhöhe hinaufgefahren," nahm er ihre Frage von vorhin wieder auf, „ich wollte mal sehen, ob er in dünnerer Luft noch besser zieht."

„Haben Sie die Düse verstellen müssen?" fragte sie ganz sachlich.

„Alle Achtung, Sie scheinen ja etwas davon zu verstehen."

„Wir fabrizieren auch," versetzte sie stolz.

„Darf ich Ihnen Ihre Frage wiedergeben? Wer ist denn in diesem Falle „wir"?"

„Wir? . . . . Nun, wir Deutsche!"

„Eins für Sie!" antwortete er und lachte ein herzhaftes Lachen, so ein gesundes Jungenslachen, wie es Onkel Otto sicherlich niemals, auch nicht vor zwanzig Jahren fertig gebracht hätte.

„Wollen Sie nicht mal probieren, wie der Wagen läuft," fragte er dann, indem er die Tür öffnete.

„Ich?" Sie trat noch einen Schritt weiter zurück.

„Ja, ich will jetzt wieder hinunter nach Nizza. Sind Sie allein? Kommen Sie nicht auch von dort? Sind Sie mit dem schrecklichen Dings da gekommen? Mit mir werden Sie nicht so lange hinunter brauchen. Es würde mir ein großes Vergnügen sein . . ."

„Allein? Ja . . . das heißt nein, ich bin natürlich in Begleitung, aber . . . ." sie zögerte.

„Natürlich sind Sie in Begleitung," erwiderte er.

„Wieso natürlich?"

„Wenn Sie mir die Bemerkung erlauben, jemand so Reizendes, wie Sie wird man nicht unbegleitet lassen! Solches Glück kann mir doch nicht widerfahren."

„Wenn Sie einen Unglücksraben auf Ihrem Wappen haben, dürften Sie sich eigentlich nicht wundern."

„Unglücksraben? Um Gottes willen! Bei uns in England bringt der Rabe kein Unglück. Das hat eine andere Bedeutung."

„Welche?"

„Steigen Sie ein, dann werde ich es Ihnen erklären — oder müssen Sie zu Ihrer Begleitung zurück? Ist es ein Herr oder eine Dame?"

„Macht das einen Unterschied?"

„Die letztere könnte man mitnehmen, wir haben auch zur Not zu Dritt Platz."

„N—ein . . . . Es ist ein älterer Herr, ein Onkel."

„Legen Sie großen Wert darauf, mit diesem plumpen Omnibus den steilen Weg wieder hinunterzufahren? Müssen Sie unbedingt . . . ich meine, könnte man dem Onkel nicht vielleicht irgendwie . . . begreiflich machen . . .?"

Der gute Junge brauchte gar nicht so viel zu reden, ihr Entschluß war ja längst gefaßt. Eine derart schöne Gelegenheit, Onkel Otto zu versetzen, würde sich nicht so bald wiederfinden. Sie war ihm ja nicht im geringsten verpflichtet, er hatte sich ihr doch nur aufgedrängt.

Aber ihn in Unkenntnis lassen, wo sie geblieben war, dazu war sie doch nicht unhöflich genug.

Sie kramte schnell in ihrer Tasche. Ein Briefumschlag, der würde gehen.

„Haben Sie einen Bleistift?" fragte sie den gespannt Dastehenden.

Er zog an einer Kette, die in seiner Hosentasche endete, und ein ganzes Arsenal von goldenen Gegenständen lag plötzlich in seiner Hand, Feuerzeug, Zigarrenabschneider und Bleistift. Immerhin seltsam für einen Chauffeur. Er knipste den Bleistift ab und reichte ihn ihr.

Sie mußte sich beeilen. Onkel Otto konnte jeden Moment aus dem Hotel kommen und dann war's zu spät.

Schnell ein paar Worte auf dem Umschlag!

Aber wie ihn an Onkel Otto befördern?

Im gegebenen Augenblick kam der Chauffeur des Rundfahrtautos aus der Einfahrt des Hotels.

Leichtfüßig ging sie auf ihn zu und drückte ihm den Umschlag in die Hand.

„Geben Sie das dem Herrn auf Sitz Nummer drei. Ich fahre mit dem anderen Wagen zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Wie entstanden die Ozeane?

Von

Univ.-Professer Dr. W. Wetzel, Kiel.

Daß sich das Antlitz der Erde allmählich und in vielfachen Gestaltungsvorgängen geformt hat, bis schließlich das heutige verwickelte geographische Bild hervortrat, ist eine geläufige Vorstellung auch derjenigen, die sich um die Einzelheiten der Erdgeschichte weniger kümmern, Man denkt dabei freilich in erster Linie an die Kontinente und ihre Umgestaltungen; denn es ist verhältnismäßig leicht einzusehen, daß für diesen Werdegang im Gesteinsuntergrunde unserer Landgebiete hinreichende Urkunden gewonnen werden können.

Wie ist es aber mit den Ozeanen, die im Gegenwartsbilde der Erde das Uebergewicht haben und als Lebensraum oder Lebensgrenze auch für die Menschheitsgeschichte von schicksalhafter Bedeutung sind? Hier scheint es wohl der Phantasie allein überlassen, die Geographie der Vorwelt zu rekonstruieren?

Besonders im letzten Jahrzehnt hat sich auch das spekulative Denken von Wissenschaftlern mit unserem Problem beschäftigt, zum Teil in einer Weise, die mit dem Schaffen der Phantasie den „Großen Wurf" gemeinsam hat, nämlich die Vorstellung eines zusammenhängenden großartigen Entstehungsaktes, in erster Linie für den Atlantischen Ozean. Das besagt nämlich die „Verschiebungshypothese" A. Wegeners, des jüngsten Opfers der Polarforschung, der Atlantik sei eine Lücke, entstanden durch Abdriftung der beiden Amerika von einem Urkontinent, der ursprünglich die Neue mit der Alten Welt vereinigt und sogar noch Australien umfaßt habe. Diese Hypothese nimmt also auch einen „Urozean" an, dessen verkleinerter Rest der heutige Pazifik wäre. Eine andere, ältere Vorstellung möchte diesen für uralt gehaltenen Meeresraum selbst deuten als die Narbe, die unserer Erde verblieb, als der Mond von ihr abgeschleudert wurde; ein noch phantasievollere Annahme, die vor der modernen Physik keineswegs bestehen kann. Mit der Verschiebungshypothese muß sich nun aber die Geologie, die in erster Linie eine historische, eine Dokumentenwissenschaft ist, auseinandersetzen.

Diese Aufgabe wird ihr nicht ganz leicht. Zunächst hat die Verschiebungshypothese etwas sehr Bestechendes, eben wegen ihrer Großzügigkeit und scheinbaren Einfachheit. Regelmäßig regt sich im menschlichen Geiste freudige Zustimmung, wenn irgendwo ein einheitlicher, großer Schöpfungsakt aufgezeigt wird, obwohl in der harten Wirklichkeit immer wieder die Lehre anerkannt werden muß, daß ganz große und zugleich bestandsfähige Gebilde nicht in einem Wurf geschaffen wurden. Während bereits in Schulbüchern die Verschiebungshypothese behandelt wird, finden erst allmählich die Stimmen der Fachleute Gehör, die auf Grund ihrer Dokumente Widerspruch erheben müssen und sich beinahe in der Rolle kleinlicher Krittler fühlen können.

In der Kreidezeit verkleinerte sich nicht nur das schon erwähnte südatlantische Kontinentalgebiet (Teil des sogenannten Gondwanalandes), sondern es blieben auch im pazifischen Gebiet nur Restländer westlich von Südamerika übrig. Dennoch näherte sich damit das geographische Bild noch nicht ohne „Zwischenfälle" der heutigen Geographie. Vielmehr ist für das Alt-Tertiär wieder eine Landbrücke im südpazifischen Gebiet und für das Mittel-Tertiär eine solche im Bereiche des Nordpazifik wahrscheinlich. Auf der atlantischen Seite mag sogar noch eine jungtertiäre Landbrücke, etwa von Florida hinüber nach Spanien, bestanden haben. Hier kann man allenfalls von einem Lande „Atlantis" sprechen, das aber im Miozän versank, so daß kein Mensch es hat erleben können. Kurz vorher waren wohl auch die Hauptsenkungen im pazifischen Gebiet erfolgt, obwohl westlich von Südamerika noch im Jungtertiär Restländer erhalten blieben. Weitere Senkungen und Zerstückelungen, zugleich mit der Herausbildung der großen ozeanischen Tiefen bilden die einstweilig letzten Akte unserer Geschichte, und dieses endgültige Werden der Ozeane reicht vermutlich weit in die Diluvialzeit hinein.

Nur andeutungsweise konnte davon gesprochen werden, daß die Funde nahverwandter fossiler Landtiere einen Teil des uns verfügbaren Dokumentenmaterials darstellen. Auch aus den Lebewelten ehemaliger Flachseen lassen sich Schlüsse ziehen, sowie aus der geologischen Natur der heutigen ozeanischen Inseln und der Art, wie manche großen Gebirgssysteme an den heutigen Küsten gleichsam abbrechen. Für die jüngsten geologischen Veränderungen sprechen schließlich auch die Verbreitungsgebiete der lebenden Organismen, wobei es besonders reizvoll erscheint, die Verbreitung der parasitischen Organismen zu studieren, die sich in höheren selbständigen Organismen eingebürgert haben und in heute getrennten Gebieten augenfällige Verwandtschaften offenbaren.

Wenn etwa aus dem letzten Teil dieser Darlegungen der Eindruck gewonnen wird, daß unsere Erde seit der Mitte der Tertiärzeit vorwiegend große Einbrüche und Senkungen erlebt hat, die isolierte und flache Meeresräume in Ozeane verwandelten, so dürfen nicht die gleichzeitigen gewaltigen Gebirgsbildungen vergessen werden, die nicht zu unserem Thema gehören, da sie Landgebiete schufen oder zusammenschweißten. Dabei scheint es sich in der Tat um annähernde Gleichzeitigkeit und um einen ursächlichen Zusammenhang der beiderseitigen Ereignisse zu handeln, auch im Hinblick auf die Geschehnisse in entlegeneren erdgeschichtlichen Perioden. Alles in allem erkennt man ein wechselvolles, aber nicht gesetzloses Auf und Ab der Schollen unserer Erdhaut, während seitwärtige Verschiebungen daneben nur in geringerem Ausmaße wirksam gewesen sind,

Erst ganz neuerdings ist der führende englische Geologe J. W. Gregory mit zwei Zusammenstellungen des Tatsachenmaterials und seiner nächstliegenden Deutungen hervorgetreten, wonach sich die Geschichte der beiden größten Ozeane mit einigermaßen bescheidener Anwendung von Kombinationen übersehen läßt.

Gestützt auf zahlreiche, nicht zum mindesten deutsche Forschungen, kehrt Gregory zu der älteren „Landbrückenlehre" zurück, die allgemein besagt, daß auch die Meeresräume der Erde ungeheuren Veränderungen unterworfen gewesen sind, also nichts weniger als eine „Permanenz" besitzen, daß vielmehr wiederholt an Stelle der gegenwärtig von einer „Wasserhaut" überzogenen Flächen der Erdkugel Landbrücken, ja geradezu Brückenkontinente, gelegen haben.

Im Altertum der Erdgeschichte, insbesondere während kambrischer und silurischer Zeit, gab es allem Anscheine nach im Bereiche des Nordatlantik wie in südatlantischem Gebiete Land, das aber gegen Ende des Silurs im Norden von einem Meere überflutet wurde, das von Europa bis Bolivien reichte. Im pazifischen Gebiet bestand in jenen Zeiten anfänglich ein Meeresstreifen von China bis Kalifornien, der aber durch Wachstum der im Süden und Norden angrenzenden Landmassen allmählich unterbrochen wurde. Auch in der folgenden Devonzeit gab es keinen pazifischen Ozean, wohl aber in wechselnder Lage Landbrücken und Meeresstreifen, während das Gebiet des Atlantik von zwei großen Kontinenten größtenteils beansprucht wurde. In beiden Fällen kann von einem eigentlichen Ozean nicht gesprochen werden, schon darum nicht, weil die eben erwähnten Meeresbedeckungen keine ozeanischen Tiefen besessen haben dürften. Die großen Landzusammenhänge zwischen der heutigen Alten und Neuen Welt gegen Ende der paläozoischen Epoche und weit in das Mittelalter der Erdgeschichte hinein scheuen Wegener zugunsten seiner Hypothese zu sprechen, d. h. durch die damals noch nachbarliche oder gar geschlossene Lage der später durch Verschiebung getrennten Kontinentalkerne erklärbar zu sein. Aber wie viel schwerer sind dann die gleichzeitigen Landverbindungen im Bereiche des entsprechend gedehnteren Pazifik vorzustellen! Andererseits können kürzere Landbrücken nicht von vornherein als etwas Unwahrscheinliches abgelehnt werden. Die Faltenwürfe der verschiedenen großen Gebirgsbildungsperioden konnten sie in, geologisch gesprochen, kurzer Zeit hervorrufen. Und im Westen der Neuen Welt haben wir es heute mit jungen Landbrücken zu tun, die ganz verschiedenartige Altländer verbinden.

Für die Triaszeit lassen sich im Bereiche des Pazifik vier getrennte Meeresräume wahrscheinlich machen, zwischen denen aber auf Landbrücken große Landsaurier wandern konnten. Im Jurazeitalter waren es dann wohl zwei größere, aber auch noch getrennte Meere.

Der Strauß als Zugtier nicht zugelassen. Eine Reihe von Pariser Geschäftshäusern haben sich die dortige Kolonialausstellung zunutze gemacht und Strauße für ihre Geschäftszwecke gemietet. Seit einigen Tagen sah man in den Straßen der französischen Hauptstadt auffallend ausgestattete Reklamewagen, die von Straußen gezogen waren. Wie man sich denken kann, erregten diese Gespanne großes Aufsehen, so daß die Geschäftsleute mit ihrem Reklame-Erfolg wohl zufrieden sein konnten. Weniger zufrieden war die Pariser Verkehrspolizei, denen die Straußengespanne sehr viel Scherereien verursachten. Es kam vielfach zu Verkehrsstörungen, da die Strauße sich den Verkehrsvorschriften doch nicht in der wünschenswerten Weise anzupassen verstanden. Infolgedessen erließ der Pariser Polizeipräsident ein Verbot, Straußengespanne im Straßenverkehr zu verwenden. Die Straußengespanne, die sich trotzdem auf der Straße zeigten, wurden zur nächsten Polizeistation geführt und dort „aufgelöst".

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Richtlinien für die Agrarpolitik.

Berlin, 11. Sept.

In der am Freitag in Anwesenheit des Reichskanzlers in der Reichskanzlei abgehaltenen Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder gab Minister Schiele einleitend einen Ueberblick über die agrarpolitische Entwicklung der letzten Jahre und legte seine Grundsätze für die künftige Agrarpolitik dar. Minister Schiele führte u. a. aus: Seit der Wende der Jahre 1928 bis 1929 hat die Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland völlig unter dem Zeichen des Zusammenbruches der Agrarpreise am Weltmarkt gestanden. Im Mittelpunkt der Agrarpolitik müßten daher die Abwehr der zu niedrigsten Preisen hereinströmenden, den deutschen Markt überschwemmenden Auslandseinfuhren, d. h. die Zollpolitik stehen.

Mit der Zollpolitik allein ist aber der Agrarkrise nicht beizukommen. Akute Ursachen der gegenwärtig nach wie vor anhaltenden und sich sogar noch weiter verschärfenden Agrarkrise liegen heute auf innerwirtschaftlichem Gebiet. Hieraus ergeben sich die Richtlinien für unsere künftige Agrarpolitik.

1. Daß auch gut geleitete Betriebe mit besten Erträgen und rationellster Wirtschaftsführung per Saldo mit Verlust abschließen, liegt im wesentlichen an der hohen Zinsbelastung. Bei den langfristigen Kapitalumschlägen in der Landwirtschaft ist ein Zinsfuß von 9—15 Proz. und sogar noch darüber untragbar. Es müssen alle vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um dem Zinsproblem an den Nerv zu gehen.

2. Die zweite große Aufgabe unserer künftigen Agrarpolitik ist die Ordnung der Absatzverhältnisse im eigenen Lande. Die Sicherung des Absatzes durch staatliche Maßnahmen ist nur begrenzt möglich. Der Staat muß sich darauf beschränken, durch Schaffung von Handelsstellen durch Bereitstellung zur Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Absatzorganisationen u. notfalls durch zwangsweise Zusammenschließung landwirtschaftlicher Verwertungsorganisationen die Selbsthilfe der Landwirtschaft zu erleichtern.

3. Neben der Organisation des Absatzes sei die Finanzierung des Absatzes dringender denn je. Nach einem eingehenden Ueberblick über die bereits geschaffenen Erntefinanzierungsmaßnahmen legte der Minister seine Vorschläge zur Ausdehnung der Absatzfinanzierung und der damit verbundenen Zinsverbilligung für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Weidevieh, Kartoffeln, Wein, Obst, Tabak, Hopfen, Hülsenfrüchte dar und fuhr fort, die Verlängerung der Dauer der Zinsverbilligung ist gesichert.

4. Alle Maßnahmen zur Regelung und Finanzierung des Absatzes sind aber dann unzureichend, wenn die Produktion nicht genügend nach Menge und Güte dem Verbrauch angepaßt wird. Die mit Erfolg von der Landwirtschaft vorgenommene Umstellung in der Getreideproduktion muß auch in diesem Jahre aufrecht erhalten und fortgeführt werden. Ich warne vor einer erneuten Ausdehnung der Roggenanbaufläche. Der Weizenanbau muß auf seiner Höhe erhalten werden, notfalls unter Umstellung vom Sommer- auf den Winteranbau. Die Haferproduktion muß unbedingt weiter eingeschränkt werden. Dagegen sind der Anbau von Futtergerste und Leguminoen zu Futterzwecken, sowie die Grünlandwirtschaft noch ausdehnungsfähig.

Zum Schluß wandte sich der Minister mit besonderer Betonung der ernährungspolitischen Aufgabe zu und führte aus: Das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit und der Mangel an Mitteln für die Unterstützung der Erwerbslosen erfordern besondere Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung der Arbeitslosen im bevorstehenden Winter. Es kommt darauf an, trotz Herabsetzung der Richtsätze für die Unterstützung durch Gewährung billigerer Naturalleistungen die Kaufkraft der Arbeitslosen im bisherigen Umfange zu erhalten.

In Frage kommen in erster Linie die Bereitstellung von Brot oder Mehl, Kartoffeln und Brennstoffen. In zweiter Linie Fleisch oder Fett und Milch. Die Durchführung muß sich den örtlichen Verhältnissen anpassen und frei in die Hände der Kommunalverbände gelegt werden. Ueber allen technischen Schwierigkeiten, die ich nicht verkenne, muß der Wille stehen, die Versorgung der Erwerbslosen sicherzustellen. Der Minister richtete an die Länder die Aufforderung zur Durchführung dieser Aufgabe, mit der Reichsregierung Hand in Hand zu arbeiten.

Der deutsche Weizenkauf in Amerika abgeschlossen.

TU. Washington, 11. Sept.

Das Farmamt bestätigt, daß es an Deutschland 7½ Millionen Bushels (etwa 200 000 Tonnen Weizen) zu dem am 10. September gültigen Marktpreise verkauft habe.

Der „Zwischenfall" auf dem Juristentag.

Die Verhandlungen des diesjährigen Juristentages in Lübeck werden von dem Geheimen Justizrat Rechtsanwalt Wildhagen geleitet. In seiner Eröffnungsrede hat Wildhagen auf die Entscheidung des Haager Gerichts in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion bezug genommen und dabei Ausführungen gemacht, die von der Presse der Linken als ein „peinlicher" Zwischenfall bezeichnet werden. Es wird sogar versucht, die Reichsregierung in diese Angelegenheit hineinzuziehen und gegen den Rechtsanwalt Wildhagen aufzubieten. Demgegenüber muß denn doch betont werden, daß die Behandlung des Zwischenfalles durch einen Teil der Presse mit der nationalen Würde nicht mehr zu vereinbaren ist.

Wildhagen mag sich in einigen Ausdrücken in überwallendem Gefühl vergriffen haben, wie er es ja auch selbst nachträglich zugegeben hat. Im großen und ganzen war indessen die Kennzeichnung, die er dem Urteil des Haager Gerichtshofes und dem Verhalten Frankreichs angedeihen ließ, durchaus zutreffend und durch die Tatsachen gerechtfertigt. Es ist ganz selbstverständlich, daß man die Vergewaltigung des Rechtes, die in diesem Falle gegen Oesterreich und Deutschland verübt worden ist, auf einem Juristentag besonders schwer empfinden muß und man kann deshalb dem Vorsitzenden des deutschen Juristentags nicht das Recht bestreiten, auf diese Frage einzugehen. Wenn einzelne Besucher die Ausführungen Wildhagens als zu scharf empfanden, so ist das ihre persönliche Angelegenheit. Eine große Begriffsverwirrung aber bedeutet es, wenn einzelne Besucher die Aeußerungen Wildhagens als „empörend" bezeichneten oder wenn sie erklärten, die Rede habe bei ihnen „Erbitterung" hervorgerufen.

Man sollte meinen, daß man in den Kreisen deutscher Juristen das Vorgehen Frankreichs „empörend" finden und durch die Vergewaltigung des deutschen und österreichischen Rechtes „erbittert" sein müsse. Unerhört aber ist es, daß ein Deutscher, der an dem Vorgehen Frankreichs, wenn auch scharfe, so doch berechtigte Kritik übt, im eigenen Lande in dieser Weise angegriffen wird. Darin sehen wir den „peinlichen" und „empörenden" Zwischenfall, nicht aber in der Rede Wildhagens. Daß die Reichsregierung sich weigert, in den Fall einzugreifen, ist durchaus am Platze.

Wechsel in der Marineleitung.

Vizeadmiral von Oldekop, seit September 1927 deutscher Flottenchef, scheidet nun aus dem Marinedienst aus.

Konteradmiral Gladisch, bisher Chef des Marinekommandos Berlin, tritt die Nachfolge Oldekops an.

Ihren Uebergangs-Mantel kaufen Sie heute bei Rud. Hugo Dietrich Gabardin-Mantel reine Wolle, für Damen . . . . Mk. 39⁷⁵ für Herren . . Mk. 48.-

Silta Vollkorn — Das beliebte Roggenbrot in Kommisform — Zu beziehen durch Karlsruher, Durlacher u. Ettlinger Bäckereien

Schmuck, Brillanten, Uhren, Trauringe, Bruckmann-, Berka-, Oka-Bestecke - nur Qualität
Reparaturen, Neuarbeiten, Umarbeiten in altbekannter Güte und Ausführung
Fachmännische Beratung nur vom Goldschmied
? warum ?
! weil reell, gut, billig und höchstes Vertrauen !
Ratenabkommen Telefon 7684
Friedrich Abt, Waldstr. 4
gegenüber der Beamtenbank und dem Kunstverein

Pelzwaren-Spezialgeschäft August Sauerwein Karlsruhe in Baden Kaiserstr. 170 - Tel. 1528

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Elektr. Beleuchtungskörper
Kochapparate - Heizkissen
Bügeleisen - Staubsauger
liefert billigst auch zu Teilzahlungen
Grund & Oehmichen
Karlsruhe, Waldstr. 26, Tel. 520
Akkumulatoren-Ladestation

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!
Der moderne Schmuck — Die gute Uhr — Das schöne Besteck
bei Uhrmacher Waldstr. 24 Reparaturwerkstätte — Hiller — Juweller Telef. 3729 Ratenkaufabkommen

Jungen auf Optik — EMIL WILLER — Optische Anstalt — Kaiser- Ecke Lammstraße — Tel. 3550 — Gegr. 1886 — Operngläser – Feldstecher — Barometer – Augengläser — Mechanische Spielwaren

Tafelgeschirre in jeder Preislage und größter Auswahl
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

CLUB-MÖBEL
reichhaltig. Musterlager in Leder u. Stoffen, bequeme Formen. Chaiselongues. Schreibstühle. Speisestühle in großer Auswahl. Auffärben von Ledermöbel. Anfarbeiten von Polstermöbel aller Art.
E. SCHÜTZ Kaiserstr. 227 Telephon 2498
Erstes u. ältestes Spezialgesch. am Platze. Teilzahlung gestattet. Franko Versand.

Der Massage-Salon für die Dame
B. Bundschuh
Waldstr. 39 Fernspr. 4964

„Kosmos" Email-Geschirre springen beim Kochen und Braten nicht ab
reichhaltiges Lager in allen Größen bei
Edmund Eberhard Nachf. am Ludwigsplatz

Joseph Kleber
Akademiestr. 29 Telefon 2035
Kachelofen-Baugeschäft
Vertreter der „Esch" Original Dauerbrandöfen

Papier Eckert 46 Waldstr. — Montblanc Kaweco Pelikan-Füllfederhalt. Größte Auswahl Reparatur. schnell u. billig

Singer-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Öl, Garn, Reparaturen
Singer Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft
Karlsruhe, Kaiserstraße 205

Badisches Landestheater

Spielplan vom 12. bis 20. September 1931.

Im Landestheater:

Samstag, 12. Sept.: * B 1 Th.-Gem. 201—300. **Undine.** Romantische Zauberoper von Lortzing. 20 bis 22.45. (5.70)

Sonntag, 13. Sept.: * C 1 Th.-Gem. II S. Gr. **Salome.** Von Richard Strauß. 20—21.30 (6.30).

Montag, 14. Sept.: Keine Vorstellung.

Dienstag, 15. Sept.: * G 1 Th.-Gem. 301—400. **Götz von Berlichingen.** Von Goethe. 19.30 bis nach 22.30. (3.50.)

Mittwoch, 16. Sept.: * A 2 (Mittwochmiete) Th.-Gem. 601—700 und 1501—1550. **Schwengels.** Schwank von Fritz Peter Buch. 19.30 bis nach 21.30 (3.50).

Donnerstag, 17. Sept: * D 2 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. III. S. Gr. 2. Hälfte. Zum ersten Mal: **Die Frau ohne Schatten.** Oper von Rich. Strauß. 19.30—23. (6.30.)

Freitag, 18. Sept. Volksbühne: Septembervorstellung. **Julius Cäsar.** Von Shakespeare. 19.30—22.30. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 19. Sept. * C 2 Th.-Gem. III. S. Gr. 1. Hälfte. Zum ersten Mal: **Im weißen Rößl.** Singspiel von Ralph Benatzky. 20—23. (4.90).

Sonntag, 20. Sept. * E 1 Th.-Gem. 401—500. **Boris Godunow.** Von Mussorgsky. 19 bis gegen 22. (6.30).

Im Städt. Konzerthaus:

Sonntag, 13. Sept.: * **Ständchen bei Nacht.** Lustspiel von Lenz. 19.30—21.30. (2.50).

Sonntag, 20. Sept. * **Ständchen bei Nacht.** Lustspiel von Lenz. 19.30—21.30 (2.50).

*

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503. In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstr. Tel. 458.

TEILZAHLUNG GESTATTET
SCHMIDT-STAUB
KAISERSTRASSE 154 - gegenüber der Hauptpost
Der zuverlässigste Zeitansager ist Ihre Uhr, wenn Sie bei mir repariert wurde

Künzels Aka-Fluid
Erfrischungsfluid
ein Wohltäter der Menschheit. Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten. Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlichen u. geistigen Wohlbefindens. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und bei Friseuren. Preis: RM. 1.—, 2.— und 3.—. Alleiniger Hersteller: Biol. Labor. August Künzel, Karlsruhe/B., Mathystraße 11, Fernruf 7538.

Besucht das Landestheater durch die

Theatergemeinde

Die Mitglieder erhalten auf nur guten Plätzen

Sperrsitz, Balkon und 1. Ranglogen (2. Rang nur einmal)

4 Opern ..... zu je 2.80
6 Schauspiele zu je 2.80
1 verbilligte Sonder-Vorstellung
Sondergruppen 8 Opern, 12 Schauspiele.

Die Theatergemeinde ist an fast allen Vorstellungen des Landestheaters beteiligt. Auswärtige Mitglieder können ihre Karte auch an der Abendkasse in Empfang nehmen. / Ausführliches Flugblatt in der Geschäftsstelle Schloßbezirk 5 II., (9-1 und 4-6 Uhr).

Wir empfehlen

Süssen Apfelmost

eigener Kelterei

Liter 20 Pfennig

Abgabe nur an Mitglieder!

Lebensbedürfnisverein

Turnen Spiel Sport

Karlsruher Sport-Vereinigung Germania

Großkampftag im Boxen

V.f.K. Germania Stuttgart, deutscher Meister
gegen
Sportvereinigung Germania K'he

im Saale des Friedrichhofs am Samstag, 12. Sept. 1931, abds. 8½ Uhr. Während der Pause versucht Bührer seinen Weltrekord zu überbieten. Volkstüml. Eintrittspreise

---

Sonntag, 13. Sept., K.F.V.-Platz

Doppel-Veranstaltung

2 Uhr: **V.f.B.-Villingen**
½4 Uhr: **K.F.V.-S.C.Freiburg**

Ermäßigter Vorverkauf; für Erwerbslose nur bei Bekir.

KTV 1846

Karlsruher Turnverein 1846.
Sonntag, d. 13. d. M., nachmitt. 3 Uhr, auf unserem Platze, Karlsruher Weg: Handballspiel der Kreismeisterklasse
Tgde. Offenburg
gegen
K.T.V. 46.
Turnbeginn: Montag, d. 14. d. M.

Badisches Landestheater
Samstag, d. 12. Sept.
* B 1. Th.-Gem. 201 bis 300.
Undine.
Romantische Zauberoper von Lortzing. Dirigent: Schwarz. Regie: Prucha. Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Reich-Dörich, Hofpach, Kiefer, Neutwig, Ritschl, Schoepflin, Schuster, Schmitt.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr. Preise D (0.90—5.70).

So. 13. 9.: Salome.

Stadtgarten.
Sonntag, d. 13. Sept., von 11—12¼ Uhr:
Frühkonzert
(kein Musikzuschlag); von 15½—18 Uhr:
Nachmittags-Konzert
u. von 20—22½ Uhr:
Abendkonzert
Orchester: Philharm. Orchester; Leit. Musikdirektor E. Irrgang.

Café MUSEUM
Heute Samstag im Roten Saal abends
Gesellschafts-TANZ
(Tanz-Parkett)
Im unteren Lokal Künstler-Konzert
Dolezel

Echter alter **Malaga** in Flaschen und offen
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Während der Aussteuer-Tage:

GARDINEN
außergewöhnlich preiswert
Während der Aussteuer-Tage **Gratis-Zuschneiden und Aufmachen** aller bei uns gekauften Gardinen und Dekorationen!

Steppdecken
sehenswerte Auswahl, gute Füllung, prachtvolle Muster und Farben
M 8.75 12.50 19.50 22.50 26.00

Neu- und Umarbeiten von Matratzen, morgens Abholung abends Wiederzustellung meistermäßige Arbeit . . . **8.50**

W. Boländer DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN
Kaiserstr. 121 Telefon 238

Natur-Theater Durlach, Lerchenberg.
Sonntag, den 13. September nachmittags 3¼ Uhr
„Ein Rabenvater"
Schwank in 3 Akt. v. Hans Fischer u. Josef Jarno. Preise 0.60, 1.— und 1,50 Mk.

Künstlerkneipe Daxlanden
Neuer Süßer
Zwiebelkuchen

Wein ist billiger wie Bier
das sieht man hier:

Maikammer, Weißwein	per Ltr.	45 ₰
St. Martiner, Rotwein	„ „	45 „
Neuen Süßen	„ „	35 „

bei literweiser Abgabe über die Straße.
Kostprobe gratis.
Carl Ferara Weingutsbesitzer
Verkaufsstelle: Karlstr. 24, Hinterhaus.

Die Notverordnung diktiert
uns unsere Preise. Den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, haben wir solche so eng wie möglich kalkuliert. Beispiel:
Küche nat. las. m. nußbaum abgesetzt, mit Linoleumböden, modernen Einbauten wie Kühlschrank, Besteckkasten usw. . . . . nur **190.-**
Möbel - Krämer
Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Kirchweihe Rintheim
Sonntag, den 13. u. Montag, den 14. Sept.
Großes Tanz-Vergnügen
bei gutbesetztem Orchester
Gute reichhaltige Küche
Kaffee, Kuchen, reine Weine, ff. Bier
Es laden höflichst ein
Adolf Schindel, „Zum Schwanen"
Wilh. Schäufele, „Zur Friedrichskrone"
Wilh. Trenkle, „Zum Hirsch"
Adolf Schäfer, „Zum Erbprinzen"

Ab Samstag, den 12. Sept.
spielt im
Löwenrachen
Kapellmeister **Walter Keßler**
mit seinem bestbekannten Künstler-Ensemble.

Hagsfeld
Gasthaus zur Krone
Sonntag, den 13. und Montag den 14. Sept.
Kirchweihe mit Tanz.
Für gute Küche und reine Weine ist bestens gesorgt.
Es ladet höflichst ein **Wilh. Heidt.**

Neues Sauerkraut
Frankfurter Delikateß-Würste
3 Paar -.50
Feinkost-Esmann
Kaiserstraße 235. Ruf 869.

Süßer Apfelmost (reiner Saft) Liter 20 ₰
Bananen Pfund 20 ₰
Göpferich
Putlitzstr. 1
Gottesauerstr. 33a
Fasanenstr. 35

Abonnenten inserieren vorteilhaft im »Karlsr. Tagblatt«.

Perl-**Bohnen** weiße Pfund **20 Pfg.** bei **Bucherer** 5 % Rabatt in allen Fil.

Roth's Haferkakao
das billige Volksnahrungsmittel
1 Pfund **80 Pfg.**
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Pfand-Versteigerung.
Montag, d. 14. Sept. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Nähtisch, 1 Proto-Staubsauger, 1 Kinematographenapparat, 1 Photogr.-Apparat, drei Schreibtische, 1 Stehlampe, 2 Warenschränke, 1 Ladentisch, 1 Standuhr, 3 Nähmaschinen, 13 Bilder, 1 Schreibmaschine, 2 Bodenteppiche, 1 Wandbehang, 4 Büfetts, 3 Sofas, 4 Sessel, 1 Kommode, 2 Stehtische, 1 Polsterliegestuhl, 2 rd. Tischchen, 1 Violine m. Kasten, 1 Doktorbuch, 1 Garderoberständer, 1 wß. Tisch, 2 Klaviere, 1 Sekretär, 1 Glasschrank, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Ladentheke m. Marmoraufl., 2 Schneidernähmasch., 1 Bücherschrank, 1 Diwan m. 4 Polsterstühlen u. 1 Sessel, 3 Kleiderschränke, 1 Vertiko. Ferner an Ort und Stelle, mit Bekanntgabe i. Pfandlokal: 1 trächt. Mutterschwein.
Karlsruhe, den 11. September 1931.
Zaum, Gerichtsvollzieher.

Freitag, d. 25. Sept., von vorm. 9 Uhr ab, wird im Postgebäude, Kaiserstr. 217, Hofeingang Stephanstraße, Mittelbau, neben der Verladerampe, der z. Verkauf geeignete Inhalt unanbringlich gebliebener Postsendungen meistbietend geg. Barzahlg. versteigert.
Karlsruhe (Baden), den 12. Sept. 1931.
Postamt I.

Großflugtag KARLSRUHE am Sonntag, d. 13. Septemb. 1931
vormittags 8 Uhr auf dem Meßplatz Start von 6 Ballonen **zum 1. südwestdeutschen Freiballonwettbewerb** Eintritt 20 Pfennig.
Nachmittags 3 Uhr auf dem Flugplatz **Kunstflüge!**
Am Start: **Gerhard Fieseler** **Vera von Bissing** Gildehof-Flugstaffel.
Modellwettbewerb — Brieftaubenmassenstart — Ballonrammen — Zielabwurf — Luftkampf — Stafette mit Läufern, Motorrädern, Autos, Reitern und Flugzeugen. **Passagier-Rundflüge.**
Eintrittspreise: **Ost-** und **Nord**seite: volkstümlicher Einheitspreis 50 Pfg.
Westseite: 1.— M. **Startplatz** 2.— M. Kinder auf allen Plätzen 50 Pfg.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, d. 14. Sept. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Nähtisch, 1 Proto-Staubsauger, 1 Kinematographenapparat, 1 Photogr.-Apparat, drei Schreibtische, 1 Stehlampe, 2 Warenschränke, 1 Ladentisch, 1 Standuhr, 3 Nähmaschinen, 13 Bilder, 1 Schreibmaschine, 2 Bodenteppiche, 1 Wandbehang, 4 Büfetts, 3 Sofas, 4 Sessel, 1 Kommode, 2 Stehtische, 1 Polsterliegestuhl, 2 rd. Tischchen, 1 Violine m. Kasten, 1 Doktorbuch, 1 Garderoberständer, 1 wß. Tisch, 2 Klaviere, 1 Sekretär, 1 Glasschrank, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Ladentheke m. Marmoraufl., 2 Schneidernähmasch., 1 Bücherschrank, 1 Diwan m. 4 Polsterstühlen u. 1 Sessel, 3 Kleiderschränke, 1 Vertiko. Ferner an Ort und Stelle, mit Bekanntgabe i. Pfandlokal: 1 trächt. Mutterschwein.
Karlsruhe, den 11. September 1931.
Zaum, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Sehr schöne geräum., neu hergerichtete **7 Zimmerwohnung** 1 Treppe hoch, Westendstraße 27, auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen: Augustastraße 9, II. Telephon 2724.

Moderne praktische **5 Zimmerwohnung** mit Bad, Mansarde, Vorholzstr. 15, hochparterre, für 125 Mk. zu vermieten. Näher.: **Georg Fleischmann,** Augustastraße 9. Telephon 2724.

Auf 1. Oktober 1931 sonnige **6 Zimmer-Wohnung** **Erbprinzenstr. 4,** 4 Tr. (beim Rondellplatz) an ruh. Mieter zu verm. Preis 100 M (4 sehr große, 2 kl. Zimmer, Küche, Speisek., Bade-Z., 2 Mans., 1 Keller). Näheres im Laden.

Ettlingerstr. 7, IV. **5 Zim.-Wohnung** m. Bad u. reichl. Zubehör, auf 1. Okt. zu vermiet. Näheres bei **Lipp,** 3. Stock.

Herrlich.-Wohng. 4 Zimmer 3. Stock, Bahnhofstraße Nr. 36, vis-a-vis Stadtgarten, neu, erstklass. besond. Ausstattung, umständehalber zum 1. Januar 32 zu vermieten. Anzusehen von 10—12 u. 3—6 U. Zu erfrag. 4. St. oder Büro Klauprechtstr. 9. Telephon 1815.

4 Zim.-Wohnung mod., geräumm., i. schöner freier Lage, zu verm. Feldbergstr. 15. Telephon 6016.

4 Zim.-Wohnung Küche, Bad, gr. Terrasse, sonn. Lage, 1 St., 85 Mk., auf 1. Oktob. zu vermieten. Mainstraße Nr. 25.

Sonn. 4 Z.-Wohnung m. einger. Bad, groß. Diele, Loggia, Mans. u. Zubeh. billigst auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Teleph. 208 oder Murgstraße 1. II.

Umzugshalber große **4 Zim.-Wohn.** **Herderstr. 3, II.,** per sof. zu vermiet. Preis 100 M. Anzusch. vormittags 10—12 Uhr.

Herrenalb. **3 Zim.** m. Küche, Bad sow. all. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Nachzufrag. Südendstr. 21. Telephon 1648.

Herrschaftliche **3 Zim.-Wohnung** in Villa zu vermiet., große mod. eingerichtet. Räume, Etag.-Heizg., Bad, Diele, mit und ohne Garten, Nähe Tramhahn. Virchowstraße 14.

3 Zim.-Wohnung mit Bad, Erker und Veranda, eventl. mit Garage, Karlstr. 127 sofort zu vermieten. Auskunft erteilt H. Röder, Karlstr. 127.

Im Hause Yorkstr. 20 **3 Zim.-Wohnung** mit Bad, eventl. mit Mädchenzimmer, per 1. Okt. zu vermieten. Näheres: Sofienstr. Nr. 180, im Büro. Telephon 2871.

3 Zim.-Wohnung auf dem Lande, Nähe Offenburg, z. Alleinbewohn. an ruh. Leute sof. od. spät. zu verm. Preis 30 M. Auch Platz für Auto vorhanden. Angeb. unter Nr. 885 ins Tagblattbüro erb.

Sonnige, neu herger. **2 u. 3 Zimmer-Wohnung** auf 1. Okt. zu verm. Nuitsstraße 17.

2 Zim. m. Küche u. Zubeh., u. Garten, 2. St., auf 1. Okt. zu verm. Preis 25 M. **Teutschneureut,** Friedrichstraße 28, I.

Durlacher Allee 32 **2 Zim.-Wohn.** mit sämtl. Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei **Maisack,** II. Stock.

Aelt. Beamtenfam., 2 Pers., sucht z. 1. 10. beschlagnahmefreie **2-3 Zim.-Wohn.** mit Zubeh. in gutem Hause in ruh. Lage zu miet. Angeb. m. Prs. u. Nr. 883 i. Tagblb.

2 Zim.-Wohnung in d. Hertzstr. zu vermieten. Angebote unt. Nr. 5748 i. Tagblattb.

Zimmer

Freundl., gut **möbl. Zimmer** el. Licht u. Telephon, per sofort oder später zu vermieten. Leopoldstr. 11, 2 Tr.

Nähe Hauptpost gut **möbl. Zimmer** an beff. Herrn zu verm. Amalienstraße 19, I.

Gr., gt. möbl. **Zimm.** m. 1—2 Bett. zu verm. Scheffelstr. 50, III.

Sonniges **Balkonzimmer** el. Licht, Klavier, an sol. Mieter(in) abzug. Jollystr. 6, III., r.

Frdl. möbl. Zimmer bill. zu verm. Gottesauerstr. 21, II. lks.

Schön. **Zimmer,** gut möbl., m. el. Licht, sofort zu vermieten. Weinbrennerstraße 25, 4. Stock, links.

Frdl. möbl. Zim. heizb., el. L., 20 M p. M. zu vermieten. **Roth,** Roonstr. 25, III., r.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang und elektr. Licht sofort od. später zu vermieten. Klauprechtstr. 20, IV.

Läden und Lokale

Laden mit Nebenzimmer zu vermiet. Näheres: Mendelssohnplatz 3, 4 Treppen.

Auto-Garage **Gebhardstraße 12,** sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telephon 3151

Garage und Lagerraum, einz. od. zus., zu vermieten. Lachnerstraße 3.

Garage auf 15. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Roonstraße 3, II.

Mietgesuche

2-3 Z.-Wohn. mit Bad in zentraler Lage von alleinsteh. Herrn (Dauermieter) auf 1. Oktober **zu mieten gesucht.** Angeb. unter Nr. 881 ins Tagblattbüro erb.

2 Zimmerwohnung mit Zubeh. von einz. ruh. Dame auf 1. Oktober od. früh. zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 5747 i. Tagblattbüro erbeten.

Aelt. alleinsteh. Frl. sucht auf 1. Oktober oder später ein **leeres Zimmer** mit Küche. Angeb. u. Nr. 5746 i. Tagblattb.

Kapitalien

Mark 4000.— auf Aecker u. Wiesen als I. Hypothek bei 20%iger Beleihung p. sofort gesucht. Angebote an: **Joseph Liebmann,** Bankgeschäft, **Karlsr., Kaiserstr. 221**

RM. 250.- von kl. Geschäftsmann bei guter Sicherheit u. gut. Zins gesucht. Angebote unter Nr. 5749 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Mädchen 20 Jahre, schon in beff. Haushalt gedient, auch 2 Jahre als Büglerin tätig, sucht Stellung i. Haushalt od. zu Kindern. Angebote unter Nr. 884 i. Tagblattb.

Suche reelle Personen für häusliche **Schreibarbeit.** Angeb. mit Rückp. an Adr.-Verlag **W. Döhlert, Halberstadt a. H.,** Voigtet 5.

Stellengesuche

Tüchtiges, solides **Mädchen** sucht für einige Tage od. halbe Tage in d. Woche Stellung für häusl. Arbeiten. Zu erfrag. im Tagblattb.

Zu verkaufen

1 Schrankapparat dunkel eiche, m. Platten, 1 schöner **Vogelkäfig** billig zu verk. Werderstr. 76, II. r.

Gelegenheitskauf! Birken poliertes **Schlafzimmer** komplett, nur **630 Mark.** **Möbelschreinerei Gebr. Bösinger,** 8 Humboldtstraße 8.

Pianos Kauf Miete **Schetter** Karlstraße 66 an der Mathystr.

Gelegenheitskauf! Speisezimmer kaukasisch nußb. pol., Büfett 2 m breit, gr. Vitrine, Auszugtisch, 4 Polsterstühle, Ausnahmepreis **690 M** **Möbelhaus Geiter** nur Waldstraße 7.

Grudeherd, Immerbrand, versenkb., sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Hauptlehrer **Schmitt, Grötzingen,** Weingartenstraße 22.

Mehrere **Pferde u. Wagen** weg. Aufg. d. Geschäfts zu vkf. Teilz. gestattet. **Beiertheim,** Breitestraße 71.

Kohlen-Sparherde erstklass., hoh. Nachlaß, Ratenzahlg. gestattet. Anfrag. unt. Nr. 886 ins Tagblattbüro erb.

Trockengleichrichter Protos, 120 Volt, zum Laden von 1,2 und 3 Zell., unbenützt, preiswert zu verk. Anzusch. v. 11—12 u. 7—8 Uhr. Kreuzstr. 27, III., lks.

1 pol. **Tisch, kl. Waschkommode** zu verkauf. Putlitzstr. 26, part., r.

Mehrere **Chaiselongues** 28 u. 30 M, 2 gut erhalt. Plüschdiwans 50 u. 60 M, Nähmaschine 45 M bei **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Klavier gut erhalt., Elfenbein, für 350 M zu verkauf. **Rauch,** Friedrichsplatz 7.

Schlafzimmer mit Frisiertoil., feines Modell, hochglanz poliert, **nicht imitiert,** z. zurückgesetzt. Preis von 745 M zu verkaufen. **Hain & Künzler,** Waldstraße 8.

Tiermarkt

Weiße **Pfauentauben** (Zitterhals) zu verk. Damaschkestraße 21.

Schoßhündchen rassenrein, sehr lebhaft, 21 cm hoch, weg. Notlage für 50 M in nur gute Hände abzugeb. Angeb. unter Nr. 875 ins Tagblattbüro erb.

Gelegenheitskauf

Straßenschleifer (Fordson) umständehalber zu verk. Ca. 100 % hinten und vorn doppelt elast. bereift. Elektrisches Licht und Horn. Boschmagnet eingebaut mit Regulator für stationär. Die Maschine ist in tadellosem Zustand.
W. Lehmann.
Bis 16. 9. in Hagsfeld, Kirchweihplatz; ab 17. 9. in Grötzingen b. Durlach, Kirchweihplatz.

Kaufgesuche

Mostfaß 80—150 Ltr., gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5745 ins Tagblattbüro erb.

Zahle guten Preis für gebrauchte **Herrenkleider u. Herrenschuhe** Angeb. unter Nr. 880 ins Tagblattbüro erb.

Unterricht

Klavierunterricht einschl. Theorie, wird gründl. ert. bei mäß. Preis. Angebote unter Nr. 882 i. Tagblattb.

Bündel-Holz von 10 Bündel an Lieferung frei Haus den Bündel zu **14 Pfg.** **Bucherer** Tel. 392